

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Waihufer-Boulevard Nr. 34.

England und Italien.

Zum zwanzigsten Male allermindestens während der letzten beiden Jahre hat gestern im britischen Unterhause Fergusson, der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, auf dieselbe Anfrage dieselbe Antwort ertheilt. Als im Sommer 1889 Admiral Hewett mit einem englischen Geschwader die italienischen Häfen besuchte und gelegentlich eines ihm in Spezia gegebenen Banketts die Kameradschaft der britischen und der italienischen Flotte pries, da sprach aus seinen Worten die Sensationslust ein englisch-italienisches Bündniß zur gemeinsamen Verteidigung der italienischen Küsten gegen die französischen Seestreitkräfte, so daß das apenninische Königreich seine gesammte Feldarmee zur Unterstützung Deutschlands an die Grenze dirigieren könne. Die Verkehrtheit dieser Meldung lag für jeden der neueren englischen Politik Kundigen auf der Hand. Denn jedes britische Ministerium, der Wandelbarkeit der parlamentarischen Konstellationen eingedenk, ist bemüht, den Nachfolgern so wenig bindende Verpflichtungen als nur irgend möglich zu hinterlassen, um die jetzt in der Opposition befindlichen künftigen Kabinettsmitglieder nicht vor die Alternative zu stellen: entweder gegen ihre eigene, bisher verfolgte Ueberzeugung handeln oder die im Namen ihres Staates geschlossenen Verträge brechen und so ihrem Vaterlande den Schimpf des Treubruchs anhängen, es für bündnißunfähig erklären zu müssen. Darum unterzeichnet England keine Verträge, schließt keine Allianzen, übernimmt keine Verpflichtungen für künftige Möglichkeiten, sondern bindet sich erst, wenn der Krieg ausgebrochen oder doch unabwendbar ist. Selbst gesammteuropäischen Abmachungen, sobald dieselben Lasten verursachen könnten, geht das Kabinet der Londoner Downingstreet möglichst aus dem Wege. Ein englisch-italienischer Bündniß-Vertrag betreffend einen künftigen französisch-italienischen Krieg existirt sonach bestimmt nicht, und heute, wie es stets gewesen, ist Fergusson's Wort unbedingt glaubhaft: das Ministerium Salisbury hat keinerlei Verpflichtungen übernommen, durch welche es zur Entsendung der britischen Marine und der britischen Armee irgendwie verhalten wäre. Die englischen Radi-

kalen, welche ihren französischen Freunden durch hartnäckige Ausnützung aufgewärmter Pariser journalistischer Erfindungen zur Anzapfung des konservativen Ministeriums Dienste zu leisten glauben und dabei, wie soeben der Farceur Labouchère gethan, selbst vor Fälschung des Wortlauts eines irrtümlich Herrn Crispi zugeschriebenen Artikels in einer englischen Revue nicht zurückweichen, sie werden sich durch die gestrige Antwort Fergusson's nicht abhalten lassen, auf dieselbe Frage sich noch oft dieselbe Abfertigung zu holen.

Denn ist auch die Meldung von einer Allianz, einer britischen Verpflichtung grundfalsch, so ist doch zweifellos richtig, daß England, falls nicht seine Regierung die Interessen ihres Reiches verathen würde, genau so handeln muß, als der nicht existirende Vertrag mit Italien ihm vorschreiben soll. „Die italienischen Staatsmänner“, so sagte gestern Fergusson, „wissen, daß die englische Regierung mit ihnen darin übereinstimmt, daß keine Störung der jetzigen Ordnung in dem Mitteländischen Meere und in den benachbarten Meeren erfolgen werde. Englands Sympathien sind auf Seiten Derjenigen, die eine solche für die britischen Interessen so wichtige Politik aufrechterhalten.“ — Diese Sympathien können solange platonische bleiben, wie der Friede dauert; bricht jedoch ein französisch-italienischer Krieg aus, so kann das Inselreich nicht müßiger Zuschauer bleiben. Trotz seiner Panzer-Ungeheuer, der größten auf Erden, ist Italien einem Angriffe des französischen Mittelmeergeschwaders nicht gewachsen, kann es namentlich die reichen Städte seiner langgestreckten Küste nicht vor französischen Vernichtungsschlägen behüten. Unterliegt es aber in dem Seekriege, so ist die jetzige Ordnung im Mittelmeere nicht aufrechtzuerhalten, wird der westliche Theil des letzteren, dessen ganzer Südrand, Algerien und Tunesien, schon französisch ist, zum französischen Binnenmeer, während im östlichen Theile die maritimen Streitkräfte der Republik und die russische Schwarzmeer-Flotte einander über Konstantinopel die Hände reichen würden. Gibraltar, Malta, Cypern und Egypten mit dem Suezkanal, die Verbindung Englands mit Indien und dieses selbst wären dann nicht lange mehr von den britischen Streitkräften zu halten. England wird sonach am

nächsten Weltkriege aktiv theilnehmen. Selbst falls Gladstone verblendet genug sein sollte, in einem Festlandskriege neutral bleiben und die Verluste der genannten Positionen riskiren zu wollen, so würde er, wie es während seiner letzten Ministerpräsidentschaft geschehen ist, von seinen zurechnungsfähigen Parteigenossen betreffs der auswärtigen Politik unter Kuratel gestellt werden.

Die englisch-italienischen „Sympathien“ haben zur unabänderlichen Voraussetzung, daß Italien eine konservative, auf Erhaltung der gegenwärtigen Ordnung nicht nur im Mittelmeere, sondern in Europa gerichtete Politik verfolge, daß es sonach im Friedensbunde verbleibe. Diese Thatsache allein macht alle Spekulation auf Nichterneuerung des Dreibundes hinfällig. Es ist wahr, der Chef des neuen italienischen Kabinetts ist eine Zeit lang gegenüber dem Gedanken an die Prolongation des Bündnisses kühl, abgemessen gewesen; nicht, daß er letzteres hätte sprengen, aber er hat es so weit lockern mögen, daß ihm ein Entgegenkommen nach Frankreich hin möglich gewesen wäre. Ein schnell überwundener Irrthum. Denn einerseits stützt sich das römische Kabinet nicht mehr auf die Irredentisten, weil es deren Hilfe nicht braucht, auch nicht mehr erlangen kann, andererseits haben alle Schmeicheleien für Frankreich die französischen Schutzöllner nicht erweicht, welche jetzt in der Kammer mit Zweidrittel-Mehrheit den ungeheuerlichen, vom Ausschusse entworfenen Zolltarif durchpeitschen. Ueberdies macht die vor Monaten schon an dieser Stelle dargelegte leidenschaftliche Parteinahme der vatikanischen Blätter wider den Dreibund und für Frankreich den Italienern klar, wo sie die von der Existenznothwendigkeit ihres Vaterlandes gebotene Stellung suchen müssen. Die römische Kurie gibt sich wieder einmal dem Wahne hin, die dritte französische Republik werde ihr, nach dem von der zweiten gegebenen Vorbilde, den Kirchenstaat zurückerobern, und „die älteste Tochter der Kirche“ scheint zu hoffen, der Papst, welcher die französischen Klerikalen ins republikanische Lager gewiesen hat, werde ihr Italien gebunden in die Hände liefern. Beide Theile werden bald wieder finden, daß sie betrogene Betrüger sind. Für Italien jedoch ist das Bedenken und Schwanken längst zu Ende. Die Erneuerung

Duell-Kodex.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist nur, daß man davon spricht, nützen thut's ja doch nichts! Man raucht mit einem Todten, der allerdings nie ganz todt werden will, und man reut offene Thüren ein, indem man gegen das Duell ankämpft; es besteht doch fort und wird fortbestehen. Kein Mann von Geist — auf die zahllosen Mitter ohne Geist, die sich in blinder Ehrfurcht dem abgeschmackten „Ehren“-Kodex unterwerfen, reflektiren wir hier nicht; denn es wäre doch einigermaßen schwierig und undankbar, sich mit ihnen in logische Erörterungen einzulassen — also kein Mann von Geist, selbst wenn er sich ebenfalls als Sklave eines alten Vorurtheils fühlen und als solcher ebenfalls zur Schlichtung eines Ehrenhandels mit der Waffe in der Hand gelegentlich losgehen sollte, wird es versuchen, den Zweikampf vom Standpunkte der Vernunft oder der Moral zu rechtfertigen. Er wird höchstens mit der Achsel zucken und sagen, es sei ein Unsinn, aber es gehe nicht anders.

Niemand leugnet die logische Absurdität des Duells; die liegt ja zu klar am Tage. Ich bin in meiner Ehre schwer getränkt worden, ich muß Gekühntheit haben. Ich bin beispielsweise ein Esel genannt worden; das ist eine Beschimpfung, also eine Beleidigung zweiten Grades. Nun wird ein sehr umständlicher, ceremoniöser Apparat in Bewegung gesetzt, bei dem mindestens sieben Ehrenmänner mitthun müssen: die zwei Kombattanten, auf jeder Seite zwei Sekundanten und mindestens ein Arzt, obgleich eigentlich jede Partei ihren Arzt mitbringen sollte. Nun ist mein Gegner, wie er im Schimpfen der Stärkere war, mir auch im brutalen

Dreinschlagen überlegen, oder auch der bessere Schläge; er schlägt mich also mit dem Säbel nieder oder er schleht mir ein Loch in den Leib. Jetzt ist Alles wieder gut; ich darf mich mit meiner gereinigten Ehre nachhause tragen lassen, und nur die eine Streitfrage scheint noch nicht erledigt zu sein, ob ich nun wirklich ein Esel bin oder nicht; aber eigentlich ist auch diese Frage schon entschieden.

Wenn nun auch der Zweikampf nach göttlichem und menschlichem Gesetz verboten ist, was ja von keiner Seite bestritten wird, so ließe sich für dessen Beibehaltung doch noch eine Erklärung finden, wenn er vorzugsweise geeignet wäre, daß mit seiner Hilfe der angezeigte Zweck erreicht werde. Das bereits angeführte Beispiel zeigt, daß er auch dazu nicht taugt. Es kann durch ihn in einer Streitfache nicht entschieden werden, wer Recht gehabt habe und wer nicht, und soll ein Unrecht geführt oder eine verdiente Züchtigung ertheilt werden, so gibt es dafür sicher keine ungewissere und unzuverlässigere Methode, als das blinde, dumme Ungefähr des Duells.

Darüber ist auch der intelligentere Theil unter den Duellanten vollkommen im Klaren, — aber es muß sein, es geht nicht anders. Wir stehen im Banne eines gesellschaftlichen Zwanges, dem wir uns zu fügen haben; die Gesellschaft dikirt ihre Gesetze, deren zwingender Macht man sich nicht entziehen kann. Schön. Wir müssen hier auf unserer Hut sein; denn die Logik wird hier, wie bei Allem, was mit dem Duell zusammenhängt, eine so verzwickte, daß man leicht konfus werden kann. Namentlich kann da durch die Art, wie mit dem Worte „Gesetz“ Fangball gespielt wird, sehr leicht eine Verwirrung hervorgerufen werden. Gewiß, Gesetze müssen beobachtet und gehalten werden, auch wenn sie schlecht sind, aber man hat sich doch nicht auch der Gesetzlosigkeit

der Ungefehllichkeit, ja geradezu der Gesetzwidrigkeit ohne weiteres zu fügen, zumal wenn eine solche Gesetzwidrigkeit gleich auch eine Moral- und Vernunftwidrigkeit in sich schließt.

Sehen wir uns diesen gesellschaftlichen Zwang etwas näher an. Man unterwirft sich ihm, um nicht mit dem Schandmal der Feigheit gebrandmarkt zu werden; dafür bringt man ein Opfer, und zwar ein sacrificio del intelletto. Das ist ein Standpunkt, allerdings; aber es ist ein falscher. Die ganze sittliche Erziehung der modernen Jugend ist nicht darauf eingerichtet, eine besondere Tapferkeit im Individuum heranzutrainiren, die ja auch bei all unserer bürgerlichen Beschäftigung wenig Gelegenheit hat, in die Erscheinung zu treten. Ist sie doch selbst bei der modernen Kriegführung, bei welcher der Nahkampf zu den seltenen Ausnahmen geworden ist, für den Einzelnen nicht mehr von derselben maßgebenden Bedeutung, wie in früheren Zeiten. Zudem ist Muth oder Feigheit zumeist doch Sache der Nerven, für welche das Individuum doch nicht in dem Maße sollte verantwortlich gemacht werden, wie es thatsächlich durch die soziale Achtung geschieht, wenn ein im Gebrauch der Waffen Unkundiger seinen Nerven mehr als billig nachgibt. Thatsächlich stellt sich die bis zur Feigheit sich hinaufdelirirende Angst meist nur bei Solchen ein, die keine Praxis haben in der Führung der Waffen, und denen sollte man es nicht gar so fürchtbar verargen, wenn sie klingschönen sind. („Klingschöne terminus technicus.“) Wer vertraut ist mit der Handhabung der Waffen, der hat auch keinen so großen und gewaltigen Respekt vor ihnen.

Schließlich muß man sich aber auch dagegen wehren, daß die Begriffe nicht verwirrt werden. Feigheit ist gewiß keine schöne und rühmtenwerthe

des Dreieckes ist gesichert. Das steht über jeder Anzweiflung fest. Alles Andere ist Nebensache. Ob die Verlängerung schon geschehen sei oder künftig geschehen werde, ob heute oder morgen, das laufende oder das nächste Jahr, ob für drei oder sechs Jahre der Vertrag unterzeichnet werde: darüber werden noch zehntausend Personen austauschen, welche den verbündeten Nationen ziemlich gleichgültig sind gegenüber der Thatsache, daß der Friedensbund gewesen ist, noch ist und sein wird, und daß, wenn seine Widersacher sich zum Kriege hinreißen lassen, die englische Seemacht an seiner Seite streiten wird. Die Gewißheit, daß es so und nicht anders ist und sein wird, sie wird hoffentlich hinreichen, das russische wie das französische Schwert in die Scheide zu bannen.

Budapest, 5. Juni.

Das Magnatenhaus hält morgen, am 6. d., um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen vier Gesetzesentwürfe und fünf anderweitige Berichte, die jüngst im Abgeordnetenhaus verhandelt worden sind.

Über die gestrige Obstruktions-Konferenz der Unabhängigkeitspartei werden heute noch die folgenden Details veröffentlicht:

Der Feldzugsplan der Unabhängigkeitspartei für die Verwaltungsdebatte — schreibt „Budapesti Hirlap“ — ist nun endgültig festgestellt, und zwar ungefähr, aber nicht ganz im Sinne des vom Grafen Gabriel Károlyi gestellten Antrages. Namentlich ist die Konferenz nicht darauf eingegangen, in einem Beschlusse auszusprechen, in welcher Weise die Debatte lebhafter zu gestalten sei; sie überließ dies dem Geschmaack und dem Temperament der einzelnen Parteimitglieder. Auch lehnte sie es ab, die Obstruktion in einem Parteibeschlusse offen auszusprechen. Dies wurde wohl von mehreren Rednern bestritten, die Majorität erklärte jedoch, in dieser Beziehung genüge der Parteibeschluss vom 26. Mai, nach welchem die Partei mit ganzer Kraft und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Verwaltungsvorlage kämpfen wird und diesen Kampf als Ehrenpflicht betrachtet. Dagegen wurde nach längerer Diskussion die Entsendung einer Kommission zur Leitung der Debatte beschlossen. Einige hielten auch dies für überflüssig und es betrachtete namentlich Deiber Székely diesen Theil des Antrages als ein Misstrauensvotum gegen das Parteipräsidium und das Bureau des Klubs. Schließlich gelang es aber, Alle davon zu überzeugen, daß diese Kommission zur Erfolgreicheren Durchführung der Obstruktion unbedingt notwendig sei. Diese Kommission soll namentlich dafür sorgen, daß nach einem festzustellenden Turnus immer eine genügende Anzahl von Parteimitgliedern und Rednern anwesend sei, namentlich soll sie das zur Vermehrung der namentlichen Absimmungen erforderliche Material, Amendements, Beschlusseentwürfe, neue Paragrafen u. s. w. vorbereiten. Dann wurde die Obstruktions-Kommission gebildet.

Wir haben die Namen der Kommissionen mitglieder bereits mitgeteilt und bemerken zur Ergänzung nur noch, daß auch Franz Petrich der Kommission angehört.

Nach „Magyar Hirlap“ hat Graf Gabriel Károlyi den folgenden Obstruktionsplan entworfen: Der Gesetzesentwurf hat 279 Paragraphen; gegen ihn kämpfen die 90 Mitglieder der Unabhängigkeitspartei. Wenn Jeder von uns zu jedem Paragraphen drei Amendements einbringt, oder statt jedes Paragraphen

einen neuen beantragt, wenn ferner bei jedem Paragraphen eine heftige Debatte hervorgerufen wird und wenn wir für jeden Antrag die namentliche Abstimmung verlangen, so wird die Debatte nicht bis September, nicht bis November, sondern steben und vierzig Jahre lang dauern und die Vorlage wird nicht zum Gesetz. Mit Rücksicht auf die Erntezelt, während welcher viele Parteimitglieder nachhause gehen müssen, ist eine aus 25 bis 30 Mitgliedern bestehende Kommission zu bilden. Es wird die Aufgabe dieser Kommission sein, daß ihre Mitglieder sich stets in Budapest aufhalten, daß sie die verschiedenen Anträge einbringe und motivire und überhaupt für die Lebhaftigkeit der Debatte Sorge.

Mit Bezug auf die bevorstehende Verschiebung der Abgeordnetenwahl wird heute gemeldet, daß die Verschiebung Prinzipiengeossen der gemäßigten Opposition in Anbetracht der jetzigen lokalen Verhältnisse entschlossen sind, diesmal neutral zu bleiben und keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, ja gegebenen Falles mit Rücksicht darauf, daß die serbischen Wähler den Dr. Polit kandidirten, für den Kandidaten der liberalen Partei zu stimmen. Die von Budapest nach Verschiebung geforderten Vertrauensmänner der reichstädtigen gemäßigten Opposition sah sich genöthigt, die Wichtigkeit dieses Entschlusses anzuerkennen.

Der Poleklub des österreichischen Abgeordnetenhauses hat gestern beschlossen, in Angelegenheit des Grenzfreites beim Fischee in der Lára an die österreichische Regierung eine Interpellation zu richten, da es sich nicht um einen Besitzstreit zwischen dem Fürsten Hohenlohe, Gutsherrn von Javonina in Ungarn, und dem Grafen Zamojst, Gutsherrn von Zakopane in Galizien, sondern um einen Grenzstreit zwischen Ungarn und Galizien handle.

Einem Budapester Berichte der „Pol. Kor.“ zufolge wurde kürzlich der Ausbau der für den industriereichen Kreis Tuzla in Bosnien sehr wichtigen Eisenbahnstrecke Winkowce-Gunja bis an die Save und der Bau einer Eisenbahnbrücke über den Fluß beschlossen, wodurch Brcka, die erste Handelsstadt und der größte Pflaumenmarkt Bosniens, direkt mit dem Bahnnetz der Monarchie verbunden würde. Die Kosten des Baues werden von der ungarischen Regierung, vom gemeinsamen Kriegsministerium und vom bosnisch-herzegowinischen Landesärar bestritten werden.

Das neue österreichische Sozialistengesetz, das heute im Wiener Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, ist mit dem Gesetzesentwurf vom Jahre 1886 durchaus identisch. Der Unterschied besteht nur darin, daß die neue Vorlage die Minimalstrafe in zwei Fällen von sechs auf drei und in einem dritten Falle von drei auf einen Monat herabsetzt. Im Uebrigen sind Tendenz und Charakter unverändert geblieben und alle jene Schärpen beibehalten, in Bezug auf welche seinerzeit im Abgeordnetenhaus erklärt wurde, daß die Annahme dieses Gesetzes den Ausnahmestand zur Permanenz erheben und somit zur Regel machen würde. Da seither eine Zunahme der anarchistischen oder gemeingefährlichen sozialistischen Bestrebungen in Oesterreich nicht eingetreten ist, dürfte, Wiener Blättern zufolge, das Abgeordnetenhaus jetzt wohl ebenso wenig wie in der früheren Legislaturperiode geneigt sein, diesem Gesetzesentwurf die Zustimmung zu erteilen.

Die Prager „Národní“ theilen mit, daß jüngst in Prag ein Kongreß von Vertretern der slavischen Nationalitäten stattfand, dessen Endergebniß war, daß

als die Vertreter der zwei selbstständigen slavischen Nationen sich von einander trennten, zwei wohl sehr ausführliche Programme vorlegten, die aber die Unmöglichkeit einer einigen und einigenden slavischen Idee darthaten. Damit wäre nun der Beweis erbracht, daß ein Zusammenwirken der österreichischen Slaven auf gemeinsamer Grundlage noch weiter ein ungelöstes Problem bleibt, daß vorläufig eine gemeinsame Schriftsprache anzukämpfen sei und daß man sich mittlerweile einer diplomatischen internationalen Geschäftssprache als Vermittlungssprache zu bedienen hätte.

Zur Frage der russischen Judenverfolgungen und der durch dieselben geschaffenen Verlegenheiten liegen heute folgende Nachrichten vor:

Reuter's „Spezial-Service“ berichtet aus Moskau, ein hochgestellter Fremder habe während der Anwesenheit des Czaren dem Letzteren gegenüber das Thema der Judenverfolgungen berührt; der Czar habe darauf erwidert, er sei entschlossen, die Politik, die er zur Lösung der Judenfrage begonnen, resolut bis ans Ende durchzuführen; es seien die Juden selbst, die durch ihre Ausführung ihn zu dieser Politik gezwungen haben. Bis zum heutigen Tage, bemerkte der Czar, habe es keinen Hinweis auf einen Anschlag gegeben, an welchem nicht Juden theilhaftig waren; sie, die Juden, seien am eifrigsten thätig in der Propagierung subversiver Bewegungen. — Der Libauer britische Konsul wurde angewiesen, die russischen Juden dringend vor der Auswanderung nach England zu warnen, da dieselben wegen Überschusses an Arbeitskräften in England keine Beschäftigung fänden. — Die Auswanderung der Juden aus Südrussland dauert fort; diese Woche wanderten 700 jüdische Familien nach Palästina, in den zwei letzten Wochen 11,500 nach England, Amerika und Australien. — Die „Wostische Zg.“ erfährt von neuen Erschwerungen der russischen Passvorschriften. Das hiesige russische Generalkonsulat erhielt Befehl, Juden überhaupt keine Pässe mehr auszustellen. Nichtjuden aber haben ihre Taufzeugnisse auf die Reise mitzunehmen, weil trotz des Passvisums Reisende ohne Taufzeugnisse an der Grenze zurückgewiesen wurden.

Ausland.

Budapest, 5. Juni.

Zur europäischen Lage.

Die Frage der Erneuerung des Dreieckes und des Verhältnisses der übrigen Staaten, namentlich Englands, Rußlands und Frankreichs, zu demselben beschäftigt derzeit die europäische Presse und kam auch im englischen Parlamente zur Sprache.

Im englischen Unterhause erklärte Staatssekretär Ferguson, die Regierung sei keinerlei Verpflichtungen eingegangen, wodurch sie zur Verjüngung der britischen Marine und britischen Armee irgendwie verpflichtet wäre. Die italienischen Staatsmänner wissen, daß die englische Regierung mit ihnen übereinstimme, daß keine Störung der jetzigen Ordnung in dem mittelländischen Meere und in den benachbarten Meeren erfolgen werde. Englands Sympathien seien auf Seiten Derjenigen, die eine solche, für die britischen Interessen so wichtige Politik aufrechterhalten.

Die neuesten journalistischen Leistungen des Fürsten Bismarck in den „Hamburger Nachrichten“ werden sowohl in einem offiziellen Entrefilet der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, wie von der ganzen Berliner liberalen Presse schärfstens zur Kritik gewiesen.

Eigenschaft, aber man soll nicht mehr aus ihr machen, als sie ist. Eine viel häßlichere Eigenschaft ist noch die Grausamkeit, ohne daß man ihretwegen gleich gesellschaftlich geachtet und an den Pranger gestellt würde. Wie die Gesetze der „Gesellschaft“, so ist auch ihre Logik. Schulden, die man beim niederträchtigsten, vom Gesetze verbotenen Hazardspiel kontrahirt, sind Ehrenschulden, und man muß sich erschießen, wenn man sie innerhalb der nächsten vierundzwanzig Stunden nicht bezahlen kann, im Uebrigen aber darf man armen Handwerkern, Schuftern und Schneidern, Wäscherinnen und Wirthen schuldig bleiben so viel und so lange man nur will und sie duzendweise zu Grunde richten, das hat mit der Ehre gar nichts zu thun, was ja in der That auch ganz richtig ist. Um derlei Kleinigkeiten kümmert sich die Gesellschaft nicht.

Also das Brandmal der Feigheit ist es! Deshalb beugt sich auch ein aufgeklärter Kopf und eine sonst ehrliebe und gerade Gesinnung einem alten verrotteten Vorurtheil. Wie doch da Alles, Alles geradezu auf den Kopf gestellt erscheint! In Wahrheit kommt es auch hier nicht auf die Feigheit selbst an, als vielmehr auf den Schein derselben. Denn die eigentliche Feigheit steckt darin, daß man wider die bessere Ueberzeugung Vernunft und Recht und Moral verleugnet einem konventionellen Phantombild zuliebe. Hätte man wirklichen Muth, so würde man sich auch stark genug fühlen, den Kampf aufzunehmen wider ein dummes Vorurtheil der sogenannten guten Gesellschaft, aber es scheint, daß dazu in der That mehr Muth gehört, als sich einem bewaffneten Gegner zu stellen. Man begehrt also eine größere Feigheit, um sich vor dem Anschein einer geringeren zu erretten, und man schlägt dabei Alles leichten Herzens in die Schanze, was da der gesunde Menschenverstand etwa einzuwenden hätte.

Es wäre doch endlich hoch an der Zeit, daß

sich die Leute von Kopf und Herz, und insbesondere solche in hervorragenden Lebensstellungen, um ein weithin sichtbares und eindrucksvolles Beispiel zu geben, zusammenthun, um einem Unwesen ein Ende zu bereiten, das sich als ein wahrer Hohn auf unsere Rechtszustände bis auf unsere Zeit erhalten hat. Es geht nicht, heißt es immer, wo doch der schlagende, eklatante Beweis bereits erbracht ist, daß es wirklich geht. Die Engländer sind nicht feiger als irgend ein anderes Volk, ja, sie übertreffen an Körperkraft und in allen Arten von Leibesübungen alle anderen Nationen der Welt, und doch ist dort das Duell gründlich ausgerottet. Es fällt dort keinem Mann von Ehre ein, von dem blinden Zufall des Waffenspiels eine befriedigende Lösung einer Ehrenfrage zu erwarten. Das Duell wird in England als das angegebene, was es in Wahrheit ist, als eine verbrecherische Narrheit, und wer heute noch in England als Duellant aufzutreten geneigt sein sollte, der würde im größten Falle verläßt werden, sonst würde er sich nur einfach verächtlich machen.

Dabei sind die Engländer von Haus aus auch keine größeren Philosophen, als die Angehörigen irgend einer anderen Nation. Der Umschwung in der öffentlichen Meinung mußte auch dort erst herbeigeführt werden und er ist herbeigeführt worden durch ein hochragendes, imponirendes Beispiel. Im Anfange dieses Jahrhunderts gründete sich dort aus den vornehmsten Männern des Landes die Antiduellings-society, und diese hat es in verhältnißmäßig kurzer Zeit dahin gebracht, daß der alte Irrwahn abgethan erschien. Was dort am Anfang des Jahrhunderts möglich war, das sollte am Ausgang desselben bei uns noch nicht möglich sein?

So einfach es auch erscheinen mag, der Vernunft und dem Recht hier allgemeine Geltung zu verschaffen, so möchten wir uns doch keinen opti-

mistischen Täuschungen hingeben. Für Mittel-Europa ist die unsinnige Herrschaft des Duells jetzt erst wieder für etwa fünfzig Jahre neu befestigt worden, d. h. wir sind in dieser Frage wieder so um ein halbes Jahrhundert zurückgeworfen worden. Kein Geringerer, als der deutsche Kaiser hat dem Duell das Wort geredet, indem er bei einer festlichen Kneipe der Bonner Korps-Studenten der begeisterten Hoffnung Ausdruck gab, daß der Schläger nie aus der Faust des deutschen Studenten verschwinden und die Institution der Mensuren sich stets bei ihnen der rechten Werthschätzung erfreuen werde. Dagegen kämpfen dann allerdings gewöhnliche Sterbliche und Staubgeborene vergeblich. Man halte sich nur die also geschaffene Situation vor Augen. Der Kaiser empfiehlt den Studenten das Duell; die Studenten gehen los. Werden sie dann abgefaßt, dann kommen sie vor den Richter und dieser spricht dann im Namen Sr. Majestät des Kaisers das Strafurtheil. Und das ist Vernunft, und das ist Gesetz und Recht und Moral!

Als Pendant zu den Worten des deutschen Kaisers setzen wir die Worte eines deutschen Philosophen her (Schopenhauer, „Parerga und Paralipomena“ I). Er sagt von den Anhängern des Duells: „Ihrem Herzen will ich dabei nicht zu nahe treten; aber Ihrem Kopfe macht es wenig Ehre. Dieserhalb möchten keinem Stande diese Grundfänge weniger angemessen sein, als dem, welcher bestimmt ist, die Intelligenz auf Erden zu repräsentiren, das Salz der Erde zu werden, und der nun zu diesem großen Beruf sich vorbereiten soll, also der stürzenden Jugend, welche in Deutschland leider mehr als irgend ein anderer Stand diesen Grundfängen huldigt. Statt diesen studirenden Jünglingen, wie wohl schon öfter geschehen, die Nachtheile oder die Immoralität der Folgen besagter Grundfänge ans Herz zu legen, habe ich Ihnen nur Folgendes zu

Zu der Bemerkung des Hamburger Bismarck-Blattes, daß die franzosenfreundlichen Kundgebungen der Czechen in Prag den Eindruck verstärken, daß es unworichtig war, die beiden Stränge, die Deutschland früher auf seinem Vogen hatte, nicht zu behalten, sondern den russischen Kurzweg durchschneiden, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Wenn dieser Satz überhaupt einen Sinn haben soll, so kann damit nur gemeint sein, daß durch die Schuld der gegenwärtigen Regierung in den früheren guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland seit dem Abgange des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung eingetreten sei. So lange die „Hamburger Nachrichten“ den Vorwurf, welchen sie damit gegen die derzeitige Regierung erheben, nicht durch Ausführung bestimmter Thatsachen des Näheren begründen, halten wir jene Behauptung für eine willkürliche Erfindung, die lediglich den Zweck hat, die öffentliche Meinung zu beunruhigen.“ — Die „National-Zeitung“ widerlegt jenen Vorwurf historisch und weist nach, daß die Eventualität eines gleichzeitigen Krieges Deutschlands gegen Frankreich und Rußland bereits während der Amtsführung des Fürsten Bismarck eintrat. Die letzte Heeresvorlage unter Kaiser Wilhelm I. sei bereits mit dieser Möglichkeit begründet gewesen. Wenn also Deutschland früher zwei Stränge, einen österreichischen und einen russischen, auf seinem Vogen hatte, so frage sich: Wann früher? Die deutsch-russischen Beziehungen haben sich unter der jetzigen Regierung eher gebessert. Die „National-Zeitung“ weist auch die antiösterreichischen Äußerungen des Bismarck-Organes zurück. Es sei unbegründet und unerhört, zu behaupten, die deutschen Unterhändler für den Handelsvertrag seien von Oesterreich nach Wien beordert worden. Auch Bismarck sei 1879 nach Wien gegangen, um das österreichisch-deutsche Bündniß abzuschließen. Ironisch fügt die „National-Zeitung“ hinzu: „Wir wollen hoffen, obgleich die Hoffnung sehr schwach ist, daß diese Redeweise der „Hamburger Nachrichten“ von dem Fürsten Bismarck ebenso desavouirt werde, wie es jüngst mit der Schrift gegen die österreichische Armee geschah.“ — Das „Berliner Tageblatt“ weist darauf hin, daß Bismarck immer die Czechen und Slovenen durch seine Presse unterstützen ließ. Hebrigen erregt auch die Art, wie das Bismarck-Blatt Interneta der Regierung aus der Bismarck-Zeit polemisch gegen die Regierung verwerthet, Anstoß. Das „Berliner Tageblatt“ meint, Bismarck würde gegen ein solches Vorgehen den Armin-Paragrafen anzuwenden haben. Auch die „National-Zeitung“ macht eine ähnliche Andeutung. — Besonders scharf äußert sich die „Freisinnige Zeitung“, welche schreibt: Bismarck beste wieder gegen Oesterreich-Ungarn und wolle Rußland mit Deutschland unzufrieden machen. Der Behauptung, daß der Handelsvertrag zu Gunsten der „ungarischen Kornhändler“ abgeschlossen sei, hält Richter's Blatt entgegen, daß Bismarck 1865 und 1868 weitergehende Handelsverträge abgeschlossen habe, und daß der jetzige Handelsvertrag durch den König von Sachsen angeregt worden sei. Fälschte unter Bismarck ein freisinniges Blatt derartige Behauptungen gegen die auswärtige Politik Bismarck's geschrieben, so hätte dieser es angeklagt, Landesverrat zu begehen und Deutschland in einen europäischen Krieg zu verwickeln.

Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichen einen neuerlichen Artikel über die auswärtige Lage, in welchem es heißt: Wahrscheinlicher als ein französischer Angriff sei der Versuch Frankreichs, den Dreibund durch Absperrung Italiens zu schwächen und womöglich eine Koalition aus den zur republikanischen romanischen Staaten gegen die monarchischen Friedensmächte Europas zu bilden. Zunächst scheine hierfür Portugal ins Auge gefaßt zu sein, darauf komme Spanien und zum Schluß Italien. Die Perspektive ist vorläufig nicht aktuell,

sie wird aber in der europäischen Zukunftspolitik zu berücksichtigen sein.

Zu einem Leitartikel über die Interpellation Laboulaye's im englischen Unterhause und die Enthüllung des „Figaro“ betreffs des Verhältnisses Englands zu Italien schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

Wiewohl derartige Geheimverträge für England durch die Verfassung ausgeschlossen seien, könne der Enthüllung des „Figaro“ doch etwas Thatsächliches zu Grunde liegen. Die öffentliche Meinung in Italien gehe ziemlich allgemein von der Voraussetzung aus, daß Großbritannien im Falle eines französischen Angriffes auf Italien einer Zerrümmung der italienischen Einheit und damit der Herstellung einer französischen Alleinherrschaft im Mittelmeere nimmermehr ruhig zusehen würde. Es handle sich dabei aber lediglich um eine Interpellation, nicht um einen Vertrag, doch beruhe auf jener Voraussetzung wesentlich die große Popularität Englands in Italien.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.
Budapest, 5. Juni.

* Die hauptstädtliche Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung unter der Leitung des Magistratsrathes Kun folgende Angelegenheiten:

Die Zuschüttung des Christen'schen Ziegelschlaggrabens wird vom Ingenieuramt in der Weise geplant, daß der daselbst befindliche Gislauflach geschont bleibe. Die Kommission entsendet zur Vornahme eines Lokalaugenscheines die Mitglieder Joseph Preußner, Sigmund Rupp und Johann Kauer. — Die Pläne für die Umpflasterung des östlichen Theiles des Josephplatzes und der Drásgasse, sowie für die Asphaltirung des Trottoirs der Hufárgasse werden genehmigt.

— Eine von Otto Petényi in der Kaziengasse mit einem neuen Materiale gemachte Probeplasterung hat sich als gänzlich ungeeignet erwiesen und es wird beschloffen, die Gasse auf Kosten Petényi's in ihren früheren Zustand zu versetzen. — Mit Rücksicht auf den Bau der elektrischen Bahn wurde die Pflasterung des Bahnhofs in der Stadtwaldchen-Allee derart beschloffen, daß die Stadt das Materiale beizustellen und die Unternehmung die Arbeit zu besorgen hat. — Der Plan für die Regulierung der Dfner Ringstraße von der Kreuzungstelle der Lörök- und Királybegyasse bis zum Hauptplatz wurde genehmigt. — Der Plan für die Verstärkung der Wasserleitung im Leopoldsfelde (44.300 fl.) wurde an die Wasserwerks-Direktion mit dem Auftrage geleitet, diese Frage in Verbindung mit der Erweiterung des Wasserwerkes im Dfner Extravillan zu lösen. — Die Pläne für die Gasbeleuchtung des Franzensringes wurden genehmigt. — Der Bericht der Gasbeleuchtungs-Kommission, daß im Monate Mai die Leuchtkraft des Gases gleich jener von 156 Normalkerzen war, wurde zur Kenntniß genommen. — Das Theaterstatut wurde, einem Vorschlage des Ministers des Innern entsprechend, dahin abgeändert, daß Theater nur vollkommene frei stehend gebaut werden dürfen, und zwar in der Weise, daß von den dieselben begrenzenden Gassen zwei die Breite von zwanzig und zwei die Breite von mindestens zwölf Meter haben müssen. — Nach Erledigung einiger geringfügiger laufenden Angelegenheiten schloß sodann die Sitzung.

* Die zwölfte Mittagsstunde wird von einem Fenster der Dfner Realschule aus täglich mittelst eines Gewehrschusses signalisirt, wofür der betreffende Professor von der Stadt per Jahr 100 fl. und von der Regierung 300 fl. erhält. Da die Regierung dieses Honorar einstellte und die städtischen 100 fl. auf Schieß-

material und Requisiten aufgehen, so hat der betreffende Professor beim Magistrat um eine Erhöhung seines Honorars von 100 fl. auf 300 fl. angebracht. Der Magistrat findet es koniisch, daß heutzutage die Mittagszeit in der Hauptstadt mittelst eines Gewehrschusses signalisirt wird und hat die 300 fl. nicht bewilligt. Dem betreffenden Professor wird es freigestellt, für die bisherigen 100 fl. auch weiter die Mittagszeit zu signalisiren.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Samstag, den 6. d., von 9—1 Uhr Vormittags, die Erwerbsteuer III. Klasse der aus dem V., VI., VII. und VIII. Bezirke vorgeladenen Parteien.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Juni.

* Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Gerichts-halle (Der Vaccarat- Skandalprozess — 2. Verhandlungstag), Der Kapitalist, Budapest's Waaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, ferner: Die „Fenilletou-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die kleine Erbin“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute meist sonniges, warmes Wetter; das Thermometer zeigte in der Nacht 10° R. und stieg am Tage auf 22° R. Das Barometer ist auf 758 mm. gefallen. Da das Barometer im Westen Europas gestiegen ist, besteht jetzt nur noch im Osten ein Minimum, das etwas nach Norden reicht. Der hohe Luftdruck ist in West-Scandinavien. Im Ubrigen zieht sich durch Mitteleuropa eine Luftschicht mit niedrigem Druck. Der Witterungscharakter hat sich nicht wesentlich verändert, ist aber etwas trockener geworden. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist meist heiteres, trockenes und warmes Wetter mit lokalen Gewittern zu erwarten.

* Erzherzog Karl Ludwig, der Protektor des ungarländischen Vereins vom „Nothen Kreuz“, ist zur morgigen Generalversammlung dieses Vereins und zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des Budapest'ser Hausregiments heute Nachmittags, 1 Uhr 30 Minuten, mit dem Courierzuge der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in der Hauptstadt eingetroffen.

Im Bahnhofe hatten sich zum Empfange Sr. Hoheit eingefunden: Ministerpräsident Graf Julius Szapáry, Korpskommandant FML. Prinz Rudolf Lobkowitz, Bischof Lorenz Schläuer, der Präsident des Vereins vom „Nothen Kreuz“ Graf Andreas Csekönicz, Emerich Svánka, Ignaz Darányi, Generalstabs-Oberst Steiniger, Oberbürgermeister Karl Rath, Ministerialrath Ludwig Fekfalussy, Bürgermeister Kameermayer, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Oberstadthauptmann Lörök, Major Binder, mehrere Stadtpräsidenten u. A. Erzherzog Karl Ludwig, der die Kavallerie-Generalsuniform anhatte, besand sich in Begleitung seines Oberstleutnants Hauptmanns Geisberg. Der Erzherzog konvertirte im Bahnhofe zuerst mit dem Ministerpräsidenten, dann mit dem Korpskommandanten und mit dem Oberbürgermeister. Letzterem gegenüber drückte Er. Hoheit die Hoffnung aus, daß der übermorgigen militärischen Parade das Wetter günstig sein werde. Auch die übrigen Anwesenden wurden vom Erzherzog mit Ansprachen beehrt. Sodann fuhr der Erzherzog in der ihm vom Erzherzog Joseph zur Verfügung gestellten Hofequipage ins Hotel „zur Königin von England“, wo Er. Hoheit Abtheilungsquartier nahm. Erzherzogin Maria Theresia trifft morgen, Nachmittags halb 2 Uhr, hier ein.

Erzherzog Karl Ludwig machte Nachmittags eine Spazierfahrt in Ofen und ließ im

Wagen, um wegen einer Beleidigung oder Beschimpfung Rechenschaft zu verlangen.“ Wir haben gesehen, daß der richtige Gentleman, der englische, gar nicht daran denkt, aber bei uns ist das ein feststehendes Gesetz. „Die Sitten der civilisirten Welt sind ritterlich; sie setzen das Duell an Stelle des Mordmordes oder der Blutrache.“ Was wir doch für edle Menschen sind! Wir verschmähen den Mordmord und entscheiden uns lieber für das Duell. Warum nicht noch eine kleine letzte Anstrengung, um uns für Recht und Gesetz, Vernunft und Moral zu entscheiden? „Das Duell wird so lange bestehen, als es Gefühlsmenschen gibt und die Ehre als etwas Unantastbares, als etwas Heiliges gilt.“ Gefühlsmenschen — das auch noch. „Keines der zahllos erlassenen Edikte oder Verbote von Päpsten und Monarchen, kein Bannspruch vermochte demselben Einhalt zu thun!“ Das soll nun auch etwas beweisen! Wir meinen, daß auch gegen die Trunksucht genug gewettert worden sei, ohne daß es gelungen wäre, sie auszurotten, und auch die Unausrottbarkeit des Unkrautes spricht nicht für dessen Vortrefflichkeit.

Wir schließen; es kam uns nur darauf an, den Geist zu kennzeichnen, der das Duell noch immer als etwas Edles und Hohes erkennt. Es ist schwer, mit diesem Geiste zu parlamentiren, zumal wenn auch noch über ein Kapitel, das wir heute kaum nur streifen konnten, und dessen Behandlung hier kaum zu vermeiden ist, das Kapitel der Ehre mit zur Diskussion gestellt wird. An den Männern von Kopf und Herz ist es, da in den Anschauungen Wandel zu schaffen, — wann werden sich diese zu solchem gemeinsamen Zweck zusammenfinden? Schließlich müßten sich ja doch der ehrlche Form und die rechtschaffene sittliche Empörung ihr Recht zu schaffen wissen.

Salvator Grollier.

Weg machen. Nur zu; der Unfimm muß so lange betrieben werden, bis er sich doch einmal über-schlägt. Alle Duellanten werden in diesem Buche Alles finden, was sie zu wissen brauchen, um sich gegenseitig mit der nöthigen Eleganz und Courtoisie todt zu schlagen. Sie werden sich geradezu erbauen an dem Buche, und wenn es dann recht elegant bei der mörderischen Spielerei zugegangen ist, dann darf man ja an den armen Sünder denken, dem es eine ungeheure Ehre und ein Vergnügen gewesen sein mag, wenn der Scharfrichter ihm zu Ehren einen schwarzen Frack und eine weiße Kravatte angelegt haben sollte. So etwas thut doch wohl!

Ueber Hergell's Thema existirt schon eine reiche Literatur. Wir erwähnen nur die Hauptwerke von Graf Chateaubillard, Graf Du Berger Saint Thomas, Tavernier, Volgar, Raimund Sebette und A. Mayer (auch Victor Hugo und Moriz Jokai sollen einschlägige Codices verfaßt haben, doch ist es mir nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden). G. Hergell ist über alle seine Vorgänger, soweit sie mir bekannt geworden sind, erheblich hinausgewachsen, und man kann wohl sagen, daß er seinen Stoff auf das Gründlichste erschöpft hat. Es sei also allen Duellanten und allen Soldaten, die es werden wollen, auf das Beste empfohlen und gegönnt.

Uns interessiert hier zunächst nicht sowohl der erstaunliche Fleiß, mit dem das Buch gearbeitet ist, als vielmehr der Geist, aus dem heraus es entstanden ist; es ist derselbe Geist, von dem ein großer Theil unserer Gesellschaft befangen ist, — und da kann es allerdings kaum etwas Betrübleres geben. „Es gibt nur ein Mittel, das Duell abzuschaffen — man schaffe das Ehrgefühl ab“, sagt der Verfasser, und dieser Satz enthält und ersetzt Bände einer Kulturgeschichte. „Jeder Gentleman ist der herben Nothwendigkeit unterworfen, sein Leben zu

Es ist ordentlich erfrischend, einmal wieder solche Worte zu lesen nach all' der wüsten Begriffsverwirrung, die man bei Behandlung unserer Frage mit in Rechnung ziehen muß, und man möchte an eine alte Sentenz anknüpfend es beklagen, daß die Philosophen nicht Könige oder daß wenigstens die Könige nicht Philosophen sind.

Unter so bewandten Umständen ist jetzt ein stattliches Werk sehr zur rechten Zeit erschienen: „Duell-Kodex“ von Gustav Hergell. (M. Hartleben's Verlag, Wien und Budapest.) Es ist ein in seiner Art klassisches Buch und wird in Anbetracht der neu befestigten Duellpflicht, und insbesondere in Anbetracht seiner Gründlichkeit, Vollständigkeit und zweifellosen Vortrefflichkeit ohne alle Frage seinen

Palais des Ministerpräsidenten Grafen Julius Szapary seine Karte abgeben.

Zu Ehren des Erzherzogs veranstaltete Korpskommandant Prinz Rudolf Lobkowitz heute Abends im Palais des Korpskommandos in Ofen (Herrengasse Nr. 48) eine Soirée.

Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Joseph Augustin mit seinem Erzieher Hauptmann Béla v. Bartal, Oberstleutnant Dom Miguel Prinz v. Braganza, General der Kavallerie Ritter von Graf-Elblon, die FML. Urfüll, Forinay, Kubinyi, Gabriányi, Pfeiffer, Török, die Generalmajore Wimmer, Stanger, Billimek, Svetics, Alexander Zoltán, Schmidt, die Oberstbrigadiere Kohoncz, Muzil, Koblitz, Alexander Wajnarovic, die Oberste Spiegelfeld, Lány, Scotti, Laban, Gandonak, Schneider, Zipperer, Jabloncz, Oberstleutnant Steiner; vom 32. Infanterieregimente: die Oberste v. Guggenberger, Graf Corti, Oberstleutnant Sziróvi, die Majore Neves, Schlotz, Schmidt, die Hauptleute Rizzardini, Grünberg, die Oberleutnants Knoll, Rakehosp, die Leutnants Hubert, Schön, Personaladjutant Graf Bay, Militärparrer Hummel; ferner: Ministerpräsident Graf Szapary, Geheimrath Stephan v. Wittö, Obersthofmeister Graf Géza Szapary, Bar. Edelsheim-Gyulai, Graf Ludwig Tiska, Obersthofmeister Graf Ladislaus Pejachovich, Abgeordnetenhaus-Präsident Thomas v. Péchy, Bischof Lorenz Schlauch, Koloman Tiska, Kurialpräsident Nikolaus v. Szabó, Graf Alexander Karolyi, FML. Minister Baron Fejervary, Graf August Zichy, die Minister Graf Albin Csáky, Gabriel Baross, Alexander Wexlerle, Desider Szilágyi, Emerich Szjopovich und Andreas Bethlen, Ober-Bürgermeister Rath, Bürgermeister Kammerayer, Vize-Bürgermeister Gerlóczy, die Stadtrepräsentanten Franz Szepreghy, Stephan Forgó, Stephan Mendl, Nikolaus Dptoics, Robert Rémi, M. F. Szabó, Paul Tencer, Joseph Virava, Dr. Karl Morzán, die Herren Graf Andreas Szekonicz, Ludwig v. Jekelfalussy, Franz Joldos, Alfred v. Schönning, Oberstabsarzt Benkert, Ignaz Daranyi, Joseph v. Ribáry, Emerich Lintner, Graf Eduard Teleky, Dr. Otto Schwarzer, Professor Friedrich Korányi, Dr. Julius Jann, Rektor Dr. Wilhelm Schulek, Oberstahauptmann Joh. v. Török, die Abgeordneten Moriz Sókai, Max Falk, Edmund Gajáry, Franz Bolgár, Emerich Ivánka.

Die Auffahrt der Gäste begann um 9 Uhr Abends. Die Soirée währte bis gegen halb 12 Uhr.

* Richterliche Ernennungen. Se. Majestät hat — wie die morgige Nummer des Amtsblattes meldet — den Panchovacz fön. Staatsanwalt Gregor Roth zum Präsidenten des Groß-Rikindaer Gerichtshofes; den an seinen Amtssitz gebundenen Unterrichter Franz Sárkány zum Richter, die Gerichtsnotäre Dr. Andor Kemény in Miskolcz und Blasius Bencze in Csik-Ezereda, ferner den Debrecziner Grundbuchsführer Alexander Ajtai und den Gerichtshofs-Vizenotär Joseph Debreceni in Szatmár-Nemeti zu Unterrichtern ernannt. — Der Justizminister hat den Csáktornyaer Advokaten Dr. Georg Vardió zum fön. Notár in Sümeg, den Budapestter Gerichtshofs-Vizenotär Joseph Rozsasz bei Gyula-Fehérvár, und den Nagy-Snyeder Bezirksgerichts-Vizenotär Romulus Brestia beim Zlauer fön. Gerichtshofe zu Notären; den Maros-ludaker fön. Bezirksgerichts-Rechtspraktikanten Alexander Faras beim Szegediner fön. Gerichtshofs-Rechtspraktikanten Ludwig Klic beim Tomasser Bezirksgericht zu Vizenotären ernannt.

* Leopold H. v. Hajner †. Aus Szabolcsmelbet man, daß dort heute der ehemalige österreichische Unterrichtsminister Leopold Hajner Ritter v. Artha einem Schlaganfall erlegen ist. An Hajner's Namen knüpfen sich die bedeutendsten Reformen, welche in den letzten Dezennien in Kultus- und Unterrichtsfragen in Oesterreich durchgeführt worden sind. In die Zeit vom 30. Dezember 1867 bis zum 2. Februar 1870, in welcher Hajner das Unterrichts-Portefeuille innehatte, fällt das Zustandekommen des Chegesetzes, des Schulgesetzes und des Gesetzes über die Regelung der interkonfessionellen Verhältnisse. Als eigentlicher Schöpfer des bestehenden Schulgesetzes war Hajner, zumal in den letzten Jahren, vielfach Gegenstand großer Ovationen.

Hajner war am 15. Mai 1818 zu Prag geboren und wurde 1842 in Wien zum Doktor der Rechte promovirt. 1848 übernahm er die Redaktion der offiziellen „Prager Zeitung“ und wurde 1849 zum außerordentlichen Professor der Rechtsphilosophie an der Prager Universität ernannt. 1861 erfolgte in Prag seine Wahl zum Landtags-Abgeordneten wie auch zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses. Am 15. Juni 1863 wurde er zum Präsidenten des Unterrichtsrathes mit dem Range eines Sektionschefs im Staatsministerium ernannt. Im September 1865 ließ er sich in die lehrämtliche Laufbahn zurückverziehen und übernahm die Professur der politischen Wissenschaften an der Wiener Universität. Im Mai 1867 wurde er auf Lebensdauer in das Herrenhaus berufen und im Dezember zum Unterrichtsminister ernannt. Zwei Monate lang (von Februar bis zum April 1870) war Hajner auch Ministerpräsident. Hajner war ein glänzender Redner, wenn auch die äußere Form seiner Reden nichts weniger als bestechend war. Seit dem Jahre 1869 war Hajner Ritter des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse und seit dem Jahre 1870 geheimer Rath; später wurde ihm von Sr. Majestät der Leopolds-Diadem verliehen.

* Das Jubiläum unseres Panzerregimentes. Für die Festlichkeiten, die anlässlich des Jubiläum des 150jährigen Bestandes des Linien-Infanterieregimentes Nr. 32 nächsten Sonntag auf der Generalwiese stattfinden sollen, sind alle Vorkehrungen bereits getroffen. Vizebürgermeister Gerlóczy hat heute den Schauplatz der Festlichkeit besichtigt. Hinsichtlich der Zulassung des Publikums auf den Schauplatz der Feierlichkeit wurde Folgendes verfügt:

Das mit Einladungen versehene Publikum kann nur über den beim Kreuzungspunkt der Mikó- und Attilagasse befindlichen Abstieg auf die Generalwiese und auf die für dasselbe reservirten Plätze gelangen; bei diesem Kreuzungspunkte haben auch die mittelst Wagens auf dem Festplatze anlangenden geladenen Gäste ihr Fuhrwerk zu verlassen, da auf dem Festplatze nur die erzherzoglichen Equipagen hineinfahren dürfen. Beim Eintritt sind die Einladungen vorzuzeigen und ist es dem Geladenen gestattet, auch ihre Familienmitglieder mitzubringen. Das Publikum kann den Festplatz nur durch diesen Abstieg verlassen, doch kann man zu diesem Abstieg erst nach der Desfilirung des Regimentes gelangen. Dem keine Einladung besitzenden Publikum ist als Aufstellungsplatz der mittelst eines Kordons abgegrenzte Raum zwischen der Christinengasse und der Generalwiese, sowie die Vermezo- und Mikógasse angewiesen. Ein Theil der Attilagasse, und zwar der zwischen der Vermezo- und Mikógasse wird für den Wagenverkehr abgesperrt. Die aus der Richtung des Christineringes kommenden Privatwagen können nur mit Verührung der Mikógasse zu dem bereits erwähnten Abstieg gelangen.

Das Programm der um 9 Uhr Morgens beginnenden Feierlichkeit ist folgendermaßen festgestellt:

- 1. Um 8 Uhr Morgens rückt das Regiment in Paradeberührung aus der Uellberkaserne auf den Festplatz aus. — 2. Um halb 9 Uhr Feldmesse auf der Generalwiese und Einsegnung des von der Hauptstadt gespendeten Fahnenbandes. (Im Falle Regenwetter entfällt diese Ceremonie in der Garnisonkirche in der Festung statt.) — 3. Oberbürgermeister Karl Rath begrüßt die anwesenden Mitglieder des Königshauses und überreicht das Fahnenband der Erzherzogin Maria Theresia, die es an der Fahne befestigt. — 4. Das Regiment wird im Namen der Hauptstadt begrüßt, worauf die Uebergabe des Stiftungsdokumentes der Hauptstadt erfolgt. — 5. Antwort des Regimentskommandanten. — 6. Desfilirung des Regimentes unter klingendem Spiel. — 7. Mittags wird die Mannschaft des Regimentes in dem dekorirten Hof der Uellberkaserne bewirthet. — Banket der Hauptstadt zu Ehren des Offizierskorps, zu welchem separate Einladungen ausgegeben wurden.

* Eine unpolitische Abgeordnetenhaus-Debatte.

Wer diese Woche sein Brod nicht als Abgeordneter, Reichstagsberichterstatter oder Stenograph aß, der kennt die Qualen nicht, welche jene Bedauernswerthen zu erdulden haben, welche Stunden lang in dem heißen Backofen, genannt Berathungssaal des ungarischen Abgeordnetenhauses, zubringen müssen. Acht Tage dauert nun die Komitatsdebatte, deren Ende nicht abzusehen ist. Die äußerste Linke ist, wie ihre Kampfbühne behaupten, auf's Außerste entschlossen, ihre Mitglieder wollen so lange reden, so viel Anträge einbringen und so viel namentliche Abstimmungen verlangen, daß die Berathung, wenn's nach ihrem Plane geht, nicht Wochen, nicht Monate, sondern Jahre lang dauern könnte. Aber die äußerste Linke ist wohl zum Sterben der Vorlage bereit, aber nicht zum Schwitzen bis zum Extrem. Im Saale ist's aber fürchterlich heiß. Der Quästor wollte nun heute Lindner für die Leiden der Abgeordneten schaffen. Über dem infernalischen Glasdache ließ er eine Leinwanddecke anbringen, welche die sengenden Sonnenstrahlen auffangen sollte. Zu Beginn der Sitzung herrschte auch im Saale ein wohlthätiges Halbdunkel, aber bald begann die Sache ungemüthlich zu werden. Der Wind verfring sich in die Bläse, welche sich in Folge dessen theilweise losriß und im Saale die merkwürdigsten Lichtreflexe hervorrief. Diese blendenden Reflexe wirkten auf der Linken wie ebensoviele Blitzstrahlen, welche die Augen der auf dieser Seite sitzenden Deputirten irritirten. Der verzweifelte Quästor gab nun den Befehl, man möge die Bläse ganz entfernen. Gesagt, gethan. Aber es kam nur noch ärger. Die glühenden Sonnenstrahlen drangen nun ganz unbehindert durch die Ventilationslücken in den Saal und gerade auf die Häupter der ohnehin hitzigen Mitglieder der äußersten Linken. Das wurde diesen Herren denn doch zu viel und sie lehnten sich endlich laut gegen die ihrer Ansicht nach ungerechte Vertheilung von Licht und Schatten auf. Natürlich gab Graf Gabriel Karolyi, wie immer bei allen ähnlichen Aktionen, den Ton an. Im höchsten Diskant schrie er dem Präsidenten zu, man müsse schleunigst Abhilfe treffen, da die Abgeordneten unter solchen Umständen blind werden können. Der alte Csánády meinte indignirt, man könne sogar einen Sonnenstich bekommen, und beantragte die Aufhebung der Sitzung. Der unglückselige Quästor Almásy, gegen den verschiedene wenig schmeichelhafte Worte fielen, entschuldigte sich damit, daß der Strich der Leinwanddecke zerrissen sei, und versprach, daß morgen dem Uebel abgeholfen werden soll. Csánády replizierte, daß man also heute nachhause gehen müsse. Gabriel Hgron fand sogar eine politische Tendenz in diesem Kasus. Er schrie nämlich, daß die Ventilationslücken gerade über der äußersten Linken angebracht wurden, auf welche Partei man nun auch die Sonnenstrahlen lenke. Graf Gabriel Karolyi

rief der von der Sonne unbehelligten Regierungspartei zu, sie möge mit der Linken die Plätze tauschen. Man lachte, ärgerte sich, machte schlechte Witze. Da erhob sich endlich der alte Madarász, um seine Kollegen von der äußersten Linken zu beschwören, sie mögen heute noch Geduld haben und zeigen, daß sie für's Vaterland selbst auf's Festigste schwitzen können. Während ergab sich dann die Protestpartei und die Debatte konnte fortgesetzt werden.

* Unter den Privatdozenten der Budapestter Universität ist bekanntlich seit längerer Zeit eine Bewegung im Zuge, die sich gegen das Statut richtet, welches der Senat der Universität zur Regelung des Privatdozententhums dem Unterrichtsminister unterbreitet hat. Das Resultat mehrerer Konferenzen wurde in Gestalt eines ausführlichen Memorandums gestern dem Unterrichtsminister durch eine Deputation überreicht, an der die Privatdozenten M. Kármán, J. Baron, B. Borbás, M. Fröhlich, E. Moravcsik, M. Schächter, D. Szabó, A. Takács, B. Alexander theilnahmen.

Prof. Kármán hielt eine kurze Rede an den Minister, in welcher er hervorhob, daß die Deputation nicht gekommen sei, Klagen, noch weniger Anklagen zu erheben. Sie kämpfe nur gegen die auf schlechten Traditionen beruhende schiefe Auffassung des Privatdozententhums an, welche prinziplos Privatdozenten und öffentliche Professoren einander gegenüberstelle und den wissenschaftlichen Geist ohne jedes zwingende Motiv in schädliche Schranken zwängen wolle. Der Unterrichtsminister empfing die Herren sehr freundlich und versprach ihnen, die Angelegenheit, die er selber für sehr wichtig halte, allseitig zu erwägen und in gerechtem, wohlwollenden Sinne zu erledigen. Neulich äußerte sich Staatssekretär Verzevicz, bei dem die Deputation gleichfalls vorsprach. — Es verdient Beachtung, daß nicht weniger als 72 Privatdozenten (es gibt jetzt 81 eigentliche Privatdozenten an der Budapestter Universität, von denen einige gegenwärtig abwesend sind) das Memorandum eigenhändig unterschrieben haben. Im Memorandum wird zuerst die eigentliche Bestimmung des Privatdozententhums eingehend erörtert und dann gegen einzelne Punkte des neuen Statutentwurfes in maßvoller Weise polemisirt. Besondere Nachdruck wird auf jene Beschwerde gelegt, daß das neue Statut der Fakultät das Recht geben will, die Liste der Dozenten in jedem fünften Jahre zu revidiren und diejenigen, die „ihr Fach nicht weiter kultiviren“, aus der Liste der Dozenten zu streichen. Das Memorandum weist auf die gefährlichen Möglichkeiten mißbräuchlicher Anwendung dieses Prinzips hin und auf die Schwierigkeit, ausreichende Kriterien für die Beurtheilung der „Weiterkultivirung der Wissenschaft“, sowie ein berechtigtes Forum zur Anwendung dieser Kriterien zu finden. Das Privatdozententhum laufe Gefahr, in eine so entwürdigende und die Freiheit der Lehre gefährdende Abhängigkeit zu gerathen und um jede Bedeutung gebracht zu werden. Schließlich wird die Bitte ausgesprochen, über die Angelegenheit einer solchen Zahl wissenschaftlicher Männer, die in selbstloser Weise der Universität dienen, nicht ohne sie selber anzuhören, zu beschließen, zu diesem Zwecke aber zu gestatten, daß die Privatdozenten eine geschlossene Körperschaft bilden mögen, deren Wirkungskreis ohne jedwede Störung des jetzigen Organismus der Universität festzuweisen wäre. Dem Memorandum ist ein Statutentwurf einer solchen Körperschaft beigegeben.

* Beim Minister Grafen Andras Bethlen sprach heute eine Deputation der Stadt Makó vor, um in Angelegenheit der Klassifizirung des Juundationsgebietes ein Memorandum zu überreichen und den Minister darauf aufmerksam zu machen, daß die derzeitigen Zustände die Stadt an den Rand des Ruins gebracht haben. Die Deputation bestand aus dem Bürgermeister Nikolaus Major, dem Oberfiskal Julius Bánffy und dem Stadtrepräsentanten Samuel Boros. Der Minister versprach, die Sache zu studiren und Verfügungen zu treffen, die den Anforderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechen.

* Sieg ungarischer Pferde in Berlin. Wir haben gemeldet, daß Herr Andor v. Péchy's „Alnoth“ das größte und älteste Berliner Zuchtrennen, die Union, gewonnen, und zwar war es „Peter“, den er auf den zweiten Platz verwies. Die verbündeten Herren v. Péchy und Baron Lechtritz dürften hohe Wetten gewonnen haben. Der Werth des über 2200 Meter führenden Rennens betrug für „Alnoth“ gegen 20,000 Mark. — Auch noch einen zweiten Sieg errang der Rennstall des Herrn v. Péchy; im Rennen „Silbernes Pferd“ (Chrengeschent) und 5000 Mark wurde sein „Ab“ Erstes.

* Auszeichnung eines Gemeindevorstandes. Dieser Tage hat in Makó die Ueberreichung des goldenen Verdienstkreuzes an den dortigen Gemeindevorstand und landwirthschaftlichen Schriftsteller Stephan Dobozsi stattgefunden. Die Dekoration wurde dem Notár in feierlicher Weise durch den Oberstuhltrichter Ladislaus Ladanvi überreicht. Dem feierlichen Akte, welchem mehrere höhere Ministerial- und Komitatsbeamte beiwohnten, folgte ein Banket zu Ehren Dobozsi's.

* Verbotene Schulbücher. Der Unterrichtsminister hat den Gebrauch der folgenden zwei Schulbücher in den heimischen Mittelschulen verboten: 1. Grundzüge der Staatsverfassung Ungarns, von Friedrich Schuller. Zweite Auflage. Hermannstadt 1885. 2. E. v. Seydlitz'sche Geographie. N. Grundzüge der Geographie. 19. Bearbeitung, zweite für Oesterreich-Ungarn. Breslau 1884.

* Vbl-Denkmal. Die Sektion für Architektur des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins beschloß in ihrer am 1. d. stattgehabten Sitzung in

Angelegenheit des Bl-De n k m a l s, das dasselbe auf dem Plage vor dem Ofner Burggarten errichtet werden solle; die Kosten dürften circa 25,000 fl. betragen; Pläne sind bis zum 19. Oktober einzureichen. Konkurrenten können Mitglieder des Vereins, für die Konkurrenz werden keine Preise ausgesetzt.

* Altarweihe. In der neuen Kirche vom „Heiligen Herzen Jesu“ hat heute Morgens 8 Uhr die Feier einer Altarweihe stattgefunden. Der zu weihende profitorische Altar war von tropischen Pflanzen und herrlichen Blumen umgeben, die Wände waren mit Teppichen geschmückt. Morgens 8 Uhr segnete Probst-Pfarrer Michael Bogisch unter Assistenz des Priors vom Orden Jesu Franz Riech und der Geistlichkeit den Altar und die Kirche. Der Weihe folgte eine Messe, bei der Kirchen-Kapellmeister Hoppe mit den Söglingen des Ranolder-Instituts den musikalischen Theil besorgte. Dem Akte der Altarweihe wohnten die gräflichen Familien Szapary, Zichy, Karolyi, Széchényi und Szekolics, Pfarrer Bela Ranovics, der Josephstädter Bezirksvorsteher Kofesch und ein distinguirtes Publikum an.

* Der gekünderte Orientzug. Richard Israel, der Sohn des Herrn Moriz Israel, traf gestern Abends sammt Mutter aus Berlin hier ein. Er fand hier eine Depesche seines Vaters vor. Dieselbe ist aus Kirklisse, Donnerstag halb 8 Uhr Früh datirt und lautet: „Ich reiste per Wagen acht Stunden weit, befinde mich ganz wohl und hoffe, Sonntag, längstens Anfangs nächster Woche in Budapest zu sein. Erwartet mich dort.“ Fast gleichlautend ist die Depesche, welche die deutsche Botschaft in Konstantinopel an Israel jun. richtete. Hienach ist also anzunehmen, daß Israel Donnerstag Mittags von Kirklisse (dem Hauptquartier der Räuber) abreiste und Nachts in Adrianopel mit den übrigen ausgelassen Geiseln eintraf. Bestenfalls dürften die Gefangenen morgen, Samstag, Abends in Budapest eintreffen. — Aus Belgrad wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt:

Der heutige Orient-Schnellzug brachte eine jedenfalls interessante Persönlichkeit, welche an dem romantischen Eisenbahndrama hervorragenden Antheil nehmen mußte, nämlich den Küchen-Chef Franz Kraf, welchen die Räuber ebenfalls als Geisel mitgeführt; er verdanke nur dem Umstände die Freiheit, daß zufällig der Banden-Chef ihn bestimmte, den Bankier Israel nach Konstantinopel zur Herbeischaffung des Lösegeldes zu begleiten. Ich habe Franz Kraf gesprochen. Derselbe ist in Ungarn geboren, in Budapest 35 Jahre alt, klein, schwächling, mit blondem Schurrbarte, und Küchen-Chef der englischen Botschaft in Konstantinopel. Er hatte einen zweimonatlichen Urlaub behufs einer Badekur angerechnet. Franz Kraf hat Mittwoch Abends Konstantinopel verlassen. Am Mittwoch bereits war Israel mit dem Lösegeld nach Kirklisse, dem von den Räubern bestimmten Rendezvousort, abgegangen, und man hoffte in der türkischen Hauptstadt die sofortige Freigebung der Geiseln. Kraf jedoch zweifelt, weil Herr Israel eine Eskorte von 28 Mann türkischer Soldaten beigegeben ward und dagegen die Banditen sich ausdrücklich verweigerten. Kraf hat an der Vereinbarung des Paktes mit den Banditen wegen des Lösegeldes theilgenommen; er versichert, die Banditen hätten erklärt, falls der Überbringer des Lösegeldes mit Soldaten kommt, werde man denselben nicht annehmen, sondern die Geiseln erschließen. Andererseits hat sich Israel entschieden geweigert, die Mission der Überbringung des Lösegeldes zu übernehmen und sich ein zweites Mal in die Gewalt der Räuber zu begeben. Er bestand vielmehr auf militärischer Eskorte. Herr Kraf meint, die Freilassung der Gefangenen sei erst in einigen Tagen zu erwarten, bis die Räuber zuerst sich selbst in Sicherheit gebracht haben würden. Er lobt das humane, fast chevalereske Benehmen der Räuber. Nichts wurde ihm genommen als die Uhr. Die im Zuge anwesenden Damen wurden mit größter Delikatesse behandelt. Herr Kraf wurde nebst den anderen fünf Gefangenen von den Räubern in den nahen Wald eskortirt und dort vier bis fünf Stunden gefangen gehalten. So lange dauerte das Parlamentiren mit dem Chef der Bande. Hierauf wurde Kraf mit Herrn Israel nach Konstantinopel entsendet, um das Lösegeld beizuschaffen. Während Herr Israel die Intervention der deutschen Botschaft anrief, appellirt Herr Kraf als Ungar an Baron Calice.

In dieser Affaire liegen heute noch folgende Depeschen vor:

Konstantinopel, 5. Juni. Bis 11 Uhr Nachts sind gestern keinerlei auf die Freilassung der Gefangenen bezügliche Meldungen hierher gelangt. Obwohl die Truppen zurückgezogen wurden, sind die Räuber dennoch immer sehr misstrauisch. Der Bankier Israel mit dem Dragoman Eckardt befinden sich andauernd in Kirklisse in Sicherheit, wissen aber nichts von den Gefangenen. Das Lösegeld ist von den Räubern noch nicht in Empfang genommen worden.

Belgrad, 5. Juni. Ein hiesiger Vertreter einer Großmacht, der heute von einem in das Innere des Landes unternommenen Jagdausfluge zurückgekehrt ist, hat auf seiner Reise, welche er in Gesellschaft des Agenten des Stangen'schen Reisebureaus zurücklegte, von diesem in Erfahrung gebracht, daß die Räuber, die den Orientzug plünderten, die als Geiseln mitgeführten Personen anständig behandeln. Auch gab der Agent der Hoffnung Ausdruck, daß die Geiseln bereits befreit seien und mit dem heutigen Expresszuge hier eintreffen dürften. Hiezu bemerkt das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau: „Bisher ist uns keine direkte Meldung über die Freilassung der Gefangenen zugekommen.“

Aus Wien telegraphirt man uns: Kraf ist Abends hier eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhofe von zahlreichen Personen erwartet. Auf

die an ihn gerichteten Fragen erzählte er, daß die Gefangenen von den Räubern mehrere Stunden durch einen dichten Wald geführt wurden. Auf seine Frage, wie weit man noch zu gehen habe, antworteten die Räuber: „Noch 30 Stunden.“ Als er hierüber erschrocken sagte: Um Gotteswillen, das halte ich nicht länger aus, sagten ihm die Räuber: wenn er es nicht mehr aushalten könne, dann werde man ihm den Kopf abhauen. Bald darauf wurde kurze Rast gemacht und den Gefangenen Cognac und Wein gereicht. Später wurden Bankier Israel und Kraf als Boten ausgewählt und nach Konstantinopel geschickt. Kraf begab sich sofort zum Großvezir und befragte sich darüber, daß ein solcher Vorfall in einer Weltstadt möglich sei, worauf der Großvezir zur Antwort gab: So etwas ist unmöglich und nicht jeden Tag vor, und er hoffe, daß es auch nicht mehr vorkommen werde. (S. Telegr.)

* Die „Theaterkinder“. Das ist die kleine Garde winziger Ballein und Mägdelein, die im Theater während der Zwischenakte frisches Wasser verkaufen und hie und da als Miniatur-Statisten Verwendung finden. Auch das Volkstheater hat seine „Theaterkinder“ und das kleine Volk ist allabendlich bis zu Thränen gerührt, wenn im „Finsteren Gehemniß“ die sich durch besonders persönlichen Liebreiz auszeichnende „tragische Gelbin“ des Stückes, Fräulein Lukács, von den Erzbohreichtern Lubinsky und Follinusz ins Wasser geworfen wird. Gestern thaten sich die weicherzigen Kleinen zu einer „Ovation“ für die zum xten Male in die Thematik geworfene Schauspielerin zusammen; sie erschienen in der Garderobe derselben und brachten ihr je ein Blumenbouquet, dessen Preis sie aus ihren bescheidenen Ersparnissen aufgebracht hatten. Fräulein Lukács wollte ihren Dank in Form einer Geldspende abstellen, was jedoch von den Knirpsen höflich aber entschieden zurückgewiesen wurde; sie verlangten lieber je einen — Kuß, den sie denn auch prompt ausgefolgt erhielten. Nach der Vorstellung wollten die Dreiklische nach dem Beispiel der „Großen“ der lebenswürdigen Schauspielerin die Pferde ausspannen; dies konnte aber aus dem Grunde nicht geschehen, weil Fräulein Lukács zu der seltenen Gattung schöner Theaterdamen gehört, die — zu Fuß nach Hause gehen.

* Die morgige Sonnenfinsterniß. Nachdem am 23. v. M. eine Mondfinsterniß stattgefunden hat, ereignet sich nach vierzehntägiger Zwischenzeit morgen, Samstag, Nachmittags eine Sonnenfinsterniß. Diese schnelle Aufeinanderfolge beider Himmelserscheinungen ist Regel, d. h. eine Verfinsterniß des Mondes kann stets nur vierzehn Tage vor oder nach einer solchen der Sonne fallen. Der Schatten des Mondes zieht diesmal über die nördlichen Gegenden der Erde von West nach Ost. Der Halbschatten berührt die Erde um 2 Uhr 37,9 Min. im stillen Ozean, westlich von der Halbinsel Kalifornien, in der Nähe des nördlichen Wendekreises. Die verlängerte Achse des Kernschattens kommt um 4 Uhr 27,3 Min. an die Erde östlich von der Halbinsel Kamtschatka. Der Kernschatten selbst trifft die Erde nicht, weil er wegen größerer Entfernung des Mondes zu kurz ist und nicht bis zu uns reicht; deshalb ist auch die Finsterniß nicht total, sondern ringförmig. Der Halbschatten bedeckt nach einander den westlichen Theil der Vereinigten Staaten und das britische Nordamerika, den nördlichen Theil des atlantischen Ozeans, endlich Europa mit Ausnahme der pyrenäischen Halbinsel und verläßt die Erde um 7 Uhr 27 Min. in Ungarn an der südlichen Ecke der Donau, wo sie sich wieder nach Osten wendet, unterhalb der Draumündung. Ringförmig ist also die Sonnenfinsterniß nur in einem kleinen, ganz unbewohnten Gebiet zu sehen, partiell und zwar mit Verdeckung der oberen Sonnenscheibe überall, wo der Halbschatten hinfällt. Auch in Budapest wird die Sonnenfinsterniß eine partielle sein; sie beginnt um 6 Uhr 22 Min. und endet um 7 Uhr 44 Min. Abends.

* Die Opfer des Baunfallcs beim Parlamentgebäude wurden heute Nachmittags von der Todtenkammer des Kerepeter Friedhofes aus zur ewigen Ruhe bestattet. Jeder der sechs Särge war mit einem hübschen Kranz geschmückt. Die Leiche des verunglückten Stephan Kettig wurde nach vollzogener Einsegnung nach dem Friedhofe im deutschen Thale in Ofen überführt, während die übrigen fünf Opfer: Galik, Janesics, Gulyás, Mózicssek und Csernicza, nach erfolgter Einsegnung durch den Kaplan Theodor Börszky im Steinbrucher Friedhofe beerdigt wurden. Die Bestattungskosten wurden durch die Baunternehmer getragen. Etwa fünfshundert Arbeiter unter Führung des Oberpoliers Hörcher wohnten dem traurigen Schlußakte der Baukatastrophe bei.

* Ein Held des Temesvárer Lottoprozesses, der ehemalige Lottobeamte Karl Szobovics, ist, wie ein Temesvárer Blatt meldet, im Gefängnisse wahren Sinnig geworden. Schon während der Schlußverhandlung zeigten sich an Szobovics deutliche Merkmale von Geistesverwirrung, doch bezeichnete ihn das eingeholte ärztliche Parere bloß als „beschränkten Menschen“. Im Gefängnisse jedoch scheint der Irrsinn bei ihm thätiglich zum Ausbruche gekommen zu sein. Er verlangte fortwährend nach Lektüre, schickte aber die

erhaltenen Bücher sofort zurück, und zwar mit der Bemerkung, daß ihm dieselben „zu kalt“ wären; er wünsche abenteuerliche Historien zu lesen. Um seinen Geisteszustand zu beobachten, sendete man ihm sechs-mal hintereinander dasselbe Buch, doch wurde dies von Szobovics nicht bemerkt. Seit einigen Tagen hat Szobovics den wegen Unterschleifs und Dokumentenfälschung verurtheilten städtischen Rechnungsoffizial Schlosse zum Zellengenossen. Letzterer wendete sich vorgestern an die Staatsanwaltschaft mit dem Ersuchen, ihn in einer anderen Zelle unterzubringen, da er es mit Szobovics nicht länger aushalten könne.

* Polizeinachrichten. In der Dandargasse Nr. 20 gab es gestern eine überaus erregte Szene. Die Hausinassen verweigerten der von einem Ausfluge zurückkehrenden Rosalia Schmidke, deren 13 Tage altes Kind ihr am Wege gestorben war, mit der Leiche das Haus zu betreten. Die Polizei mußte interveniren und ordnete die Ueberführung der Leiche nach dem gerichtsarztlichen Institute an. — Der Selbstergehuße Otto Kopp alias Ludwig Plech, der sich vorgestern bei dem in der Rigogasse Nr. 14 wohnhaften Schuster Johann Szlama einquartierte, verließ gestern zeitlich Morgens, während seine Quartiergeber noch schliefen, ohne die Miete entrichtet zu haben, sein Logis und nahm überdies noch in der Eile, mit welcher er dies ausführte, dreizehn Paar Szlama gehörige Damenschuhe mit sich. Die polizeiliche Kurrentirung Kopp's wurde verfügt. — Heute Vormittags stürzte der Kontigasse Nr. 18 wohnhafte Polier Stephan Szehola, der mit Reparaturen in der Székényigasse Nr. 2 beschäftigt gewesen, in Folge eigener Unvorsichtigkeit durch ein im Hofraum befindliches Fenster, welches unter ihm einbrach, in eine drei Meter unterhalb des Fensters befindliche Waschküche, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog und in seine Wohnung transportirt werden mußte.

* Durchgegangen. Der 36jährige, aus Miskolc gebürtige Handelsagent Alexander Schapirer ist seit heute flüchtig und wird von der Polizei energisch nach ihm gefahndet. Schapirer, der sich seit November v. J. in vollständiger Verpflegung bei dem Gläubiger Nr. 54 wohnhaften Handelsagenten Max Fried befand, hat, nachdem er bei Fried 1900 fl. Schulden an Baargeld, 1000 fl. an Kost- und Mietherückstand kontrahirt, heute das Weite gesucht. Zur Deckung der Reisekosten nahm er die Silberleuchte seines Quartiergebers im Werthe von 25 fl., sowie andere Gegenstände, wie einen Seidenschirm, eine Winterhohe, ein Paar Stiefel, eine türkische Pfeife zc. mit. Die Polizei hat die Kurrentirung Schapirer's angeordnet. In der Personbeschreibung des Gefuchten sind als besondere Kennzeichen sehr lange Füße und lange Hände mit steifen Fingern angegeben.

* Ein vielversprechender Jüngling. Der 20jährige Goldarbeiterlehrling Karl Pontyos hat auf den Namen seines Lehrherrn Anton Hirsch (Noß Szilardgasse 37) sieben Gulden einkassirt, dazu die goldene Uhrkette seiner Mutter gestohlen und ist dann flüchtig geworden. Nachdem er sowohl die einkassirten sieben Gulden, als auch den Erlös für die Kette, achtzehn Gulden, mit drei guten Freunden, die er nur unter den Namen Bisti, Szöji und Jancsi kennt, durchgebracht, ist er seit 1. d. Tag und Nacht ziellos durch die Straßen gewandert, bis er, vom Hunger getrieben, sich heute Abends selbst der Polizei stellte, die ihn in Haft behielt.

* Neue Apotheke. Herr Emerich Rózsavölgyi, Apotheker, hat im VI. Bezirk, Szabolcsgasse 32, eine neue Apotheke eröffnet.

* In der Frim'schen Zdiotenanstalt (1. Bezirk, Alkotásgasse Nr. 2/b), findet die Jahresprüfungsprüfung der Söglinge am 14. d. um 9 Uhr Vormittags statt.

Familien-Nachrichten.

Herr Julius Stein aus Neutra verlobte sich mit Fräulein Irma Neuer aus Budapest.

* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 31, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Scharlach 4, Masern 20, Diphtheritis 3, Group —, Scharblattern —, Trachoma —, Keuchhusten —, Rothlauf —. Kranke stand der städtischen Spitälern 2026. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 11. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 11, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Masern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 13.

Der Schuhmachermeister Gerö Adolf, V., Große Kronengasse, Leopoldstädter Kirchenbazar, erzeugt Schuhe für leidende Füße, so auch für Gicht- u. Rheuma Befahete.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der am Sonntag begonnene Marktdarbi-Markt hatte bis heute für die auf Marktgeschäfte reflektirenden Gewerbetreibenden einen belanglosen Verlauf. Ueberhaupt werden die Märkte immer schwächer und auch überflüssiger, weil in allen Branchen Reisende fortwährend auf der Tour sind und Geschäfte machen. So ist beispielsweise zu erwähnen, daß von circa 600 Provinzfunden eines Gut-Engros-Geschäftes diesmal nur fünf Kunden anlässlich des Marktes persönlich hier ihre Einkäufe besorgten. Auch auf dem Marktplatz sieht es still und öde aus. Von 30 Neuttschneider Tuchmachern sind diesmal nur vier erschienen, welche geringe Nachfrage und die Absicht haben, in Hinkunft von den vier Jahrmärkten nur mehr den August-Markt zu besuchen. — Im Plahverkehr machen sich bereits die begonnenen Sommerferien fühlbar, im Allgemeinen aber ist der Verkehr ziemlich befriedigend.

Damenmodengeschäfte sind nur theilweise mit befriedigenden Aufträgen versehen. Kleidermacher sind sehr mäßig, Schürz-, Hut- und auch Handschuhmacher ziemlich befriedigend in Anspruch genommen. In Reiseequipten, Fächern und Haushaltungsartikeln ist befriedigender Verkehr. Buchbinder haben schwachen Geschäftsgang. In Galanteriewaaren, Glas-, Porzellan- und Werkzeuggeschäften, bei Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Bürstenbindern, Decken- und Matratzenmachern, Tapezierern und Möbelschneidern ist zumeist sehr mittelmäßiger Geschäftsgang. Wagenfabrikanten, Kiemer, Lackirer, sowie alle technischen und Baugewerbe sind gut in Anspruch genommen und wurden 658 Maurergehilfen eingestellt. Im Mai wurden 11,361 Stück Fässer mit 17,198 Hektolitern zementirt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Fräulein Adrienne Meyn, eine der schönsten, aber mindestens begabten Gevinnen der Landestheaterakademie, trat heute, nachdem sie an einigen Provinzdühen resultatlos gastirt hatte, im Nationaltheater in der Titelrolle des „Vicente von Letorière“ auf. Die junge Dame war auf dem Zettel als Gast angekündigt, sie ist aber heute thatsächlich bereits Mitglied des Nationaltheaters. Es genügt zu konstatiren, daß das Spiel der Debutantin das hilflose Vallen eines schauspielerischen Wickelkindes war. Man vermüht bei ihr selbst jene Kunstmittel, mit denen man die einfachsten Gemüthsbelegungen ausdrückt, ganz abgesehen von dem vollständigen Unvermögen des Fräuleins, sich von der Bühne herab verständlich zu machen. Mit solchen Acquisitionen wird man das Ensemble verschlechtern, nicht verjüngen. Es hat den Anschein, als ob in letzter Zeit die Engagements am Nationaltheater nicht von Herrn Paulay, sondern von jenen Faktoren abgeschlossen würden, welche sich in dieser Hinsicht in jüngster Zeit in der Kön. Oper so gründlich blamirt haben.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt morgen, Samstag, zum Besten des „Landesvereins ungarischer Hausfrauen“ die neue Gesangsposse „Die Lustigen Weiber von Budapest“ zur ersten Aufführung. Für diese Vorstellung sind bereits sämtliche Logen und Sitze vergriffen.

Der Klub der Kunstfreunde erläßt eine neuerliche Preisausreibung auf eine Königschymne. Der letzte Termin für die Einreichung der Konkurrenzarbeiten wurde auf den 1. Mai 1893 festgesetzt.

Gerichtshalle.

Wien, 5. Juni. (Die Affaire Mazzini-du Breuil.) Auf der Anklagebank sitzen heute der Herausgeber der „Correspondance de Vienne“ Herr Gustave Mazzini und Madame Arsenile du Breuil, fälschlich du Breuil, Gattin eines in Paris lebenden Zeitungsredakteurs. Die Thatsachen, welche der Verhandlung zugrunde liegen, wurden seinerseits ausführlich gemeldet: Auf Anstiften Mazzini's stellte Frau du Breuil an die in Wien lebenden französischen Bankiers Blanchard und Lepelletier die Forderung, 50,000 Francs zu erlegen, widrigenfalls in der „Correspondance de Vienne“ heftige Angriffe gegen die Person und die Geschäftsgebarung der beiden Herren erfolgen würden. Die Herren unterwarfen sich scheinbar und bestellten Frau du Breuil behufs Behebung des Geldes zu sich, insgeheim aber wurde die Polizei verständigt und verhaftete sowohl Frau du Breuil als Herrn Mazzini. — Mazzini ist eine stattliche Erscheinung; sein glänzend weißes Haar, sowie die Frische und Elastizität des ganzen Wesens machen einen sympathischen Eindruck. Er erscheint vor dem Gerichtshofe in elegantem Salonrock und drückt sich trotz seines fremdländischen Accents gewandt und geläufig. Mme. du Breuil ist in Trouville geboren, 36 Jahre alt, katholisch, von ihrem Manne geschieden, mit Paul Ofter, alias Anatole du Breuil, dem Geschäftsfreund Mazzini's, innig liiert. Sie ist heute noch eine angenehme Erscheinung. Die Kleidung ist von eleganter Einfachheit, die Frisur etwas derangirt. Sie spricht nur französisch mit echt gallischer Lebhaftigkeit.

Mazzini wurde wegen Verfalls der Erpressung von 50,000 Francs zu sechsmonatlicher schwerer Kerker verurtheilt. Mitangeklagte Arsenile du Breuil wurde freigesprochen.

Offener Sprechsaal. *)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (f. u. f. Hoflieferant), Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Regedeer Sauerwasser

reinsten alkalischer Sauerling, zu haben in allen Apotheken, Spejereihandlungen, Hotels und Restaurants. Haupt-Niederlage: Lipót-körút 21/a. 41718

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mai Mathild, Kállai Henrik, Budapest, jegyesek. 41764

Villányer Gebirgsweine.

Verfandt aus den Váradi'schen Kellereien in Villány (Ungarn). Wiederverkäufern mit guten Referenzen bei größerer Abnahme wird auch Kredit gewährt. per Liter 1889-1890-er weißer Tafelwein 20-25 fr. 1887-er weißer Dessertwein 30-35 fr. 1885-er weißer Ristinger ob. Muskat 40-60 fr. 1887-er Rothwein Portugieser 25-30 fr. 1885-er rother Villányer Muskeje 35-40 fr. 1884-er Roth, Kabinet 45-60 fr. Treberbrantwein 50-60 fr. Cognac, von 4 Liter aufwärts 2-3 fl. Schillerweine von 17-20 fr. Schillerweine nur von 1 Hektol. aufwärts. Muster sendungen werden per 30 Liter fassell gegen Nachnahme verendet. 41562

Für Magen- und Darmkrankheiten

ordinirt Dr. J. Cséri, gewesener Universitäts-Assistent, Budapest, große Kronengasse 34, von 12-5 Uhr.

Sehr tüchtiger, deutsch-ungarischer Korrespondent

findet in einem großen Fabriks-Etablissement der Provinz dauernde Stellung. Nur nachweisbar selbstständiger Arbeiter findet Berücksichtigung. Offerte mit Gehaltsanspruch unter „M. C. 5385“ an Haasenstein & Vogler (Gaulus & Co.), Budapest.

Rohitscher Sauerling advertisement with logo and text: Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unbetroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Wechseljieber. Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.

MATTONI'S ELISABETH SALZBAD

Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Von glänzendem Erfolg bei Frauenkrankheiten und Unterleibsleiden.

Ordinirender Badearzt Dr. J. Bruck, Vigadó-tér 1 (Assek.-Palais), Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. Regier Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz-Josephsplatz.

Telegramme.

Wien, 5. Juni. (Abgeordnete n. h. a. s.) Ministerpräsident Graf Taaffe legt einen Antrag auf Kredit von 15,000 fl. für die Draufregulirung von Marburg bis Posttrau vor. — Polak und Genossen beantragen die Verfassung einer Statistik des Grundeigentums. — Terlago und Genossen beantragen, Grundsteuerzuschlässe für die durch Erfrieren von Nebeln im letzten Winter beschädigten Weinbergbesitzer. — Der von dem Abgeordneten Herbst beantragte Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der Brückenmauth auf ararischen Straßen vom 1. Januar 1893 und Regelung der Mauthen auf ararischen Straßen wird angenommen. — Der Gesetzentwurf betreffs Bestimmungen der Gerichtsbarkeit für Kroß-Wien, wozu eine Zweidrittel-Majorität notwendig ist, wird mit 181 gegen 4 Stimmen in der dritten Lesung angenommen. — Die Antisemiten und Junggehehen absentirten sich bei der Abstimmung.

Wien, 5. Juni. (Volkswirtschaftlicher Ausschuss.) Der volkswirtschaftliche Ausschuss berieht die Vorlage der Aufhebung des Triester Freihafens. Ueber Antrag des Berichterstatters Schwegel werden die Abgeordneten Stahly und Burgstaller als Spezialreferenten der Verhandlung beigezogen.

Burgstaller dankt der Regierung und dem Referenten für das bekundete Wohlwollen und erklärt dankend, die Triester beanpruchten nicht mehr Terminverlängerungen für die Freihaufhebung. Burgstaller erklärt schließlich, er erhebe keine prinzipiellen Einwendungen gegen die Vorlage. — Stahly erklärt, er rechne mit geschaffenen Thatsachen und anerkenne die reelle und werthvolle Begünstigung der Differenzzölle, sowie daß die Grundlage des Gesetzes nicht veratorisch sei. Er empfiehlt Triest dem Wohlwollen der Regierung und des Parlaments. — Der Handelsminister Marquis v. Baguehem stellt fest, daß gegen die Regierungsvorlage keine Einwendungen erhoben wurden. Er stellt den Triester Sozialfaktoren, der Stadtverwaltung und der Handelskammer das Zeugniß verständnisvoller Vorkehrungen aus. Die Regierung werde es an Wohlwollen nicht fehlen lassen. Die Regierung werde sich bemühen, daß die Plakspesen die Konkurrenzfähigkeit nicht beschweren. Die Regierungsvorlage wird hierauf als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Berlin, 5. Juni. Die bestimmte Angabe der „Post“, daß Rußland einen französischen Allianzvororschlag ablehnte, wird hier sehr beachtet. Nach Mittheilungen aus guter Quelle wäre das Allianz-Anerbieten Frankreichs vor mehr als Monatsfrist in Petersburg gestellt worden, und zwar unter dem Eindrucke der Gerichte über einen Besuch des Czaren in Berlin und über die Einleitung deutsch-russischer Handelsvertrags-Verhandlungen. Man wollte in Paris Klarheit über die Lage gewinnen und, wenn möglich, der Gefahr der Isolirung Frankreichs vorbeugen. Nach längerem Zögern erfolgte, der Abneigung des Czaren gegen bindende Entschlüsse entsprechend, die Ablehnung des Antrages der französischen Regierung. Diese Ablehnung scheint in schonendster Form ertheilt worden zu sein, da man sich in Petersburg das Zurückkommen auf das Bündnißprojekt offen lassen wollte. Die Ordensverleihungen an Freycinet und Ribot sollten dazu beitragen, in den Pariser Regierungskreisen den Eindruck des Refus zu mildern. Dieser Eindruck ist aber trotzdem ein peinlicher und die politischen Besorgnisse, welche die französische Regierung zu ihrem Entgegenkommen veranlaßten, sind durch den Zwischenfall gesteigert worden.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Aufmerksamkeit auf die französischen Zettelungen in Portugal. Wahrscheinlicher, als ein französischer Angriff sei der Versuch Frankreichs, den Dreibund durch Absprengung Italiens zu schwächen und eine Koalition der zuvor republikanisirten romanischen Staaten, zunächst Portugals, dann auch Spaniens und Italiens gegen das monarchische Mitteleuropa herzustellen. Diese vorläufig nicht aktuelle Perspektive müsse in zukünftige Wahrscheinlichkeitsberechnungen eingestellt werden.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Konservativen und das Centrum wollen den Antrag der Freisinnigen betreffend die Vorlegung des Regierungsmaterials zur Getreidezollfrage nicht zur Debatte gelangen lassen. Möglichenfalls wird die Session geschlossen, ohne daß der bezeichnete Antrag auf die Tagesordnung kommt.

Nauhauptrichtete ein Schreiben an die „Nationalzeitung“, worin er bestritt, daß die Konservativen irgendwelche Verbindung mit den „Hamburger Nachrichten“ haben. Von dem Komplot der Konservativen zum Sturze der Landgemeindeordnung kann also keine Rede sein.

Wien, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Zu den bekannnten Heftartikeln der „Hamburger Nachrichten“ sagt die „Kölnische Zeitung“, es sei nicht zulässig, Bismarck dafür verantwortlich zu machen. Journalistische Kreise wissen genau, daß die „Hamburger Nachrichten“ die Russenfreundlichkeit mit in blindem Eifer eingewurzelten Vorurtheil auch dann noch weiter gepflegt, als Bismarck seine aktive Russenfreundliche Versöhnungspolitik längst aufgegeben. Bismarck solle den zwecklosen Heften gegen Oesterreich-Ungarn und der Befürwortung des Weltkriegens vor Rußland ein Ende bereiten.

Paris, 5. Juni. Der wegen des Verraths der Herstellung des Melnits verhaftete Offizier Turpin veröffentlicht heute im „Matin“ einen Artikel, in welchem er die hiesigen Dynamitgesellschaften und alle möglichen Persönlichkeiten angreift, welche mit explosiblen Stoffen zu thun haben. Er beschuldigt unter Anderem zwei Artillerie-Offiziere, die in Staatsarsenalen beschäftigt waren, den Dienst verlassen zu haben, um im Etablissement Ganet bei der Fabrikation von Kanonen Rathschläge zu geben.

Paris, 5. Juni. Die Behauptungen einzelner Blätter betreffs höherer Offiziere, welche angeblich in der Melnits-Affaire ver-

wickelt sein sollen, werden von verschiedenen Seiten demontirt.

Paris, 5. Juni. Der Korrespondent des "Gclair" interviewte nebst Ristic noch andere Politiker in Belgrad. Der Minister des Innern erklärte ihm: "Das Land hat seine Ruhe wieder gefunden; wir werden arbeiten, unsere Finanzen regeln, unter anderem das Projekt der Konversion der Schuld, sobald der Moment opportun scheint, zur Ausführung bringen. Die Frage des Königs Milan wollen wir definitiv regeln und für immer vom Lande die Erneuerung der durch sein Regime geschaffenen Gefahr beseitigen."

Paris, 5. Juni. Die Nachricht, daß demnächst Verstärkungen nach Tonking abgeordnet werden sollen, wird als unbegründet bezeichnet.

Mailand, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Heute Nachts ist völlig unerwartet König Humbert aus Rom nach Schloß Monza zurückgekehrt; gleichzeitig traf aus Wien Botschafter Nigra ein. Es circulirt das Gerücht: das Zusammentreffen stehe mit der Erneuerung der Tripelallianz in Verbindung.

London, 5. Juni. Zwischen den Anhängern der griechischen und der lateinischen Kirche in Jerusalem entstand ein Streit darüber, welche Glaubensgenossenschaft zur Verbesserung einer Mauer verpflichtet sei. Es kam zu Schlägereien. Türkische Truppen wurden beordert, die Ruhe herzustellen, und schritten allzu energisch ein. Sie gaben auf dicke Menschenmassen Feuer, so daß der Platz mit Todten und Sterbenden bedeckt war. Der französische Botschafter in Konstantinopel richtete eine scharfe Note an die Pforte, in welcher er gegen das unnötige Einschreiten des Militärs protestirte und die Pforte für das Blutvergießen verantwortlich machte.

Prag, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Der ungarländische Franziskaner-Provincial Skrobaneck begibt sich Samstag in Begleitung des Budapester Priors Ván nach Wien, um dem Nuntius Galimberti das Memorandum der Definitoren an den Papst gegen die Einführung der strengen Observanz zu überreichen.

Wien, 5. Juni. Das Befinden des Erzherzogs Franz Ferdinand hat sich derart gebessert, daß weitere Bulletin-Ausgaben unterbleiben.

Wien, 5. Juni. Minister Szögyény ist Abends nach Budapest abgereist.

Wien, 5. Juni. Dem im Scudier-Prozess zu acht monatlichem Gefängniß verurtheilten Redakteur des Journals "Vaterland", Karl Koller, wurde von Sr. Majestät der Rest der Strafe nachgesehen. Koller wurde heute enthaftet.

Wien, 5. Juni. Die hiesige Betriebsdirektion der Orientbahnen erhielt ein Telegramm aus Konstantinopel, welches die Freilassung der Gefangenen als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Graz, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Graf Hartenau (Fürst Alexander Battenberg) ist an Gallenstein schwer erkrankt. Der Patient verträgt fast keine Nahrung.

Triest, 5. Juni. Der englische Kreuzer "Scout", Kommandant Prinz Heinrich von Battenberg, ist hier eingetroffen.

Berlin, 5. Juni. Einer hier eingelangten Konstantinopeler Depesche zufolge haben die Räuber den Maschinisten Frendinger mit Briefen nach Kirkilisse geschickt, um Borjölage wegen der Russzahlungs des Lösegeldes zu überbringen. Seitens der türkischen Regierung sind wiederholte Befehle ertheilt worden, keine Truppenbewegungen vorzunehmen.

Berlin, 5. Juni. Die heute Abends von den Sozialdemokraten in sämtlichen Berliner Reichstags-Wahlkreisen abgehaltenen Versammlungen, um Protest gegen die Getreidepreise zu erheben, verliefen ohne jeglichen Zwischenfall. In sämtlichen Versammlungen wurden dieselben bezügliche Protest-Resolutionen angenommen.

London, 5. Juni. (Prozess Gummig.) In der heutigen Sitzung des Gerichtshofes erklärte Frau Wilson, in deren Hause Gummig angeblich den Betrug beim Spielen beging, sie habe, auf Gummig's Spiel aufmerksam gemacht, denselben

genau beobachtet und sich von der Wahrheit der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen überzeugt. Am 10. September habe sie hierauf mit dem Prinzen von Wales gesprochen, der ihr Stillschweigen angerathen habe. Der Prinz habe später Gummig in Gegenwart von Lord Coventry und General Williams, welche Gummig des Betrugs beim Spiele beschuldigt hatten, empfangen. Gummig habe seine Unschuld bezeugt, worauf ihm der Prinz von Wales erwidert habe, daß er die Aussage von fünf Zeugen gegen sich habe. — Hiemit wurde das Zeugverhör geschlossen.

Konstantinopel, 5. Juni. Einer dem deutschen Botschafter zugegangenen Depesche zufolge ist Maschinist Frendinger in Bira, ungefähr 100 Kilometer südöstlich von Kirkilisse erschienen. Derselbe war im Begriffe, sich als Ueberbringer zweier Schreiben — eines griechischen und eines deutschen, nach Kirkilisse zu begeben, woselbst er heute Abends um 7 Uhr eintreffen wird.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Roggen fiel heute mit 1 1/2, Weizen mit 3 respektive 2 Mark.

Frankfurt, 5. Juni. (Abendverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 91.30, 5prozentige ungarische Papierrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 259. —, österreichische Staatsbahnaktien 242.75, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 90. —, ungar. Kreditaktien —, Watt.

Paris, 5. Juni. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.52, 4 1/2prozentige Rente 104.95, österr.-ung. Staatsbahnaktien 511. —, Südbahn 227. —, franz. amortisirbare Rente 95.80, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4prozent. ungar. Goldrente 92.56, Ottomanbank 584.06, österreichische Bodenkredit 1130. —, Türkenlose 72.25, Banque de Paris 788.75, Alpine 198.75, türkische Tabak-Aktien 348.75, österr. Länderbank 462. —, Fekt.

Newyork, 4. Juni. Petroleum in Newyork Type live Certif. 8.20, in Philadelphia 8.15, Wehl loco 4.50, rother Weizen loco 110.50, per Juni 109.50, per Juli 107 1/2, per Dezember 104 1/2, Getreidefracht 2. —, Mais per Juli 63.50.

(Zur Verstaatlichung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn.) Die "B. C." berichtet, daß der Staat für die Ablösung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn vertragmäßig eine Annuität von 10.449,245 fl. zu zahlen hätte.

Wien, 5. Juni. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 21 fl. Geld, 21 fl. 25 kr. Brief. Per Juli-August in Käufers Wahl wurde zu 21 fl. 25 kr. geschlossen.

Wiener Fruchtbörsen vom 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Die in ihrer Gesamtheit ruhigen Berichte von den fremden Plätzen und die etwas freundlicheren Feldstandsberichte aus Ungarn haben dem heutigen Verkehr wieder ein mattes Gepräge verliehen. Das Geschäft war aber ganz belanglos und auch die Kursvariationen waren von nur kleinem Umfange. — Es notirten: Weizen per Mai-Juni von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 15 kr., per Herbst von 9 fl. 84 kr. bis 9 fl. 87 kr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 40 kr., Roggen per Herbst von 8 fl. 47 kr. bis 8 fl. 50 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 68 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 68 kr., per Juli-August von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 75 kr.

Steinbruch, 5. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Borsteinverhändler Halle in Steinbruch. Das Geschäft ist unverändert flau. — Vorrath am 3. Juni 139,046 Stück, am 4. Juni wurden 857 Stück zugetrieben, 1875

Stück abgetrieben, demnach verblieb am 5. Juni ein Bestand von 138,028 Stück. — Wir notiren: **Wasserschweine:** Ungarische prima: Alte schwere von 41 bis 42 1/2 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 44 1/2 fr. bis 45 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von 41 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 46 1/2 bis 47 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von — bis 46 fr., mittlere von — fr., bis 46 fr., leichte von 46 1/2 fr. bis 47 fr.

Wiener Börse vom 5. Juni.

Die Börse eröffnet in freundlicher Tendenz, da von den ausländischen Plätzen günstige Berichte vorlagen, Staatsbahnaktien haussirten auf Budapester Käufe, Südbahnaktien matter auf lokale Abgaben. Später riefen niedrigerer Berliner Kurse eine Abschwächung hervor. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Mittliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Eisenbahnaktien, Donau-Dampfschiff- u. Fabrik, Ungar. Prämienlose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes Spez. österr. Papierrente, 1884er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 300.25 nach 300.50, Anglobank 156.75, Länderbank 212.20, Staatsbahn 281.50 nach 281.75, Lombarden 101 nach 101.75 und 100.75, Karl Ludwigsbahn 217.50, Elbethalbahn 214.75, Tabakaktien 160.25, Alpine 89.50, vierprozentige ungarische Goldrente 105.40.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, 5. Juni, 4. Juni. Includes Donaue, Pöschburg, Komorn, etc.

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Large table with multiple columns: Budapest Börse, Wechsel, Pfandbriefe, Prioritäten, etc. Lists various financial instruments and their prices.

Wanzen, Schwaben,




Russen, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten

werden einzig und allein gänzlich ausgerottet nur durch
mein, alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à 1/2 lb. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die
R. L. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerk-
sam zu machen, und zwar: Spezialität Schwaben- und Russenfäher-Vertil-
gungspulver in Schachteln à 1/2 lb. 1 und à 55 kr. d. W. — Schwaben und
Motten tödtendes und verhütendes Pulver in Schachteln à 1/2 lb. 1, à 55
kr. und à 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das
Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und
in die kleinsten Ritzen gesprüht werden kann. Preis per Stück 40 kr. d. W. —
Wanzen-Vertilgungsfinktur für Möbel, in Flaschen mit Bimel versehen
à 50 kr. und à 30 kr. — Wanzen-Vertilgungs-Effenz für Mauerwerk in
die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.

Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. d. W. — Provinz-Auftrag: unter 1 fl. 5. W.
werden nicht effektiv. Engros-Käufer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende
Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und an
gros et en détail zu beziehen von

B. REISS, Fabrik chemischer Produkte

Budapest, VII., Königsgasse Nr. 41,
1. Stock,

wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. Filial-Depots in Budapest bei den
Herren Takáts Lajos, IV., Hatvanergasse Nr. 19; Josef Thauer, V., gr. Kronen-
gasse Nr. 12; Anton Szilber's Eidam, VII., Ecke Königsgasse und Karlsring, im
Barou v. Dreyz'schen Hause; Brüder Messik, VII., Königsgasse Nr. 47, und in den
meisten renommierten Colonialwarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie.
Man verlange nur „B. Reiss'sche“ Fabrikate und nehme keine anderen!
also „B. Reiss'sches“ Insekten tödtendes Pulver verlangt und dann irgend
ein Pulver in fast inhaltslosen Fläschchen oder in losem Papier dafür an-
nimmt, ist mit letzteren sicherlich jedesmal betrogen!

Brüner Stoffe

für die
Frühjahrs- u. Sommerfaison
1891

versendet in allen erdenklichen
Sorten zu Fabrikpreisen
1 Meter um fl. 1.55
bis fl. 4.—

die als reell und solid bestbekannte
Zuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof

in Brünn.

Für gute, haltbare Stoffe u.
mustergetreue Lieferung wird
garantirt.

In einem kompletten Herren-Anzug
(Hose, Jackett u. Gürtel) sind 3-10 Mtr.
möglich.

Muster gratis und franco.

Ziehung schon am 11. Juni.

Ungar. Staats-Lose à 2 fl.

Haupttreffer 100.000 fl.

1 Original-Lose	fl. 1.75
2 Original-Lose	fl. 3.40
3 " "	fl. 5.10
5 " "	fl. 8.40
10 " "	fl. 16.50
20 " "	fl. 32.—

Bei Provinzbestellungen sind für rekommandirte
Zusendung 15 kr. mehr einzuschicken.

Bankhaus Schön Armin jun.,

Budapest, Königsgasse 1 (vis-à-vis dem Simo-
nischen Haushofe), Eingang im Zuelengehäste.

Nemzeti Butor-Termek,

Budapest, VII., Karlsring 3, I. Stock,
im Huszár'schen Hause.

Empfehlen ihr großassortirtes Lager von Schlaf- und Speisezimmer-
Salon-Einrichtungen.

Herren- und Damenzimmer von einfachster bis feinsten Gattung, Kredenze,
Tische, Chiffone, Betten, Schreibtische, Salonische, Nähische, Ottomane,
Divane, Spiegel etc. zu den billigsten Fabrikspreisen.

2jährige Garantie.

Forgács és Körösy.

Regen- mäntel

aus
Schafwoll-
Doppelflohen
mit Gummi-
Zwischenlage,
sowie
Gummimäntel

jeder Art Winter-
Regen- u. Mahan-
leitung postweis-
send.

Page & Co.
Grise E. I. aus-
schließlich priv.
Fabrik Wien I.
Nikemergasse 13



Den geehrten p. t. Badebesu- chern und Reconvalescenten

empfehle ich meine von ersten ärztlichen Autoritäten
erproben und bei mehreren Ausstellungen preis-
gekrönt

Tokajer Medicinalweine

ältester Jahrgänge zu Preisen von fl. 1.—, 1.50,
2.—, 3.—, 4.— und 5.— per Boutheille.

Tisch- und Szamorodner Weine

auf Wunsch auch in Korbflaschen (Domijons)
à 30, 40, 50, 60, 70, 80 u. 90 fr. pr. Liter.

COGNAC

ältester Jahrgänge, vorzüglichster ungarischer, als
auch französischer Marken per Boutheille à fl. 1.60,
2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— und 7.—

Champagner,

ungarischer als auch französischer erster Marken,
à fl. 1.50, 1.80, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— u. 6.—.
Sämtliche erwähnte Artikel, für deren Echtheit
und Unverfälschtheit ich volle Garantie und Ga-
rantie übernehme, verleihe ich aus meinem De-
tailgeschäft, Hauptgasse Nr. 10, auch in
Postpaketen à 5 und 10 Kilo gegen Nach-
nahme.

Aus meinem Engros-Geschäfte, wofür ich sämt-
liche Sorten ungarischer leichtester, als auch
schwerster Weiß- und Rothweine von fl. 18
per Hektoliter aufwärts führe, offerire ich solche
nach Preiscurant — mit welchem ich auf Ver-
langen bereitwillig diene.

Indem ich prompte und solideste Bedienung zu-
sichere, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.
Hochachtungsvoll

Alex. Littman,

Weingroßhandlung,
KASCHAU, Hauptgasse Nr. 10.

Preisgekrönt.
Die erste ungarische f. l. priv.

Fabrik von tragbaren Eiskellern

des SACHS ARMIN.




BUDAPEST, Fabrik: József-körut 16. Niederlage: Kerepeserstraße 40, vis-à-vis
dem Volkstheater, empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von
Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für
Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so
auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffe- und Selbst-Mouffe-
Pipen und Fass-Spunde (Ventile für Bier), welche stets in reicher Auswahl am
Lager sind, zu den billigsten Preisen. Preiscurante und Zeichnungen werden
franko zugesendet. Lager von Fleischmann'schen Milchtransport-Kannen zu
Originalpreisen.

O. Schüller, Wien

W. Perlaierstrasse



Excellente Maschinen.
Lager von guten und frischen

Verwäge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den Budapest und
Wiener Militärspitä-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Sauerbrunnen, Ge-
schwüre, Syphilis, Man-
neschwäche, Hautkrankheiten
Fluß bei Frauen, ohne Ein-
schränkung und alle Geschlechts-
krankheiten bei Frauen, Nieren-
markeiden heilt rasch und
sicher ohne Verunstaltung

Dr. Kajdacsy,

gew. F. R. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Waikner-Boulevard 4
(váci-körut 4),
1. Stock,
Eingang bei der Treppe.

Ordination Vormittags von
9-4 Uhr und von 7 bis 9 Uhr
Abends. Honorirte Briefe
werden unter Discretion beant-
wortet. Medicamente besorgt.

Konkurrenzlos.

Mödlinger Schuhfabriks-

Niederlage befindet sich von heute ab:
Budapest, Karlsring 20.

Offerirt:
Herren-, Damen-, Kinder-,
Mädchen- und Knabenschuhe
in reicher Auswahl zu staunend billigen, in
der Sohle eines jeden Paares eingepreisten
festgezeichneten Preisen.

Konkurrenzlos.

Reellste Bedienung.

Generant gute Waare.



A. GERENDAY & SOHN

akad. Bildhauer,
Marmorwerke-Fabrik:
Mária-Valéria-utca Nr. 2.
Gründer v. A. G. aufw.
Zeichnungen gratis.

1848

Dampfmaschine,

35 HP., vorzüglich erhalten, bis Mitte Juni im Betriebe
zu sehen; ferner 2 Paar franz. 42" Mühlsteine, eben-
falls sehr gut erhalten, sind preiswerth veräußlich bei der

Szenteseer Walzmühl-Aktien-Gesellschaft

in Szentese.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
fahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
schwäche, Haut-Ausschläge, Haut-Beschwerden,
Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
schnell und sicher ohne Folgegeheil und auf Ver-
langen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

B. Altstädter's erzeugte

„Einziges Natalie“

Schönheitsgeheim-
nisse ist für die
Pflege der Haut
und für die Erhal-
tung des Teints
welche durch ihre
wunderbare Wir-
kung alle die im Ge-
sichte vorkommenden
Hautunreinigkei-
ten, sowie Sommer-
sprossen, Leber-
flecken, Sonnen-
brand, Mitefeste,
Wimmerln, Nasen-
röthe etc., nach kurz-
zem Gebrauche ganz
verschwinden macht
und ein wunderba-
res schönes Kolorit
dem Teint verleiht.
Bei jüngeren wie
auch bei älteren Da-
men, welche im Ge-
sicht Wimmerln ha-
ben, kann diese vor-
zügliche „Natalie“-Geheimnisse nicht genug empfohlen
werden. Preis eines Kiegels 2 fl. Postversandt täglich gegen
Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme.

Hauptniederlage in der Medicinal-Drogerie
Reiner Lipót & Ferencz,
Budapest, Königsgasse Nr. 41.



Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Verwaltungsdebatte. Streit wegen der Sonnenstrahlen.

Nacht Tage sind es, seit die Komitatsdebatte begonnen hat, aber wenn dieselbe schon acht Wochen gedauert hätte, brauchte die Physiognomie des Hauses keine abgepanntere zu sein, als sie es heute war. Ein halbes Dutzend Reden wurde heute gehalten, davon drei für und drei gegen den Gesetzentwurf. Der erste Redner war Anton Molnár, welcher vor sehr aufmerksamem Hause in einer tüchtigen, objektiven Darstellung die Reform als eine Errungenschaft des liberalen Fortschrittes bezeichnete. Der greise Madarás lobte dann in rührenden Tönen die gute alte Komitatswirtschaft. Ein temperamentvolles Plaidoyer für den Gesetzentwurf hielt Graf Joseph Teleki, nach dessen Rede der Präsident den von der Hitze erschöpften Abgeordneten eine 10 Minuten lange Pause gönnte. Schließlich sprachen Karl Papás gegen, Arpad Mikó für und Detrich gegen die Vorlage. Während dieser Reden gab es keinerlei Emotion, um so lebhafter wurde es aber auf den Bänken der Unabhängigkeitspartei, als nach dem vierten Redner die Strahlen der Nachmittagssonne durch die Oberlichtfenster des Saales auf die Gegner der Verwaltungsvorlage zu fallen begannen. Die Heißsporne dieser Partei hatten nicht übel Lust, den durch einen Zufall herbeigeführten Fehler in den Blenddecken, die über die Fenster gespannt sind, für ein absichtliches Manöver der Majorität zu erklären und die Vergung der Berathung zu erzwingen, doch wurde die Sache friedlich beigelegt.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags, und nachdem Referent Reményi die Berichte der Finanz- und Verkehrscommission über die Gesetzentwürfe in Betreff der Aufhebung des Finanzmaner Freihaufens, dann der Schiffahrtsunternehmungen „Lloyd“ und „Adria“ eingereicht hatte, wurde die Verwaltungsvorlage fortgesetzt.

Anton Molnár widerlegte die Beschuldigungen, als entziehe die Vorlage irgend Jemandem irgendwelche Rechte und als sei sie nicht liberal. In der ersten Beziehung konstatierte der Redner, daß das Publikum hinsichtlich der Komitate noch mehr Rechte haben werde als bisher, daß die Autonomie erweitert wird, daß die Vorlage die Freiheitsgarantien vermehrt, endlich daß die Beamten unabhängiger und materiell besser gestellt sein werden, so daß sie hinfort nicht um die Gunst von Claqueurs und kleinen Komitats tyrannen zu buhlen brauchen. Auch das Wahlrecht erleide keine Einbuße, denn seit zwanzig Jahren war die Beamtenwahl nur eine Formalität; im Grunde wurden die Beamten ernannt, doch mangelten die guten Seiten des Ernennungssystems. Mangel an Liberalismus könne der Vorlage auch nicht vorgeworfen werden, denn von den Komitatsämtern waren bisher noch weite Kreise ausgeschlossen, während die Vorlage in dieser Beziehung die volle Gleichberechtigung einführe. Die Vorlage sei die liberale Krönung des Wertes von 1848; er nehme sie daher freudig an. (Lebhafter Beifall rechts.)

Joseph Madarás verherrlichte in einer langen Rede das Komitat und meinte, wenn er nur seine eigenen Erfahrungen aus dem Komitatsleben vortragen wollte, müßte er einige Tage lang sprechen. (Stürmische Heiterkeit der äußersten Linken und Rufe: Legen Sie los!) Madarás erwiderte jedoch, er werde nicht Tage lang sprechen (stürmische Heiterkeit); es sei ohnehin Aussicht auf vierhundert Reden vorhanden. Der Ministerpräsident sollte nicht auf die unzuverlässige Bundesgenossenschaft der Sommerhitz rechnen, sondern den Gesetzentwurf zurückziehen und erst nach den allgemeinen Abgeordnetenwahlen, — bei welchen aber Niemand sein Mandat mit Geld erkaufen sollte, damit die reine öffentliche Meinung zum Ausdruck gelangen könne, — zur Berathung bringen. Dann nahm die Rede einen obstruktivistischen Charakter an, denn Madarás polemisierte gegen zwei hiesige Zeitungen und verlas verschiedene Äußerungen, die einst in Betreff der Komitate von Paul Somfich, Graf Julius Andrássy, Koloman Tiza u. s. w. abgegeben wurden. Schließlich stimmte er gegen den Gesetzentwurf. (Beifall der äußersten Linken.)

Graf Joseph Teleki bezeichnete es als ganz ordnungsgemäß, daß die öffentliche Meinung sich mit allen wichtigen politischen Fragen befaße. In einem konstitutionellen Staate dürfe es gar nicht anders sein. Demgemäß gab auch bei uns die öffentliche Meinung ihr Verdict über die Verwaltungsreform ab, wobei sich die Majorität der Komitate für die Verstaatlichung aussprach. Er könne es daher nicht billigen, daß die Minorität die Sache agitatorisch behandle und so darstelle, als könne es ohne Beamtenwahl keine Autonomie geben. Dadurch könne man die öffentliche Meinung irreführen, aber nicht aufklären, denn es stehe außer Zweifel, daß der Gesetzentwurf sich Autonomie gegen früher erweitere. Redner erklärt sich als entschiedenen Anhänger des Ernennungssystems. Allerdings sei zur vollen Ausgestaltung der Verwaltungsreform die Errichtung von Verwaltungsgerichten, eine präzise Dienstpragmatik nebst einem unabhängigen Disziplinargericht, das Fernhalten der Beamten von jeder Beeinflussung der Abgeordnetenwahlen, endlich die Einführung der Jurialgerichtsbarkeit in freiwilligen Wahlangelegenheiten erforderlich. Die betreffenden Gesetze werden jedoch den Zusagen der Regierung gemäß jedenfalls geschaffen werden. Redner nehme daher den Gesetzentwurf mit voller Beruhigung an. (Lebhafter Beifall rechts.)

Hierauf hielt Karl Papás eine gegen den Gesetzentwurf gerichtete Rede. Während er sprach, riß ein Seit an den über den Oberlichtfenstern des Sitzungssaales angebrachten Blenddecken. Eine dieser Decken

flatterte im Winde hin und her, so daß zeitweilig die Sonnenstrahlen blickartig auf die äußerste Linke fielen. Dies verursachte unter den dadurch belästigten Abgeordneten eine stets zunehmende Unruhe und als Papás geendet hatte, rief

Graf Gabriel Karolyi: Man muß hier erblinden. Man läßt absichtlich die Sonnenstrahlen hierher fallen, um uns hinauszutreiben. (Großer anhaltender Lärm auf der äußersten Linken.)

Otto Hermann: Eine schändliche Beleuchtung. Präsident Pöchy: Ich kann dem Uebelstande nicht sofort abhelfen.

Graf Gabriel Karolyi: Man will uns auf diese Art hinausjagen. (Ununterbrochen anhaltender Lärm.)

Sanady: Sollen wir am Sonnenstich erkranken? Die Sitzung werde geschlossen. (Lärmende Zustimmung der äußersten Linken; ein großer Theil ihrer Mitglieder erhebt sich, um den Saal zu verlassen.)

Quästor Géza Amáffy: Nur einige Worte zur Beruhigung der Herren seien mir gestattet. Es ist ein Strich an den Blenddecken gerissen, dem kann nicht sofort abgeholfen werden, aber morgen wird Alles in Ordnung sein. (Unruhe und andauernder Lärm der äußersten Linken.)

Sanady: Gehen wir nachhause, bis der Strich ersetzt ist.

Gabriel Ugron: Nicht genug, daß die Ventilationsöffnungen über uns angebracht sind, läßt man nun auch noch die Sonnenstrahlen auf uns herabschießen. (Große Heiterkeit.)

Meslényi: Das Licht ist eben immer auf unserer Seite.

Graf Gabriel Karolyi: Sitzungsschluß oder lassen Sie uns die Sitze mit der Regierungspartei tauschen. (Lärm, Heiterkeit und Rufe: Der Quästor ist ungeschickt! Sitzungsschluß! Tauschen wir die Sitze!)

Madarás erjucht den Präsidenten, bis morgen Ordnung machen zu lassen, seine Kollegen aber forderte er auf, trotz der erlittenen Unbill während der noch rückständigen Sitzungstunde auszuhalten.

Präsident Pöchy: Ich bitte um Ruhe; bis morgen wird Alles geordnet sein.

Nach und nach legte sich nun die Aufregung, worauf noch Arpad Mikó für, Peter Detrich gegen die Vorlage sprachen. Dann wurde die Sitzung kurz vor 2 Uhr geschlossen.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. Juni. (Die feindlichen Brüder.)

Ein interessanter Preßprozeß wird demnächst vor der hiesigen Jury zur Verhandlung gelangen. Es werden sich nämlich zwei Brüder, wohlhabende Landbesitzer aus der Bácska, als Kläger und Angeklagter gegenüberstellen. Der ehemalige Richter des Marktlebens Stanisics, Andreas Boh, spielt die Rolle des Klägers, als Angeklagter wird dessen Bruder und Amtsvorgänger im Richteramt, Joseph Boh, figuriren. Als nämlich noch Andreas Boh die höchste Würde in Stanisics bekleidete, leistete der jüngere Bruder den Verfügungen des Stanisics Widerstand und diese Opposition hielt während der ganzen Amtsführung an. Im Sommer vorigen Jahres zerklüfteten sich die Brüder abermals. Der jüngere Bruder veröffentlichte eines Tages im „Eingelendeb“ des „Bácskaer Volksblattes“ einen Angriff gegen seinen Bruder, in welchem er ihn verschiedener Mißbräuche während seiner Amtsführung beschuldigte. Wegen dieses ehrenrührigen Artikels ließ der beleidigte Ortsrichter durch seinen Anwalt Dr. Philipp Darvay eine Preßklage einreichen, doch wies das Preßgericht dieselbe mit dem Bedenken zurück, daß eine derartige Klage von Amtswegen durch den öffentlichen Ankläger einzureichen sei, da die infrimierten Hauptungen sich auf die amtliche Wirksamkeit des Richters, nicht aber auf sein Privatleben beziehen. Gegen diese greßgerichtliche Verfügung machte Dr. Darvay eine Nullitätsbeschwerde geltend, welche die Kurie als begründet erachtete, daher sie das Preßgericht anwies, die Preßklage zu acceptiren und behufs Erledigung derselben eine Schwurgerichtsverhandlung anzuberaumen.

Der Baccarat-Standalprozeß.

London, 2. Juni.

— Zweiter Verhandlungstag. —

Ein Wort über die Familie Wilson, auf deren Landgut Tranby Croft sich der Standal abspielte. In einem einzigen Jahre theilten sich die beiden Brüder Charles und Arthur, die an ihrer Spitze stehen, in einen Reingewinn von einer Million Pfund Sterling; und in seinem Londoner Hause gibt Arthur Ggelage, bei denen der Blumenstimm allein 1500 Pfd. St. kostet; das genügt wohl zur Kennzeichnung ihres Reichthums. Ihres Zeichens sind sie Schiffsrheder, vielleicht die größten Privatrheder der Welt; sie besitzen über 100 Dampfer und haben Hull zu dem gemacht, was es jetzt ist; daher sie die „Ball Mall Gazette“, die Bismarcks von Hull nennt. Und an Stolz stehen sie dem deutschen Bismarck nicht nach; man erzählt sich sogar, daß jüngst, als der Herzog von Clarence und Monbale in Tranby Croft zu Besuche war, die Wilson'sche Dampferflagge höher am Mast flatterte als der britische Union Jack. Daß einer der beiden Brüder ins Aus der Lords verkehrt wird, ist lediglich eine Frage der Zeit. Ihre Gastfreundschaft ist, wie gesagt, königlich; und wenn sie, wie im vorliegenden Falle, einen ihrer, noch dazu mit dem Prinzen von Wales angelangten Gäste des Schwindels zeihen, so müssen zwingende Gründe vorliegen.

Gestern nun, als die Vernehmung Sir W. Gordon Cumming's von seinem Sachwalter an den der Gegner, Sir Charles Russell, überging, nahm seine Angelegenheit eine weniger günstige Färbung an. Er gab zu, daß der Prinz von Wales am zweiten Abend die Worte aussprach: „Ich möchte wünschen, daß man die Einsätze dort hinsetzt, wo sie zu sehen sind“, mit anderen Worten, wo sie nicht willkürlich vermehrt oder vermindert werden können; und als darauf Russell Cummings fragte, ob obige Bemerkung nicht gefallen sei, nachdem

er seinen Einsatz auf 15 L. vermehrt zu haben behauptete, schloß er Bergeßlichkeit vor. Was gegen ihn spricht, ist der Umstand, daß er am Abend der Enthüllung weder nach den Namen seiner Ankläger fragte, noch ihnen gegenübergestellt zu werden wünschte; auch unterließ er es, sich zu vergewissern, ob der Prinz von Wales, General Williams und Lord Coventry, die ihm den Schein zur Unterschrift vorlegten, von seiner Unschuld überzeugt seien oder nicht. In dem Briefe, den er am Tage nach der Unterzeichnung an die Herren richtete, ließ er sogar einfließen, daß sie ihn möglicherweise für einen Gauner hielten, und setzte jenem Scheine fast die Krone auf, indem er sich anbot, das gewonnene Geld irgend einer milden Stiftung zuzuwenden. Die Antwort auf diesen Brief lautete vernichtend:

„Wir haben“ — so schreiben der Prinz von Wales, Lord Coventry und General Williams — „nicht den Wunsch, gegen Sie unbillige Strenge auszuüben, aber Sie müssen wissen, daß gegenüber dem überwältigenden Beweismaterial gegen Sie jeder Versuch, die Anklage zu leugnen, unnütz ist... Wir haben Sie als alten Freund behandelt, haben Ihnen aber gleichzeitig offen zu sagen, daß wir glauben, unter den obwaltenden peinlichen Umständen so milde wie möglich vorgegangen zu sein u. s. w.“

In der heutigen Sitzung wurde das Verhör Cumming's fortgesetzt; es bezog sich auf die Beweggründe, welche zur Aufregung des Prozesses führten. Einen tieferen Eindruck hatte der Standal auf den Oberstleutnant nicht gemacht; er besuchte Klubs und Reunpläze, zahlte den Gewinn, statt ihn einer milden Stiftung zuzuwenden, in seine Bank ein und wiegte sich in das Verschweigen, Vergessen, Vergeben ein, und da der Verabredung gemäß Lord Coventry und General Williams ihn bei gelegentlichem Zusammenreffen wie gewöhnlich grüßten, lebte er, wie er selbst sagte, wie im Paradies. Da schenkte ihn im verwichenen Dezember ein anonymes Brief aus Paris auf; er war unterzeichnet: „Einer, der Sie beneidet“, und lautete, daß, wenn er nach Paris oder Monte Carlo käme, er sich hüten möge, zu spielen und keine Karten anrühren solle. Bald auch brachte er in Erfahrung, daß eine Dame im Spiele sei, welche ihn verrathen, und seit dieser Zeit ging denn die Angelegenheit ihren Gang und endigte mit dem augenblicklichen Prozeß. Im Januar fand er es für angezeigt, seinen Oberst zu benachrichtigen und ihm sein Entlassungsgesuch einzufenden. Vergebens suchte er es, mittelbar und unmittelbar die fünf Belastungszeugen gegen ihn zur Zurücknahme ihrer Beschuldigung zu bewegen. „Können Sie nicht sagen, Sie hätten sich getäuscht“, sagte er zu Herrn Levett, und dieser entgegnete: „In Ihrem und des Regiments Interesse würde ich dies gerne thun, aber wie ist dies möglich, ich kann dem Zeugnisse meiner Augen nicht mißtrauen.“ Den Prinzen verriet er und lehnte daher die Einladung nach Mar Lodge, wohin ihn des Prinzen Schwiegerohn eingeladen, ab.

Auf Sir W. Gordon Cumming folgte der Prinz von Wales. Er sah in seinem schwarzen Rock und seiner schwarzen Halsbinde ungewöhnlich feierlich aus, und während der vierzehn Minuten, die sein Verhör seitens der beiden Sachwalter beanspruchte, herrschte eine athemhaltende Stille, bei welcher die Stimmen des Fragestellers und des Prinzen sich doppelt so scharf hervorhoben. Die Anrede war bald „Your Royal Highness“, bald „Sir“, aber die Einfachheit, mit welcher der Prinz die gestellten Fragen beantwortete, schloß jeden sensationellen Charakter aus. Das Verhör nahm folgenden Verlauf:

Ich denke, Ew. k. Hoheit kannten Sir William Gordon Cumming seit zwanzig Jahren? — Ja.

Sie bin wohl berechtigt zu sagen, daß er in den letzten zehn Jahren sich der Freundschaft Ew. k. Hoheit erfreute? — Gewiß.

Er ist auch im Hause Ew. k. Hoheit bei mehreren Gelegenheiten Gast gewesen? — Ja.

Und er war der Kameradschaft und Intimität Ew. k. Hoheit theilhaftig? — Gewiß.

Währte die Freundschaft und Intimität ungetrübt fort bis zur Nacht vom 10. September vorigen Jahres? — Jawohl.

Am 8. und 9. September gaben Ew. k. Hoheit beim Baccarat die Bank? — Ja, ich gab sie.

Erinnern sich Ew. k. Hoheit, ob am ersten Abend ein Croupier beim Spiel fungirt hat? — Ich glaube, es war der Fall; aber bestimmt weiß ich es nicht.

Wenn kein Croupier fungirt, hat dann der Bankier selbst die Spielmarken einzufammeln und auszugeben? — Jawohl, es sei denn, daß er einen Freund damit betraut.

Offenbar ist das auch üblich, um Verlegenheiten zu vermeiden? — Es geschieht häufig, aber nicht immer.

Fungirte am zweiten Abend der General Owen Williams als Croupier? — Ja.

Ist es wahr, daß nach beendetem Spiel am zweiten Abend Gordon Cumming Ihnen seine Notizen zeigte, nachdem eine Bemerkung hinsichtlich seines Gewinnes gemacht worden? — Ich denke, es war so.

Darf ich annehmen, daß zur Zeit, als die Notizen gezeigt wurden, Sie noch nicht den geringsten Verdacht in Betreff des Spiels gehegt haben? — Nicht den geringsten.

Sie glaube, man hat Ihnen vor dem Abend des 10. keine Mittheilung von dem angeblichen Betrug beim Spiele gemacht? — Bis dahin keine.

Darf ich fragen, wer Ew. k. Hoheit die erste Mittheilung machte? — Es war Lord Coventry.

Erinnern sich Ew. k. Hoheit, ob Lord Coventry in seinen Mittheilungen sich auf Angaben eines Individuums stützte, und wenn ja, wie hieß das letztere? — Mir wurden fünf Personen genannt, drei Herren und zwei Damen.

Ich denke, Ew. k. Hoheit sah Niemanden dieser fünf, bis nicht Sir William Gordon Cumming eine Unterredung mit Ihnen gehabt? — So ist es.

Und anläßlich dieser Unterredung stellte er die

Wahrheit der wider ihn erhobenen Anschuldigung in Abrede? — Jawohl.

Nach der Unterredung sprachen aber Gw. f. Hohheit mit mehreren Personen der Gesellschaft? — Jawohl.

Wir wissen jetzt, daß Lord Coventry und General Owen Williams in einer Zeit eine Thatbestandsaufnahme schriftlich verfaßt und Gw. Hohheit übergeben haben? — Das war später.

Ich sagte ja: „in einer Zeit“. Wann war es ungefähr? — Soweit ich mich entsinne, drei oder vier Tage, oder auch eine Woche später.

Besitzen Gw. f. Hohheit ein von Sir William Gordon Gunning gefertigtes Dokument? — Ich sandte es am Abend des 11. September nach London.

Es trägt die Adresse und das Datum: „Tran by Croft, 10 September 1890“ und ist von Gw. f. Hohheit eigener Hand geschrieben? — Jawohl.

Als Sie die von Lord Coleridge und General Owen Williams verfaßte Thatbestandsaufnahme lasen, fanden Sie dieselbe in Uebereinstimmung damit, was Ihnen am 10. September mitgeteilt worden? — Ja.

Ich glaube, Gw. f. Hohheit versiegelte die Papiere, welche in Ihrem Besitze blieben, ohne daß Jemand in sie einblickte, bis dieser Prozeß begann? — Ich sandte die Papiere meinem Privatsekretär Sir Francis Knollys unter Siegel und er verwahrte sie, ohne ihren Inhalt zu kennen, an einem sicheren Orte.

Nun nahm der Verteidiger Russell den Prinzen von Wales ins Verhör. Nach einigen belanglosen Fragen stellte er die wichtigere Frage: „War die dem Sir William Gordon Gunning vorgelegte Erklärung Gw. Hohheit eigener Gedanke oder war sie Ihnen von einem Andern suggerirt?“ Der Prinz erwiderte: „Ich stimmte einer Anregung Lord Coventry's bei.“

Ein Geschworne frage Gw. Hohheit:

— Sie selbst sahen keinen Betrug beim Spiel?

— Es ist schwer für den Bankier, das Spiel zu übersehen; auch werden Sie im Hause eines Freundes gewiß nicht den Argwohn hegen, daß man beim Spiel betrüge.

— Was war Ihre Ansicht, als man die Beschuldigung erhob?

— Die Beschuldigung wurde von ihren Urhebern so kräftig und einhellig aufrechtgehalten und begründet, daß ich fühlte, ich hätte keine andere Wahl, als zu glauben, was mir gesagt worden.

Damit erschien die Vernehmung des Prinzen von Wales, der auch den regelmäßigen Zeugneseid geleistet hatte, beendet.

Das nun folgende Verhör des Generals Owen Williams ergab nichts Neues.

3. Juni. In der heutigen Verhandlung des Baccarat-Prozesses erschien wiederum der Prinz von Wales und hörte die Rede des Gegen-Anwaltens Russell an, welche vernichtend für Gordon Gunning ausfiel. Auf die Ausflucht des Besten, daß er nur zur Schonung des Prinzen den Schein unterzeichnet habe, welcher einem Schuldbekennniß gleichkam, entgegnete Russell: Kann ein Ehrenmann, selbst wenn fünfzig Prinzen betheiliget wären, seine Ehre verschandeln, bloß um dem Prinzen zuliebe einen öffentlichen Skandal zu vertuschen? Darauf nahm Russell den jungen Wilson in Verhör, welcher ausführlich beschrieb, wie er Gordon Gunning betrügen gesehen.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. Juni.

(Budapester Börsenwoche.) Die Haltung der Börse war diese Woche nicht unbedeutenden Schwankungen ausgesetzt. Anfangs riefen ungünstige Meldungen über die Finanzlage Argentiniens eine matte Stimmung hervor; in Paris gestaltete sich die Liquidation in Folge dessen schwieriger; in London zirkulierten neuerdings Gerüchte über Verlegenheiten eines dortigen großen Bankhauses und auch die Berliner Börse verflaute. In den letzten Tagen besserte sich aber die Tendenz; die Nachrichten aus Argentinien lauteten wohl nicht wesentlich günstiger, dagegen wurden die Meldungen über Stockung eines englischen Bankhauses entschieden dementirt, die Pariser Liquidation wurde ohne wesentliche Störung beendet und in Berlin fanden Montanaktien zu festeren Kursen Nehmer. Die gestern erfolgte Diskontermäßigung der Bank von England von 5 auf 4 Prozent trug ebenfalls dazu bei, einer freundlichen Auffassung der Situation Raum zu schaffen. Die Spekulation griff wieder mit größerem Vertrauen in das Geschäft ein, der Verkehr belebte sich und die Kurse der meisten Effektenkategorien gingen höher. Die Aufmerksamkeit der hiesigen und der Wiener Börse war hauptsächlich auf die Verhandlungen gerichtet, welche zwischen dem ungarischen Handelsminister und den Vertretern der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft behufs Verstaatlichung der ungarischen Linien der letzteren geführt wurden und zu einer vollständigen Vereinbarung führten. Die betreffenden Verträge werden, übereinstimmenden Meldungen zufolge, in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Die Verstaatlichung der ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft bildet ein wichtiges Ereigniß in der Entwicklung des ungarischen Verkehrswesens; über die Opfer, welche der ungarische Staat für diesen Erfolg zu tragen haben wird, fehlen bis jetzt genaue ziffermäßige Angaben. Österreichische Kreditaktien drückten sich zu Beginn der Berichtswache von 300.80 bis 298.50, erholten sich wieder bis 301.50 und schlossen an der heutigen Abendbörse mit 300.25; ungarische Kreditbankaktien variierten zwischen 345, 342 und 344.50 und blieben 344, Hypothekenbankaktien wurden mit 173.50 bis 173.87%, Eskomptebankaktien mit

114.70 und 114.60, Pester Kommerzialbank mit 988, 983 und 986, Gewerbebankaktien mit 194, 196 und 190, Bankverein mit 138.75 und 137.75 gehandelt. Von Renten variierte vierprozentige ungarische Goldrente bei ziemlich lebhaftem Geschäft zwischen 105, 104.72 1/2, und 105.40, und schloß 105.30, fünfprozentige ungarische Papierrente wurde mit 101.40 bis 101.45 gekauft. In österreichisch-ungarischen Staatsbahnaktien entwickelte sich ein sehr lebhafter Verkehr, sie bewegten sich zwischen 275.75, 278.75, 273.75 und 283 und schlossen 281.75. In Lokalpapieren war mäßiges Geschäft; Straßenbahnaktien wichen Anfangs der Woche bis 314, stiegen aber dann bis 327 und blieben heute so gefragt; Pannonia-Nüdbersicherung wurde mit 980, Rima-Müráner Eisenwerksaktien mit 179.25, 178 und 179, Salgó-Tarjánener Kohlenwerksaktien mit 550 bis 562, nordungarisches Kohlenwerk mit 161, Ganzsche Eisengießerei mit 1750, Schlick'sche mit 242 bis 244, Elektrizitätsaktien mit 254, Steinbrucher Ziegelei erkl. Coupon mit 559, Dražd'sche mit 494, 495 und 492, Neustifter mit 208 bis 222, Döner-Pester Dampf mühle mit 1100, Louise nmühle mit 281 gehandelt.

(Ausstellung in Chicago.) An der Weltausstellung, welche anlässlich der 400. Jahreswende der Entdeckung Amerikas die Vereinigten Staaten in Chicago im Jahre 1893 veranstalten, wird Ungarn, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, offiziell nicht teilnehmen. Die Budapester Handels- und Gewerbekammer bringt den Interessenten zur Kenntniß, daß der Handelsminister sich geneigt erklärt, einzelnen Industriellen resp. Firmen, welche die Ausstellung zu besuchen beabsichtigen, die möglichste moralische Unterstützung angedeihen zu lassen. Nähere Auskünfte erteilt die seitens der Kammer zu diesem Zwecke entsendete engere Kommission (5. Bezirk, Maria Valerigasse 12).

(Geschäftsverhältnisse in Salonichi.) Handels- und Gewerbetreibende, die mit Salonichi in Geschäftsverbindung stehen, können über die Geschäftsverhältnisse des dortigen Plazes im Sekretariat der Budapester Handels- und Gewerbekammer wichtige Mittheilungen erhalten.

(Assicurazioni Generali.) Im Monat Mai 1891 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 629 Anträge für eine Versicherungssumme von 1.981,042 fl. — fr. eingereicht und 534 Policen für eine Versicherungssumme von 1.706,962 fl. — fr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1891 sind 2991 Anträge für eine Versicherungssumme von 8.807,396 fl. 97 fr. eingereicht und 2526 Policen für eine Versicherungssumme von 8.168,226 fl. 97 fr. ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 737,451 fl. 73 fr. Der ausgewiesene Versicherungszweig der Lebensversicherungsabtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1890 auf 124,121,441 fl. 72 fr. Kapital und 198,881 fl. 78 fr. Rente auf 48,639 Policen, wofür baar reservirt waren 28,927,291 fl. 36 fr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1890 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1.580,843 fl. 79 fr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 235,717,767 fl. 43 fr.

(Konkurse im Auslande.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich über nachfolgende Konkurse verständigt: Beim Belgrader Handelsgericht gegen den dortigen Spezereihändler Jlia N. Jakovljevic, Anmelddingstermin am 19., Liquidirungstagfahrt am 24. Juni; — beim Kruzevacer Gericht gegen die dortige Handelsfirma Stanoje Pavlovics Belotrepics, Anmelddingstermin am 9., Liquidirungstagfahrt am 10. Juni.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Juni. Die Stimmung war heute in Folge günstiger ausländischer Notirungen fest, besonders lebhaft war der Verkehr in Staatsbahnaktien, welche zu steigenden Kursen gekauft wurden, Südbahnaktien waren in Folge von Realisirungen matter, Goldrente beliebt und steigend. Von Lokalpapieren waren Straßenbahnaktien und Salgó-Tarjánener Kohlenwerk gefragt, erstere gingen wesentlich höher.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 300.70 und 301.50, ungarische Kreditbank wurden zu 344 bis 344.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 281.25 bis 283, Südbahn zu 104.25 bis 106 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente zu 105.27 1/2 bis 105.35, Rima-Müránger Eisenwerk zu 178.50 bis 179 gemacht.

An der Mittagsbörse schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 300.40 und 301, ungarische Kreditaktien per Medio wurden zu 343.75 bis 341, Pester ungarische Kommerzialbank zu 986, Gewerbebank zu 191, Regalien-Obligationen zu 97.55, Vierprozentige ungarische Goldrente per Medio zu 105.30 bis 105.40 gemacht, blieb 105.30 G. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Südbahn prompte Lieferung zu 104 bis 104.50, auf Lieferung zu 104 1/2 bis 102.75, Staatsbahnaktien zu 281.50 bis 283, Dražd'sche zu 492, Salgó-Tarjánener zu 562, Neustifter Ziegelei zu 220 bis 222, 4prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe zu 95.25. Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 300.60, vierprozentige ungarische Goldrente 105.35. — Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 301., ungarische Kreditbank 344. — Devisen und Baluten matter: Zwanzig-Francstücke 9.30 bis 9.34, Reichsmark 57.60 bis 57.80, London 117.80 bis 118.20.

Die Brämenfäße erfuhren auch heute keine Veränderung; Stellanen in österreichischen Kredit-

aktien bedangen per morgen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl. per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 fr., per 1 Monat 8 fl. bis 9 fl.

Die Abendbörse war fester; österreichische Kreditaktien mit 300.70 bis 300.60, 4prozentige ungarische Goldrente mit 105.30 bis 105.40, Südbahnaktien mit 102.25 bis 102 umgesetzt.

Im Straßeneverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 300.60—300.40, Staatsbahnaktien mit 282.25, Südbahnaktien flau, mit 102—100.75 gemacht.

Die Abendbörse war auf schwächeres Verlaß matt; österreichische Kreditaktien mit 300.30 bis 300.25, Staatsbahnaktien mit 281.50 bis 281.75, Südbahn besetzt mit 100.75—101.50 gehandelt.

Getreidegeschäft. Weizen. Bei spärlichem Angebot und Mangel an Kaufkraft blieb der Verkehr auf einige Wagonladungen beschränkt, welche zu um 5 bis 10 kr. niedrigeren Preisen placirt wurden. In anderen Körnern wurde gleichfalls nur sehr wenig gehandelt, ohne daß die Preise sich verändert hätten.

Termine eröffneten fester, verfolgten jedoch reagirende Richtung. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Juni zu 9 fl. 82 kr., 9 fl. 68 kr. und 9 fl. 70 kr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 66 kr., 9 fl. 53 kr. und 9 fl. 55 kr. Mais per Juni zu 6 fl. 27 kr., 6 fl. 31 kr. und 6 fl. 23 kr., Mais per Juli-August zu 6 fl. 42 kr., 6 fl. 32 kr. und 6 fl. 34 kr. Hafer per Herbst zu 6 fl. 6 kr., 5 fl. 99 kr. Nachmittags wurde Weizen per Juni mit 9 fl. 66 kr., per Herbst mit 9 fl. 55 kr., 9 fl. 51 kr. und 9 fl. 53 kr., Mais per Juli-August mit 6 fl. 34 kr., Hafer per Herbst mit 6 fl. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Juni 9 fl. 65 kr. bis 9 fl. 67 kr., per Herbst 9 fl. 52 kr. bis 9 fl. 54 kr., Mais per Juni 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 23 kr., per Juli-August 6 fl. 34 kr. bis 6 fl. 35 kr., Hafer per Herbst 6 fl. bis 6 fl. 1 kr.

Produktengeschäft. In Produkten herrscht anhaltende Geschäftslosigkeit. Fettwaare reichend. Schweinefett Stadtwaare sammt Faß wurde zu 52 fl. gemacht, blieb so offerirt. Speck unverändert, ohne Schluß. Pflaumen geschäftlos, Pflaumenmus, flavonisches per September-Oktober wurde zu 17 fl. 75 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Dual, Heiß, Pester Boden, and various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, etc., with prices in fl. and kr.

Table with columns for Roggen, Gerste, Hafer, etc., and prices in fl. and kr.

Table with columns for Weizen, Maiz, Hafer, etc., and prices in fl. and kr.

Budapester Todtenliste.

- List of names and dates of deaths, including Moritz Klein, Moritz Bernauer, Johann Nagy, etc.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 6. Juni 1891.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

A megboldogult.
Vigilátiók 3 felv. Irtá Alexandre Bisson.

Duperron	Náday
Valory, szeneszerző	Vizvári
Mathien, kapitány	Ujházi
Letellier	Gabányi
Fital	Latabár
François	Tóth
Köszolga	Hegyesi
Valentine	Lánczy
Angéle	György
Josephine	Boér
Rosalie	

Kezdete fél 8 órakor.

Népszínház.

Sötét titok.

Látványos angol dráma dalokkal, 4 szakaszban, 10 képből.
Irtá John Douglass.

Norton James	Szabó A.
Mary) leányal	Lukács J.
Nelly)	Csongori
Douglas Edward	Szirmai
Brooke	Horváth
Misress Webster	Csatai
Venus	Béni I.
Murray)	Kósa
Charley) naplopók	Vidor
Book)	Németh
Podlupka	Ujvári
Vendéglős	Tollagi
Egy ur	Szilágyi
Norton Jónás	Lubinszky
Norton István	Fellinus
Mr. Loates	Hunyadi
Az öreg Klinkerik	Kassai
Altmaier Ignác	Kossolosi
Ludmilla	Klárne
Rosen Emma	Pivári
Lieben Eliz	Kézdi
Stahl Anna	Gellei

Kezdete fél 8 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Sonntag „A cigány“.

Erstes hauptstädtisches

Sommer-Orpheum,

Grosse Feldgasse 17.

Neues Programm! Neues Programm! Neues Programm!
Auftritte des

Mr. V. Jean de Henau,

des besten Delgemälde-Schnellmalers, u. zw. nicht mit den Händen, sondern mit den Füßen, des Monsieur Boiffet Faras mit seinen vorzüglich dreifürten Mignon-Hündchen, Fr. Matka Danilowna, russische Sängerin, Fr. Joie Dia, dänisch-deutsche Chansonette, Fr. Bajza Aranka, ungarische Sängerin. Ferner: Große elektrische Demonstrationen, dirigirt von Miss Mand Irving, der ausgezeichneten musikalischen Centrique-Pantomimisten Orani-Truppe, Mr. P. Harbey, Fuß-Equilibrist, Berch & Ella, Drahtseilkünstler, der Centrique-Sängerin Fr. Cécile Carola und Ferdinand Rück. Außerdem die urkomische Parodie „Ein Akt im Circus“.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Sommerlich geöffnet! Rauch- und dunnfrei!
Ungeschwächte Attraktion! Immenser Beifall! Schau-spiel allerersten Ranges.

Stadtwaldchen unter Wasser.

Große Ausstattungs-Spektakel-Komödie mit natürlichem Wasser-Effekt. Text von Armin, Musik von J. Schindler. Die Anlage des Wasserwerkes (Fontaine, Wasserfall, natürlicher Bühnenregen etc.) vom Installateur Stern Wilmos, Decorationen aus dem Atelier C. Stadler, die neuen Kostüme vom Garderobier J. Czirinn.

„BLAUE KATZE“

Königs-gasse Nr. 15. 40972

Ein dunkles Geheimniss.

Zum Schluß:

Cavalleria Rusticana.

Großes Ausstattungs-Singspiel von Bonbon. Musik von Huber.

A furdó-közönség becses figyelmébe!!!

Balaton-Füreden
E hó elsején a közönség és a furdóhely között, melyet 15 percznyi távolság választ el egymástól,

Társasköcsi-közlekedés

nyit meg.
Ezen új és főleg olcsó és kényelmes közlekedés által lehetővé vált, hogy Füred közönségben a nyári idény alatt furdóvendégek tartózkodjanak, hol igen jó butorozott lakások olcsó áron kaphatók.
Tudakozások Hirschfeld czéghöz intézendők Balaton-Füredre.

Városligeti szinkör

A magyar gazdasszonyok orsz. együletének javára.

Először:
A budapesti vig. nök.
Énekes bohózat 4 felvon. Irták Treptow és Anton.
Holló Agoston Hosszu
Todor, fia Góth
Laura, ennek neje Tormai
Csendes Püspöky
Mari, nővére Maróthy
Szénási Péter Andorffy
Szénási Pál Polgár
Rozi Berényi
Linka Kálmán
Havas Gizella Csillag
Fancsal, raktáros Neogrady
Lombár Kiss
Emma Kápolnai
Katinka Tharasszovits

Kezdete 7 órakor.

Budai szinkör

a Krisztinavárosban.

Szegény Jonathan.
Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzette Millöcker K.

Vandergold	Németh
Tripp Jonathan	Kiss
Quicy Tóbiás	Gyöngyi
Catalucci	Gireth
Dyrander, professor	Kassay
Harriet, unokahuga	Ledofsky
Novalsky, gróf	Déry
Arabella, huga	Kicsányiné
Holmes, ügyvéd	Körmendy
Billy	Füredy
Molly	Pauli
François felügyelő	Szentés

Kezdete 7 órakor.

Kezdete 7 órakor.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Seite:

Die Jagd auf Edelwild.

Telephon.

Telephon.

„IMPERIAL“

Waltnerstrasse Nr. 48. 41748

Streng decentes Familien-Programm.

Grosser Novitäten-Abend.

Sensationell!

Präzise 10 Uhr:

Sensationell!

Tisza-Eszlár

oder:

Judengeschichten aus alter Zeit

Sensations-Lebensbild nach den Forschungen des Wiener Archivs der isr. Kultusgemeinde, von Firsch und Lindes.

CIRKUS WULFF, Thiergarten.

Heute, Samstag, den 6. Juni, 7 1/2 Uhr Abends: Große Vorstellung. Nur noch 3 Tage Der Löwe zu Pferd. Auftreten der weltberühmten Athleten Herren **Lomborg & Leitner**, Herr Leitner ist erster Original-Kettensprenger, welcher durch Anspannung der Arm- und Brustmuskeln eiserne Ketten sprengt. Das p. t. Publikum wird gebeten, sich von der Realität dieser Produktion zu überzeugen. Zum ersten Male in Budapest: **Doppel-Jockey**, ausgeführt von den Herren **Alten und Bono**. Neu! **Marmorbilder**, dargestellt von der Familie **Danezi**; sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. — Karten-Vorverkauf bei **A. Sopronyi**, Großtrafik, Kerepeserstrasse, im Nationaltheatergebäude.

Thiergarten.

Heute, Samstag, den 6. Juni, 6 Uhr Abends:

Auftreten des unübertrefflichen

O. MENOTTI

aus London, genannt: „Das Wunder des 19. Jahrhunderts“, in seinen phänomenalen Leistungen auf dem in der Höhe von 80 Fuß gespannten Telephondraht.

Neu! Ohne Konkurrenz!!

Von 3 Uhr ab: Konzert einer Militär-Kapelle.

Entrée wie gewöhnlich 30 fr. 41701

Morgen, Sonntag: Außerordentliche Vorstellung.

Heute und bis 14. Juni jeden Tag:

Ob Schön! Ob Regen!

In den Garten-Lokalitäten zum

„Armen Greisler“

Fen, Neustift, Wienerstrasse Nr. 16, Konzert des unübertrefflichen

Ur-Wiener Wäscher-Lichtenthaler-Quartetts **KREMPEL**

mit den ersten Wiener Spezialitäten

Dietrich und Ringelmann.

Harmonika, 2 Posthörner, 2 Violinen, 2 pichfüßen Holz'n und Gitarre, das beste, welches Wien gegenwärtig aufzuweisen hat. Nach dem **Dehrer-Schann!** Der höchste **Geurige à la Russe**. Auschank Neustifter Eigenbau-Weine. Moorer heuriger. Flaschenbier. Achtungsvoll.

41712 **Leop. Herrmann, Weinshänfer**

Prämiiert Budapest 1889 mit der großen goldenen Protektor-Medaille

Er. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Joseph

Ich habe die Ehre, das hochgeehrte Publikum zur

Besichtigung meines

jetzt in der schönsten Blüthe stehenden

Rosenflors

höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

FRANZ OCKER,

Rosengärtner,

Budapest, Csömörstrasse 58.

Prämiiert Wien 1890 mit der goldenen Medaille der k. u. k.

Gartenbau-Gesellschaft.

Ich beehre mich dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein seit 20 Jahren bestehendes

„Café Napoleon“

Schiffmannsgasse Nr. 25,
der Neuzeit entsprechend renoviren ließ, und Samstag, den 6. a. c., eröffnen werde, wozu ich meine P. T. Gäste höflichst einlade.

Täglich Konzert einer bestebten National-Kapelle.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

Anton Roggenbauer.

Cafetier.

Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet.

41763

Als der beste Gesichtspuder ist seit 20 Jahren anerkannt:

Poudre Ravissante

von Dr. Lejoffe in PARIS.

Schneeweiß, bläulich für Blondinen und rötlich (gelblich) für Brünnetten. Original-Karton à 60 fr. und à 1. 1.

Echt zu haben in Budapest bei Herrn Apotheker Josef von Török, Königs-gasse und Andrássystrasse. Parfümerie-Lieferant, väczli-utca 7. Merida, Molnar & Moser.

Flüssige Glycerin - Crème

von Kiehlhauser in Graz.

Die flüssige Glycerin-Crème ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist. Präventiv gegen Einfluß von der Luft, Wind u. Sonne, befeuchtet Sommerprossen, Sonnenbrand, Leberflecken u. allerlei Hautunreinigkeiten. Preis einer Flasche fl. 1.20.

Feinste Glycerin - Seife,

aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in blauem Papier 35 fr.

Pariser Damenpulver

gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfrischt sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Raufen einer großen Beliebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (schmel) 50 fr.

Handwasch-Pulver

aus Mandelseife u. Spermacet erzeugt, das unschädlichste Gesicht u. Handreinigungsmittel. Karton 50 fr.

Rougevegetal

eine gute, rothe Schminke für Tag und Abend Preis 50 kr.

Hauptdepot bei Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königs-gasse Nr. 12.

Vor gefälschtem Pariser Damenpulver und Glycerin-Crème wird gewarnt; nur jenes ist als echt zu betrachten, welches auf der Etiket, sowie auf der Beschreibung nebige Schutzmarke trägt.

Eröffnungs-Anzeige.

Die

Budapester Dampf-Chocoladen-, Cacao-

und Zuckerwaaren-Fabrik

von

Heinrich Brammer

eröffnete eine zweite

Fabriks-Niederlage

en detail

Waltnergasse Nr. 23

und bietet dieselbe das Erquisiteste in Chocoladen und Cacao,

Pendant-u. Chocolatbonbons

Wein- und Theebäckereien, Bonbonniären, Attrapen und sonstigen Cartonagen

zu billigen Preisen.

Allerlei.

(Königin Margherita von Italien) soll, dem „Diritto“ zufolge, in einer auch uns am Herzen liegenden Sache um Hilfe angegangen werden.

(Sir Morell Macenzie) hat über das Wesen der Influenza einige überraschende Entdeckungen gemacht.

gemacht. Er ist überzeugt, daß der Krankheitsstoff durch Leichen übertragen werden kann, und führt zur Bestätigung seiner Theorie einen Fall an, in welchem die Angehörigen eines Amerikaners, welcher in Paris an der Influenza gestorben, darauf einbalsamirt und nach Philadelphia gesandt worden war, sofort nach der Bestätigung der Leiche gleichfalls an der Influenza erkrankten.

(Molke's Kaiser-Toast.) Vom vereinigten General-Feldmarschall Grafen v. Molke wird dem „Conf.“ erzählt, daß, wenn er bei festlichen Gelegenheiten offizielle Toaste auszubringen hatte, er dieselben bei kleineren Festlichkeiten auf die Worte beschränkte: „Es lebe der Kaiser!“

(Ein Gruß aus Indien.) Im Park des Schlosses Ruhleben, so erzählt eine Berliner Lokalcorrespondenz, baute sich vor Jahren ein Storch mit seiner Gefährtin an, und Beide kehrten regelmäßig wieder.

Männchen auf Anordnung des Besitzers ein stählerner Ring um das linke Bein gelegt, auf welchem der Ort und die Jahreszahl 1890 eingravirt war.

(Ein verlassenes Kind.) Aus Prag wird gemeldet: „Ein Stationsbeamter der Staatsbahn vernahm heute aus einem Waggon eines Lastzuges, der nach Budapest bestimmt ist, ein heftiges Schluchzen.“

(Wettritt von Belgrad nach Paris.) Aus Belgrad wird gemeldet: Heute sind Garde-Lieutenant Prens und Dragoner-Lieutenant Pejovic in Folge einer Wette auf ihren Dienstsperden nach Paris abgeritten.

(Die Trägheit in höchster Stufe.) „Morian“ sagt der Tischlermeister zu seinem Geiellen, „Du bist doch stockfaul.“

30.]

Die kleine Erbin.

Roman von der Verfasserin des „Truggold“. Autorisirte Bearbeitung von Mag. v. Weikenthurn. 13.

— Hermann Vandergrift? Davon habe ich nie gehört, daran habe ich auch nie gedacht; das ist doch nicht Dein Ernst?

— Natürlich, aber wie siehst Du aus, Kind? Welchen Unterschied kann Dir das denn im Grunde genommen machen? Wie gesagt, ich dachte, Du wiffest es längst!

— Mein, er hat mir nie ein Wort davon gesagt! sprach das Mädchen, von der Freundin weg in's Weite blickend.

— Er freilich, das will ich glauben, daß er Dir nichts davon gesagt; es sieht ihm gar nicht ähnlich, daß er davon geredet hätte, aber ich begreife auch nicht, liebes Herz, wie Dir die ganze Sache gar so sehr zu Gemüth gehen kann.

— Mag sein, daß Du's nicht begreifst, ich wußte ja nur nicht, daß es Hermann sei, den ich beraube und das hat mich im Moment verblüfft!

— Veranbe? Fürwahr, Hetty, das ist eine höchst romanhafte Auffassung der Situation, welcher seitfamer Ausdruck! Elvst-Hazel ist Dir auf ganz ehrlichem Wege gekommen und das weißt Du auch! Ich glaube, selbst wenn Maquoil von Deiner Gritzenz keine Ahnung gehabt, würde Edgar dem herrlichen Besitz niemals geerbt haben!

— Wenn also Herr von Maquoil meine Mutter nicht geliebt haben würde, so wäre Hermann Vandergrift jetzt Herr auf Elvst-Hazel?

— Ja, gewiß würde es Edgar nicht gewesen sein, wenn sich's Lady Selina auch eingebildet hat; o, da kommt er ja! Mein Gott, wie Du erröthest, Kind, ich muß gestehen, die Sache sieht sehr verdächtig aus!

Frau Meredith hielt lachend inne, während das junge Mädchen sich abwandte, vermuthlich um die Farbe zu verbergen, welche plötzlich in ihre Wangen stieg; als der Ankömmling näher trat, rief Käthe überrascht:

— Mein Gott, es ist ja Hermann! Das hätte ich mir freilich nicht gedacht, daß Du seinetwegen so schön erröthen kannst!

— Ich fürchte, ich habe Sie warten lassen, aber ich konnte es wirklich nicht ändern! Im letzten Augenblick waren, wie das häufig so geht, noch tausenderlei Dinge zu besorgen.

— Eine kleine Weile habe ich allerdings gewartet, aber es thut nichts, es ist hier kühler als im Hause, deswegen blieb ich hier.

Die Beiden standen allein unter einer prächtigen Buchengruppe, denn der klugen, kleinen Frau Meredith war es plötzlich doch eingefallen, daß man zu Hause ihrer benötigten könne, und sie hatte sich daher rasch entfernt. Hetty nahm auf einem Gartenstuhle Platz; ihre Hände ruhten lässig im Schoße,

sie war jetzt sehr bleich geworden, sah aber hübscher denn je aus.

— Sie sind blaß, Kind, trägt daran nur die Hitze schuld, oder haben Sie auch Kopfschmerz?

— Ja, mein Kopf schmerzt, wenn auch nicht mehr sehr heftig; ich vermüthe, es kommt von der Hitze, ich fühle mich dabei immer so kraftlos, aber nicht eigentlich unwohl.

In der sichtlich Erregung, in welcher sie sich befand, hatte sie vergessen, ihn zum Platznehmen aufzufordern; jetzt that er es, ohne daß sie's ihm geheißen, sich vorbeugend griff er dann nach der Hand, welche in ihrem Schoße lag, und fühlte ihren Puls. Mit ungeduldiger Miene trachtete sie, sich loszumachen, aber er hielt sie fest.

— Es handelt sich da nicht um Kopfschmerz allein, sprach er ruhig und ernst. Ihr Puls schlägt für nichts und wieder nichts so hastig, Ihre Hand ist jetzt eifrig kalt, dann wieder brennend heiß. Sie scheinen zu vergessen, daß ich fast ebenso viel von der Medizin verstehe, wie unser guter Copplestick.

Hetty antwortete nicht, sondern bearbeitete nur ungeduldig mit ihren kleinen Fingern das Gras; seine Stimme klang allerdings sehr freundlich, aber der scherzhafte Ton verdrößte sie und sie fürchtete sich überdies davor, das Thema zu berühren, um dessentwillen er, wie sie recht gut wußte, hier war.

— Was ist Ihnen? fürchte Vandergrift nach einer Pause. Ich sehe, daß irgend etwas Sie verstimmt! Ist das, was Sie mir zu sagen haben, denn gar so fürchterlich?

So oft er sie auch schon durch die Raschheit mit welcher er ihre Gedanken las, verblüfft hatte, so sehr wie dieses Mal war es doch noch nie der Fall gewesen; verwundert und mißtrauisch zugleich richtete sie sich auf.

— Ich — ich — woher wissen Sie, daß es das was ich zu sagen habe, ist, was mich in Verwirrung bringt?

— Vielleicht errath' ich es, vielleicht komme ich der Wahrheit noch näher, wenn ich hinzufüge, daß Sie es nicht gerne aussprechen und es zu thun vermeiden würden, wenn Sie die geringste Aussicht und Möglichkeit dafür sähen.

— Ja, so ist's! rief Hetty lebhaft, sie wußte nur zu gut, daß sie nie im Stande sein würde, unbefangen und harmlos das auszusprechen, was sie doch einmal vordringen mußte; es war unmöglich, während seine großen dunklen Augen ernst und forschend auf ihr ruhten. Ja, stieß sie plötzlich hervor, ich würde Ihnen lieber nicht sagen, um was es sich handelt, Herr Vandergrift, denn ich weiß, daß sie „nein“ sagen werden, und fühle, daß ich keine kluge Fürsprecherin sein dürfte; Sie sehen, ich gebe meine Sache auf, noch bevor ich derselben das Wort spreche — doch nein, ich habe gelobt, zu reden, und es soll somit auch geschehen! Herr Vandergrift, mein Vater —

— Halt, warten Sie einen Augenblick; ich war von allem Anfang an überzeugt, daß ich wisse, um was es sich handle; beantworten Sie meine Frage und wir werden diese peinliche Angelegenheit umso rascher erledigen. Ihr Vater will Geld haben, nicht wahr? Darum handelt es sich ja doch!

— Ja, mein Geld! fügte sie kalt hinzu.

— Ihr Geld, für das ich verantwortlich bin und mit dem ich in Folge dessen viel gewissenhafter verfare, als wenn es mein eigenes wäre! Herr

Clvde hat Sie wohl gebeten, die Angelegenheit mit mir zu besprechen?

— Natürlich, sonst würde ich ja davon gar nichts wissen, selbst jetzt bin ich nicht im Klaren, wozu er das Geld eigentlich benötigt, wahrscheinlich für irgend eine alte Schuld!

Sie blickte ihn mit ärgerlicher Miene an.

— Ich sehe, Herr Vandergrift, daß es in Ihrer Absicht liegt, meine Bitte zu verweigern, ich war sicher, daß dies der Fall sein würde, und ich hätte Sie auch niemals gebeten, wenn mein Vater mich nicht gar so sehr gedrängt!

— Es ist Ihnen das Ersuchen nicht schwerer geworden, als mir der abschlägige Bescheid.

— Obzwar ich in dieser Angelegenheit vollkommen in Ihrer Macht bin und ohne Ihre Einwilligung nichts zu thun vermag, möchte ich Sie doch daran erinnern, daß es im Grunde genommen nicht mehr als recht und billig ist, wenn ich bestrebt bin, meinem Vater beizustehen; er hat ein Recht, es zu erwarten!

— Jedenfalls erwartet er es! entgegnete Hermann Vandergrift so kalt, daß sie nicht umhin konnte, zu bemerken.

— Es scheint, daß Sie an seinem Rechte, dies zu thun, zweifeln?

— Allerdings, Ihr Vater thut sehr unrecht daran, sich einzubilden, daß Sie dazu da sind, seine Schulden zu bezahlen, ob dieselben nun viel oder wenig ausmachen. Sie geben ihm ein elegantes Heim, Sie verschaffen ihm jeden Komfort, wenn er mehr verlangt, begehrt er damit ein schweres Unrecht!

— Sie wollen also nicht zugeben, daß ich ihm beistehende? fragte sie steif; enttäuscht fühlte sie sich eigentlich nicht, denn sie hatte nichts Anderes erwartet; ärgerlich aber war sie, ärgerlich gegen ihn, gegen sich selbst, gegen ihren Vater, der sie in solche Lage gebracht.

Warum war sie schwach genug eine solche Bitte zu stellen, da sie deren Resultat doch nur zu gut kennen zu müssen glaubte?

— Um Ihre Bitte erfüllen zu können, müßte ich das Wort brechen, welches ich Herrn Maquoil gegeben, wenigstens im Geiste brechen, wenn schon nicht dem Buchstaben nach; ich müßte überdies einen Schritt thun, welcher meinen persönlichen Anschauungen vollkommen widerstrebt, müßte meine Pflicht als Ihr Vormund verletzen — und das, hoffe ich, soll nie geschehen!

— Ihre Pflicht gegen mich? Mein Gott, gerade ich bin es ja, welche sie bittet, dies zu thun!

— Eben, ich hoffte, Sie würden mir solch abschlägigen Bescheid ersparen; wenn Sie von mir fordern, ich solle irgend einen Schritt thun, der nicht in Ihrem Interesse ist, so bin ich durchaus nicht gerechtfertigt, wenn ich Ihrem Ansinnen nachkomme.

— Mein Interesse? Das würde ich schwerlich leiden, wenn auch eine Summe gezahlt werden müßte, wie jene, welche mein Vater forderte — genau weiß ich nicht, wie hoch sich dieselbe beläuft, aber jedenfalls nicht sehr hoch! Ein jeder Andere ließe mich gewähren.

Sie blickte plötzlich nach einer entgegengesetzten Richtung und ihr kleiner Fuß stampfte ungeduldig auf den Boden.

— Herr Vandergrift, es hat wahrlich den Anschein, als ob Sie sich ein Vergnügen daraus machen würden, mir unaufhörlich zu widersprechen!

(Fortsetzung folgt.)



berühmte Schwefel- und Sauerbrunnen mit einer terrestrischen Wärme bis 50° C. — Auch als Luftort massenhaft besucht. — Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem sechswochenlichen allhöchsten Aufenthalte. — Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen. — Beginn der Saison 15. Mai. — Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden Cserna-Thale. — Prachtvolle Badepaläste für sämtliche Heilquellen. — Grossartige Hôtels, Cursalon, Amusements, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien. — Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder. — Express- und Orient-Expresszugverbindung. — Fahrpreis-Begünstigungen. — Schiffsverbindung mit allen Donauländern via Orsova. — Günstige Witterungsverhältnisse. — Staubreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage. — Konsultation bei den zahlreichen Bädern in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Wer ärgert sich?

Die Konkurrenz, und warum? Weil Alles seinen Bedarf in fertigen Herren- und Knabenkleidern nur in

Jacques Fischer's

Herren- und Knabenkleider-Geschäft „zum Propheten“

Neue Weltgasse Nr. 2, kauft.

1250

hochfeine Herren-Anzüge von fl. 6.50 bis fl. 12.

896

Sammgarn-Anzüge von fl. 12 bis fl. 20.

736

einzelne Saccos von 3 1/2 bis 9 fl.

1239

einzelne Hosens von fl. 2 bis fl. 6.50.

1038

Kinder-Anzüge von 3 bis 8 Jahren fl. 1.40, fl. 1.80 fl. 2.50.

411

Knaben-Anzüge von 9 bis 15 Jahren fl. 4.50, fl. 6, 9.

Einzig und allein nur in Jacques Fischer's

Herren- und Knabenkleider-Fabrik

„zum Propheten“, 2 Neue Weltgasse 2.

Bitte auf Nr. 2 zu achten. Provinz-Bestellungen werden per Nachnahme gewissenhaft ausgeführt.

Chirurgische Gummiwaaren,

Bruchbänder, Luftkissen, Krampfadern-Strümpfe, Regenschirme, Schwimmgürtel, Babehäuben, sowie Spezialitäten billigt bei Gebhard Rezsö, Budapest, 41579 V., Vácikörut 18.

Sehr reiche Dame

(Waise), 21 J. m. Kind, welche adoptirt werd. muß, wünscht sofort zu heirathen. Vermögen nicht beansprucht. Off. erb. „Redlich“ Post 97, Berlin. 41758

Van szerencsém, a nagyérdemű közönséget értesíteni, hogy a Soroksári-utca 43. számú házban levő

MAHUNKA IMRE

butorasztalos név alatt fennállott üzletemet és házi raktáramat f. évi május 1-től VIII., Rigó-utca 8. szám saját házamba helyezem át, hol nagyobb mennyiségű haló, ebédli, uri stb. szobaberendezéseket állandóan készletben tartok. Tisztelettel Mahunka Imre, butorasztalos.

Neueste patentirte Klosetsitze

mit automatischem Verschluss u. enallstiter, gußeiserne Schale, verhindern Zugluft und schädliche Ausdünstung bei offenen Aborten, da zumest dadurch Krankheiten entstehen. Preis mit politischem Siegel fl. 10, unpolitisch fl. 9. Versandt mit Nachnahme. Viele Tausende mit Erfolg schon in Anwendung von der Badepalast-Fabrik Niederlage des WOLF SOMA, Dorotheagasse Nr. 2.

Durch Heirath

sucht eine Waise mit 800,000 Mk. trautes Heim. Offerten von ehrenhaften Herren (wenn auch ohne Vermögen) unter „G. A.“ Post Zimmerstraße, Berlin. 41759

Reich Jenő,

Getreide-Kommission-Geschäft u. Großhandlung, Budapest, V., Mátyás-utca 12. Spezial-Artikel: Oliven- und Bohnen-Maschinenöl, Wagenfett, Petroleum, Carbolinum, Carbolpulver, Portland- und Roman-Cement, Blausäure, Frucht- u. Wehlstärke, wasserfeste Decken, Reispflaster u. Preis-courante gratis und franko.

Ich bin befreit

von dem peinigenden Schmerz der Gähneraugen! ruft jetzt so Mancher aus, u. verdanke dies nur der Geering'schen Spezialität gegen Gähneraugen und harte Haut. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 fr. Depot:

Josef v. Török, Königsgasse, in Budapest.

(Eingekendet.) Demen, die eine schnelle, rationale, sichere Heilung suchen, ohne Verunsicherung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowienentstandene, als auch veraltete Gichtgeschwüre, Geschwüre, alle folgenden Selbstschwächung, Mannesschwäche, Fink bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Klyg-utca Nr. 12, Stock, Eingang an der Treppe. Honorarie Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente besorgt

Allbekannt

nur bei mir so billig

- Sommer-Anzug fl. 10.50
1 Geckflor-Sacco fl. 2.80
Piquet-Gilet fl. 2.50
Kamngarn-Hose fl. 3.50
Anabanzug fl. 4.—
Staubmantel fl. 3.50
2000 Stück Piquet-Kostüme fl. 1.50

Adolf D. Adler, Detail-Abtheilung: Budapest, Deakgasse Nr. 23.

Thurmuhren, Wanduhren, Tischuhren, Eisenbahn-Uhren



empfehlen in bester Konstruktion CARL MAYER'S Uhrenfabrik, Budapest, 6. Bez., Theresienring 36. Illustrierte Preis-courante und Kostenvorschläge gratis und franko. 41243

Gummi!

Ausschließliche Vertretung für Oesterreich-Ungarn der größten und unübertrefflichen Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Bergue-Grand als Garantirter echt Pariser Gummi- und Fischblafen, das Patent 3-6 fl. Bouts américain (Capotte) Pariser Damenschwämmchen per Duzend 4-5 fl. Neu-PolyPorus! Damen-Präservativ 2 fl. Neues! Fischblafen mit Gummirand. Bestellungen effectuirt bis Freitag u. prompt. J. KELETI, k. u. k. pr. Bandagenfabrik, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Servitengebäude).

Kurbad STOOSZ,

Komitat Abauj-Torna. Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Kurort ersten Ranges. Billigstes Bad bei gesunden Wohnungen und vorzügl. Verpflegung. Gute Bahnverbindung. Alles Nähere ausführlich. Prospekte. Saison Mai-September. 41283 Die Bade-Verwaltung.

Waschseife.

Alle Sortungen Kern-, Harz- und Schmierseifen, Waschpulver, Soda und alle Spezialitäten zur Warm- und Kaltwasserwäsche. Feinste Cocos-, Mandel- und Glycerinseifen, sowie Toilettenseifen nach französischer und englischer Art; ebenso Parfümerien wie: Odontine, Brillantine, Poudre de Riz und bestbewährte leicht schäumende Rasirseife in bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen empfohlen

Bernhard Deutsch & Comp., Seifen- und chemische Produktenfabrik, Wien, Ober-St. Veit, Auhofstrasse 7.

Alle Sortungen Wagenfett, Schmieröle, sowie wasserdichte Beckelicher in bester und billigster Qualität.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastillo

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives IN ALLEN APOTHEKEN Budapest, J. v. Török, Apotheker. Preis einer Schachtel fl. 1.50.

Ueberraschend wirkt

Czerny's Orientalische Rosenmilch, denn sie verleiht einen so zarten, blendend weissen, jugendfrischen Teint, wie er durch kein anderes ebenso unschädliches Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen alle Unreinheiten der Haut; beseitigt jeden gelben oder braunen Teint. 4 fl. — Balsam minen-Seife hierzu 30 fr.

Czerny's Tanningene Haarfarbe-Mittel

ist das Beste, Kleinstes, garantiert unschädliches, sofort wirkfame für Kopf- und Barthaare, sowie Augenbrauen, welche auf die einfachste Art, bei nur einmaligem Gebrauche ganz verlässlich und sicher dieselbe tadellose, glänzende blonde, braune oder schwarze Naturfarbe wieder erhalten, welche sie vor dem Ergrauen gehabt und welche weder durch Waschen mit Seife noch im Dampfbaad abfärbt. Preis 2 fl. 50 fr.

Seifen, Poudres, Mundwässer, Parfüms etc. Gelegentlich geschickt, gewissenhaft geprüft u. echt zu beziehen von

Anton J. Czerny, Wien, I., Wallfischgasse Nr. 5. Zusendung sofort per Nachnahme. Bestellungen von 5 fl. an Porto- und spesenfrei. Prospekte über meine sämtlichen Spezialitäten auf Verlangen gratis und franko.

Niederlage in größeren Apotheken, Parfümerien und Friseur-Salons. Man verlange jedoch ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück. Bitte Namen u. Adresse wohl zu merken. Depot in folgenden Apotheken: Budapest: Josef von Török, Königsgasse 12.

Arad: Ring, Glas, Huby. Belényes: Lóth. Debreczen: Rothmann, Kassa: Wandrajcs, Megay, Molnár. Kolozsvár: Balogh. Komárom: Kirchner. Lugos: Bócs. Miskolc: Dr. Gerz. Szeged: Barcsay, Gibay. Temesvár: Sajner. Ungvár: Hoffmann.

THE CRESHAM, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselstrasse 1, im Hause der Gesellschaft. Aktiva der Gesellschaft am 30. Juni 1890 Frcs. 111,610,613—

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1890 20,084,349—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Vergütungen und für Rückkäufe u. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 232,804,082—

Zedelechten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,666,812,555—

stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich auszufolgert durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Kurort UNTER-SCHMECKS (Alsó-Tátrafüred)

von der Eisenbahnstation Poprád-Jella eine kurze Fahrstunde entfernt, in 940 Meter Seehöhe. Saison vom 20. Mai bis 30. September. Bis 29. Juni ganze Pension für 20 fl. wöchentlich, die Pension besteht aus Wohnung mit Bedienung, Frühstück nach Wahl, 4 Speisen zu Mittag und 1 Fleischweisse zu Abend. — 200 möblirte Zimmer.

Kurmittel die Alpenluft, die aus dem, auf eigenen Gründen gestochenen eisenhaltigen Moor bereitet

Moorbäder

ferner Krummholz, Mineralbäder und die Hydropathische Behandlung, Trüffel, Massage u. s. w. Heilanzeigen: Blut-armuth, Bleichsucht, Erkrankungen der Respirationsorgane, Rückenmarks- und Nervenleiden, Gicht, die verschiedensten rheumatischen Leiden, hartnäckiges Wechselstieber, Ekrophuloie, Hypochondrie, vorzugsweise aber bei den meisten Frauenkrankheiten.

Badearzt Dr. Samuel v. Fapp, Abgeordneter im ungarischen Reichstage. Vertretungen: Vorzügliche Kurmusik, Klavier, Lombolas gedeckte Regelpbahn, Croquet- und Lawn-Tennis-Platz, Bibliothek, Zeitungen, die herrlichsten Ausflüge, vorzügliche Restauration; besterhaltene Spazierwege stehen den Badegästen zur Verfügung. Im Juni sind die Wohnungen um 50% billiger als im Juli und August.

Prospekte gratis und franko. Wohnungsbestellungen übernimmt und Auskünfte ertheilt im Auftrage der Eigenthümerin, der Kismárter Bank-Aktiengesellschaft, Post- und Telegramm-Adresse:

Valerius Horn, Badedirektor in Alsó-Tátrafüred.

Subskriptions-Einladung.

Das Bankhaus David Lévai, Budapest,

Teréz-körut 48. sz.,

eröffnet die Subskription auf „Konfortialscheine“, durch welche Jedem die Möglichkeit geboten wird, mit wenig Kapital und voller Sicherheit an Börsespekulationen theilzunehmen.

Dem bekannten volkswirtschaftlichen Prinzipie huldigend, daß nur mit vereinten Kräften Großes geleistet werden kann, bin ich zur Einsicht menschlichen Voraussetzungen ein großer sein muß.

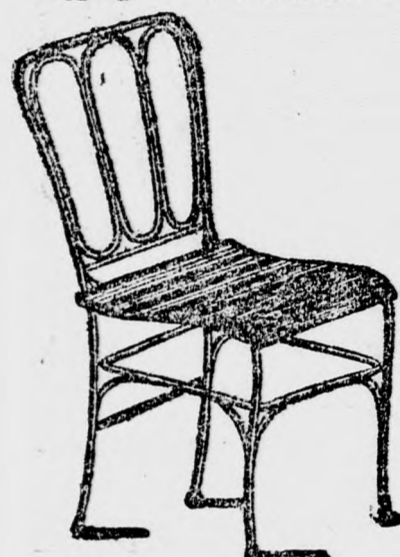
Meine Verbindungen ermöglichen es mir, die täglichen Fluktuationen an der Börse bestens auszunützen, bin daher in der angenehmen Lage, meinen hochverehrten Kommittenten die größtmöglichen Chancen zu bieten.

Vormerkung auf Konfortialscheine werden bis 6. Juni a. c. entgegengenommen, da am 8. Juni a. c. schon die Geschäfte für Rechnung der unten verzeichneten Gruppen beginnen, und zwar:

Gruppe A	100	Antheile á fl.	25.—
„ B	50	„ á fl.	50.—
„ C	30	„ á fl.	100.—

Jede Gruppe wird separat verwaltet und der Reingewinn am Ende eines jeden Monats baar an meiner Kassa ausbezahlt und steht es jedem Teilnehmer frei, nach einmonatlicher Kündigung auszutreten, in welchem Falle der Ausretende sein Kapital sammt abgewickelm Nutzen baar eingehändig erhält. 41673

Eisenmöbel-Fabrik
Schächter Zsigmond,
Fabrik: Telekplatz 25. Niederlage: Erdélyi-utoza 11.
Hauptkomptoir und Niederlage:
Karlsring Nr. 3.



Reichhaltiges Lager der besten und feinsten Eisenmöbel, für Ausstattungen, Wohnungseinrichtungen, Garten und öffentliche Anstalten, sowie für Gast- und Kaffeehäuser zu den billigsten Fabrikpreisen, und lade daher das gesch. Publikum zur Besichtigung meines Etablissements ein.

Sensationelle Gelegenheit!
Durch die Uebernahme feinsten Waaren einer in Liquidation befindlichen Wiener Firma ersten Ranges, bin ich in der Lage, die elegantesten und solidesten Eisenmöbel zu jedem Preis abzugeben.

Lage en détail und en gros, die elegantesten und solidesten Eisenmöbel zu jedem Preis abzugeben.

41383

Schächter Zsigmond.

Chapoteaut's
PEPTON-WEIN

Apotheker erster Klasse in Paris. Das Problem, Kranke und Konvaleszenten zu ernähren, ohne deren Magen zu belästigen, ist durch dieses köstliche Nahrungsmittel gelöst. Dasselbe enthält per Bordeaux-Glas zehn Gramm vollständig verdautes, sich assimilirendes und von allen unverdaulichen Bestandtheilen befreites, in Pepton gelöstes Rindfleisch. Es übt eine stärkende Wirkung aus bei allen Leiden des Magens, der Leber oder der Eingeweide, bei gestörter Verdauung, schlechtem Geschmack, Blutmuth und Entkräftung, verursacht durch Geschwülste, Krebsartige Leiden, Ruhr, Fieber, Zuckerkrankheit; außerdem in allen denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit sich ergibt, Kranke oder Schwindsüchtige zu ernähren und deren geschwächte Kräfte durch ein stärkendes Mittel zu unterstützen, was man bei Fleisch-Extrakten, konzentrierter Bouillon oder rohem Fleisch vergebens suchen würde. Der Wein von Chapoteaut ist das beste Nahrungsmittel für Greise und Kinder; er erhöht die Nahrungsfähigkeit der Ammen. Preis per Flasche fl. 2.50.
In Budapest: Apotheke des Josef v. Förstl, Rönigsgasse 12.

Für nur
4 Gulden
ein Original-Los.

Jedes Los ein Treffer.
Täglich zum Kurswerthe verkäuflich und belehnbar.

Spieldauer
55 Jahre.
Jährlich 3 Ziehungen.
Haupttreffer:
20,000, 18,000,
15,000, 10,000 fl. u.

Nächste Ziehung am 15. Juni d. J.
„Jó sziv“-Lose

bieten unzweifelhaft die größte Sicherheit, nachdem der Fond für sämtliche Verlosungen antizipando deponirt wurde.

Wir verkaufen Original-Lose gegen Kassa genau zum amtlichen Tageskurse, oder gegen **MONATL. RATENZAHLUNGEN:**

5 Stück	30 Monate á fl.	— 90, oder
5 "	15 "	1.56 "
10 "	30 "	1.80 "
10 "	15 "	3.13 "
25 "	30 "	4.50 "
25 "	15 "	7.83 "

Unsere Ratenbriefe

sind streng nach dem Gesetze ausgestellt. Die von uns verkauften Lose gegen Ratenzahlungen befinden sich während der ganzen Dauer der Einzahlungen in unseren Kassen unter

vertragsmäßiger Kontrolle und Kassa-Gegenperre der **Pester Ungarischen Kommerzbank,** daher wird jedem Ratenbriefbesitzer unzweifelhaft die größte Sicherheit geboten.

Nur nach Erlag der ersten zwei Raten wird der mit Serien und Nummern versehene Ratenbrief ausgefolgt und spielt der Inhaber desselben schon von der nächsten Ziehung ab allein auf alle Treffer. Bei Postbestellungen ersuchen wir für die rekommandirte Einwendung von Losen oder Ratenbriefen 20 kr. mehr zu senden.

Ferner offeriren wir zur Ziehung am 11. Juni d. J.:
2 fl.-Staats-Lose. Haupttreffer 100,000 Gulden.

Anton Koritz & Comp.,
Bank- und Wechselhans,
Budapest, Josephsplatz Nr. 4, Ecke Wurm-gasse.

Der **Haupttreffer der „Jó sziv“-Lose** wurde am 15. Juni v. J. bei uns gewonnen.

Eine wahre Freude
für jeden Möbelfäufer ist es, seinen Möbelbedarf bei der **Innerstädter Möbelquelle** Universitätsplatz, vis-à-vis der Keeskéméte-gasse zu decken, wo stets eine reiche Auswahl aller Sorten guter und geschmackvoller Möbel zu staunend billigen Preisen erhältlich sind.
Achtungsvoll
Sárkány & Schütz,
Tapezierer und Dekorateur.
Eigene Werkstätte für Dekorations- und Tapezierer-Arbeiten, Pappn-velde-utoza 10, 1. St. Um genaue Adressebeachtung wird höf. ersucht.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 40 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seit-Methode.**
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Rönigsgasse Nr. 8, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Kaufmännische Spar- und Kredit-Genossenschaft,
früher 4. Bez., Gisellaplatz Nr. 2, 1. Stock.
Vom 1. Juni 1891: 4. Bezirk, Schlangengasse Nr. 2, 1. Stock, Ecke Rathhausplatz.

Spareinlagen übernehmen wir wie bisher gegen **5%ige Verzinsung.**
Die Kapitalsteuer wird durch uns entrichtet. Gleichzeitig bemerken wir, daß wir eine **neue „Ap“- „Ar“-Losgesellschaft** auf 39 Monate mit monatl. fl. 5 Ratenzahlung gegründet haben, in welcher 50-50 Mitglieder mit 50-50 **Wiener Kommunal-Losen** mitspielen und nach Auflösung der Gesellschaft jedes Mitglied ein Wiener Kommunal-Los erhalten wird. Der Beitritt erfolgt durch Erlag von 10 fl. der ersten 2 Raten, und durch eine einfache Beitrittserklärung. Statuten und mit Losgesellschafts-Normen dient unser Bureau bereitwilligst.
Die Direktion: **Peterdy, Generaldirektor.**
Senke, Präses. 41709

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Photographie.
Retoucheur für Beides wird sofort aufgenommen. Probe und Offerten an **M. Zaden, Liptó-Szt. Miklós.** 39085

Geld Darlehen.
sowohl loco als für die Provinz zu 8-6% in 1/2 jähriger Rückzahlung für Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere. **Zutabulationen** auf Güter und Budapest Häuser in 39jähriger Amortisation zu 4 1/2%, 2-3. Satz, 5-6%, auf Verlassenschaft zu 7%, für Bauunternehmungen u. Häuser zu 6 1/2%, Regalienablösung zu 6%; vorgezogen zum Verkauf sind 13 Budapest Häuser, die ein reines Einkommen von 11% haben; werden auch auf Güter verkauft; 3 herrschaftliche Güter sammt fundus instructus preiswürdig zum Verkauf. Eine Dampfmaschine in der Provinz ist um 20,000 fl. zu verkaufen, deren Reinertrag 5000 fl. Näheres in der Verkehrs-Anzeige **Friedr. J. Budapešť, Kerepeserstraße Nr. 31.** 38823

Billiger Grund
für Gerüstholz-Lagerplatz zu kaufen od. zu pachten gesucht Offerte zu stellen an die Baukanzlei **Alexander & Julius Wellisch, Königs-gasse Nr. 88.** 39134

Lüchtige Damen Schneiderinnen werden aufgenommen bei **Goldsberger & Comp., Franz Deák-gasse 15, 1. St.** 39126

Gesucht wird
eine ung.-deutsche junge Niederländerin, eine harte feine Wiener Coupletzängerin, zwei Tänzerinnen, sowie ein junger talentirter Klavierspieler per sofort. **Mohrengasse 16, Parterre Nr. 1, zwischen 2-5 Uhr.** 39128

Säge-Verwalter,
der bereits acht Jahre an einem Sägewerk, wo Buchen-latten und Holzbohle manipulirt werden, thätig ist u. sowohl in der Säge- als auch in der Waldmanipulation die besten Erfahrungen hat, wünscht seine Stellung per 1. Juli a. c. zu verändern. Gesl. Anträge werden unter Chiffre „E. W.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 5000

Sommerwohnung,
2 schöne Zimmer, Küche, Veranda, in einem großen Garten, Telephon, Pferde-bahn n. Schiffsverbindung, billig in **K. Megyer (Neupest.)** Näh. in der Exp. 39103

Prof. S. Bloch,
em. Handelschulprofessor, dip. u. prakt. Buchhalter (Königs-gasse 20.) ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums seit 1877 perfekten Unterricht in der einf. und dopp.

Buchführung,
sowie in allen Handelswissenschaften, Schön- und Rechtschreiben, mit deutschem und ungarischem Vortrage. Auf Verlangen kann jeder Schüler an einer öffentlichen Handelschule Prüfung ablegen. Einschreibungen zu den Abendkursen täglich. Auch besorge Bücher-einrichtungen und Abschlüsse (Bilanzirungen). **Perfekten Unterricht** in der französischen u. englischen Sprache (Grammatik, Konversation u. Korrespondenz) ertheilt meine Tochter separat 38114

Fiatal ember,
szép és helyes magyar és német írással, megfelelő alkalmazást keres. Kivánatra személyes bemutatás. **Czím a kiadóhivatalban.** 39100

Eine Dampfmaschine,
eigener Grund, fruchtbare Gegend, 12pferdekraftiges Lokomobil, 3 Gänge, ist sofort zu verkaufen. **Sermann Schleginger, Nagy Berkei, l. P. Mosdos, Kom. Somogy.** 39056

250 Gulden
als Darlehen sucht gut angestellter Fabrikbeamter gegen baldige Rückzahlung. Offerte unter „Ehrlich“ an die Exp. 39104

Fräulein,
bescheiden, zu Kindern, wird sogleich aufgenommen gegen freie Station. Ungarin bevorzugt, da ungarischer Unterricht gefordert. Vermittler ausgeschlossen. Vorstellung Montag, V., Szilyom-utca Nr. 16, 2. St., Thür 15. 39105

Zongora
és több readbeli butorok eladók, ugyanott a belvárosban egy csinosan butorozott szoba furdoszoba használatlalt egy vagy két ur részére kiadó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 39068

Jahreswohnung.
An der äußern **Wainnerstraße Nr. 1524,** an der Pferdebahn gelegen, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 große Zimmer, Glas-Veranda, Dienstboten-u. Vorzimmer, Küche, Speis, Kloset per 1. August, eventuell etwas früher zu beziehen. Zins billig. 39066

Erzieherin,
Erzieher, dipl. Kindergärtnerin, Norddeutsche, französische Bonnen vermittelt und besorgt die päd. Schulagentur „zum Merkur“, Budapest, **Arássy-ut 38,** Eingang im Hofe, Parterre, 1. Thür rechts. 39099

Berkäufer
in der keramischen Aus-stellung „Stadtwaldchen“ für Majolika u. Steingutwaaren gesucht. Kautio, eventuell Garantie erforderlich. Verdienst lohnend. **Adr. in der Exp. 39107**

G. J.
Erwarte mich um bewusste Zeit; tausend Küsse. 39116

Heirathsantrag
Ein hübscher, intelligenter junger Mann, Israelit, in guter Stellung, sucht ein israel. gebildetes Mädchen zu heirathen. Idealist, daher nur Schönheit und religiöser Sinn sein einziger Wunsch, da nur diese Eigenschaften ihn glücklich machen können. Erwünscht eine Waife. Ernstgemeinte Anträge unter „Bestimmung“ mit Adressangabe und vielleicht Photographie rekommandirt an die Exp. d. Bl. 38947

Ein Fräulein,
das der ungar. und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist, 4 Elementarklassen unterrichtet, sucht Stelle. Selbe kann Kleidernähen und sonstige Handarbeiten verrichten. Anträge unter „Fleißig“ poste restante Debregin. 39084

Im Stadtwaldchen,
Hermineustrasse (Tafel-Billa), ist ein schönes Zimmer über den Sommer zu vermieten. Näheres dortselbst. 39121

Ein junger Mann
gesucht, tüchtiger Buchhalter, der auch perfekt ungarisch und deutsch korrespondirt, für eine heftige größere Druckerei. Diejenigen, die in dieser Forderung thätig waren, werden bevorzugt. Offerte nebst Angabe der Ansprüche unter „G. L. 35“ an die Exp. d. Blattes. 39117

Am Schwabenberg
(Vivia-Billa) ist eine möbl. Wohnung, zwei Zimmer, Veranda, Küche, Keller u. um 250 fl. und 2 möblirte Garçon-Zimmer, eines um 100 fl. das andere 50 fl. zu vermieten. Näh. beim Eigenthümer **Dr. Milassin, Servitenplatz 8, I.** 39120

Ügyvéd nősülai óhaj
(izr.) Ajánlatok részletes értesítéssel, egyelőre akár névtelenül. Névtelenül „ezim alatt ezen lap kiadóhivatalához kéretnek.“ 39110

Eine Bude
unter der Einfahrt ist billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp. 39074**

Seltener Gelegenheitskauf.
Ein ganz neues **Gepäck-Erziele** von berühmter Firma, aus feinstem englischen Stahl erzeugt, mit Tragfähigkeit bis 100 Kilo. Ist wegen Raummangel preiswürdig zu verkaufen. **Adr. in der Exp. 39109**

Als Gesellschafterin
oder Reisebegleiterin wünscht ein Fräulein das den letzten Kurs der Landestheater-schule absolvirt, für die Sommermonate engagirt zu werden. Antr. unter „K. L.“ an die Exp. 39102

Ein Complex
mit vielen Gebäuden, in der schönsten und frequentesten Stadt Oberungarns, mit stabilen Maschinen, Kesseln, Schuppen, großem und schönem Garten, geeignet für Badeanstalt, Hotel, Restauration, Fabrikanlagen, Bierbrauer, ist wegen Ueberfluthung aus freier Hand sofort zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Zum Kaufe bloß fl. 3000 notwendig. **Adr. unter „Gute Gelegenheit“ poste restante Kaschau.** 38941

A legkitünőbb és a legújabb, a Dr. Hebra-féle arczisztító kenőcs és bőrszépítő szappan,
ára 70 kr. Magyarországi főraktár Budapest, Török József gyógyszer-tárában és Balassa-Gyarmaton Kanizs Odőa gyógyszer-tárában. 5022

Erzieher gesucht.
Gefertigter acceptire für meine 5 Kinder einen tüchtigen Erzieher, der Realgegenstände, Klavier und Violin gründlich unterrichten kann. Gehalt pro Jahr (12 Monate) 400 fl. sammt freier Station. **Esteles Fried, Grundbesitzer, Karlsburg, Siebenbürgen.** 39124

Nir ein gut eingeführtes Glas-, Porzellan-, u. Lampengeschäft
in einer lebhaften Provinzstadt wird ein sachkundiger, selbstständiger Geschäftsführer gesucht. Erforderlich Kenntniss der ungar., deutschen und serbischen Sprache so auch eine Garantie von 2000 fl. Anträge unter „Verlässlich“ an die Exp. 5023

Muezuskám!
Du bist ohne Adieu abgereist. Welchen Schmerz k. hast Du mir dadurch bereitet. Bin allein und versehe mich in die Erinnerung, wie schön es heute vor einem Jahre gewesen! Und Du hast dies Alles vergessen? Democh jende ich bis in die Ferne ein „Bühüt Dich Gott!“ 39123

Ein tüchtiger Agent
für Glanzwache gesucht. **Adr. in der Exp. 39122**

Photograf.
Ein Kopist, tüchtig in seinem Fache, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 39097

Ein elegantes Crémkleid
ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 39096

Ein Kommiss,
welcher 4 Jahre hier in einem Kurz- und Modewaaren-Geschäft servirt, wäre geneigt, seinen Posten zu ändern. Gesl. Zuschriften unter „Nr. 1891“ an die Exp. 39081

Distinguirte Waife 21.
2. Tag schon erliegt **Brief in der Exp. d. Blattes.** 39112

Speisedivan,
Vordang-Leder, mit hoher Lehne und Galerie, billig zu haben. **Adr. in der Exp. 39113**

Ein geprüfter Seizer
und Maschinenwärter sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle. **Adr. in der Exp. 39098**

Modistengeschäft,
guter alter Posten, mit Damen- und Herrenmode-Artikel, ist billig zu übergeben. **Adr. in der Exp. 5029**

Marriage.
Ein 34-jähriger junger Mann, Israelit, tüchtiger Buchhalter und Korrespondent, sucht passende Partie, am liebsten als junge thätige Kraft hier oder in der Provinz in ein Getreide-, Spezerei- oder Produktengeschäft u. zu heirathen. Ernstgemeinte Anträge unter „Hoffnung“ womöglich mit Photographie an die Exp. d. Bl. erbeten. Discretion verbürgt. 5031

Mit 1000 Gulden
wäre ich geneigt mit einem Fuhrmann in Kompanie zu treten. **Adr. in der Exp. 39130**

Une parisienne
distingüée d'excellents certificats désiré place campagne, dame de compagnie, gouvernante chez, des enfants. „XII. B.“ à l'expédition. 39138

100 Gulden
bezahle ich Demjenigen, der mir hier eine annehmbare und dauerhafte Stelle als Intendant, Magazinier oder sonst etwas verschafft. Wenn nöthig 500 fl. Kautio. **Adr. in der Exp. 39131**

Tüchtiger Bau-Volier
findet Anstellung bei den Baumeistern **Alexander & Julius Wellisch, Königs-gasse 88.** 39136

Geübter Praktikant
wird aufgenommen mit 10 fl. Anfangsgehalt. **Adr. in der Exp. 39139**

Ein intelligentes, hübsches Mädchen,
das gegenwärtig in einer gutrenommirten Konditorei thätig ist, wünscht per sofort eine passende Stelle als Ladenmädchen oder Kassierin in einem feinen Geschäft. Anträge sind unter „B. N. 18“ an die Exp. zu richten. 38887

Építési rajzoló,
kik mezőgazdasági épületek szerkesztésében járta-sak, nálam foglalkozást kaphatnak. Ertekezhetni délután 2-5-ig. **Friedländer Zsigmond, dob-utoza 7, földsz. 4. ajtó.** 39137

Mit 1000 Gulden
wäre ich geneigt mit einem Pferdehändler in Kompanie zu treten. **Adresse in der Exp. 39129**

Mauer- u. Doppelsteine
sind billig zu verkaufen bei der Demolirung 5. Bezirk, Ecke **Woll- und Jägergasse.** 39135

Günstige Gelegenheit
für Spezerei- und Gemischtwaarenhändler, ein sehr schönes Lokal sammt allen Nebenlokalen, mit vollkommener Einrichtung, besonders billig zu vermieten in **Pomaz.** Auskünfte ertheilt aus Fremdblichkeit **S. Reiter, Kaufmann, Budapest, Königs-gasse 6.** Dasselbst sind auch schöne Sommerwohnungen billig zu vermieten. 39111

Intelligente, hübsche junge Dame
sucht Kassierinstelle in einem feinen Geschäft oder ein kleineres Geschäft auf Verrechnung. Auf Verlangen Kautio. Briefe unter „J. G. 3.“ an die Exp. erbeten. 39132

Hony soit quimalypense
Brief erliegt postlagernd dort. 39119

An isr. Gemeinden!
Zwei vorzüglich dipl. isr. Volksschullehrer, verheirathet, kleine Familie, 28 u. 38 Jahre alt, seit 10 u. 18. Jahren erfolgreich thätig, glänzende Referenzen. Ersterer unterrichtet perfekt ungarisch, deutsch, hebräisch, 6 Klassen der Mittelschulen, Klavier (Anfänger), Buchführung, isr. Gemeindefunktionär, dessen Frau geübte Industriellehrerin; Letzterer unterrichtet ebenfalls in den 3 erwähnten Sprachen, ist aber besonders versiert im Hebräischen u. Deutschen, ist auch befähigter Matriführer und Religionslehrer, wünschen per August ihren gegenwärtigen Posten zu wechseln, entweder an einer öffentl. Gemeinde-Schule oder sie wären geneigt, mit entsprechender Subvention der Gemeinde eine mit öffentl. Rechte verlebene sechsclassige Konzeptions-Volksschule zu gründen. Anträge, in welchen selbst nur auf Einen der Beiden reflektirt wird, sind unter „Zwei praktische Lehrer“ an die Exp. zu richten. 39125

Villa-Grund
im Auwinkel, wunderschöner alter Park, billig zu verkaufen oder für ein Haus umzutauschen. **Adr. in der Exp. 38646**

Das erste ung. mechan. Teppich-Klopfwerk,
V., Hungariastrasse Nr. 94,
übernimmt zu mäßigen Preisen:
Teppiche, Vorhänge, Winterkleider u. Reisepolze
zum Reinigen und zur Aufbewahrung
Ferner gepolsterte Möbel zur Mottenvertilgung unter Garantie!
Nähere Auskünfte werden bereitwillig ertheilt im Stadtbureau **Elisabethplatz Nr. 8.** **Telephon 586.**

Geld auf Lofe, Aktien und Pfandscheine
billigt. Das Darlehen kann auch in Teilbeträgen rückgezahlt werden. **Agenten** von geschlechtstempelten Lofen, auch auf Katen, werden hier und Provinz gegen hohe Provision oder fixes Gehalt acceptirt.
Bankhaus A. H. Erneyei,
Budapešť, Kerepeserstraße Nr. 8. 41267

Hygea
Gesichtsalbe . . fl. —.75
Waschwasser . . fl. 1.—
Savon Hygiéniquefl. —.50
Diese mit größter Sorgfalt erzeugten Mittel verleihen der Haut Feinheit und Elastizität, machen Gesichtsflecken, Sommersprossen, Leberflecken, rote Stellen in kürzester Zeit verschwinden und verleihen außerdem der Haut ein frisches Aussehen, blühende Gesundheitsfarbe und sammetartige Weichheit. Gcht zu haben beim Erzeuger in der Apotheke zum „großen Christoph“ des **Josef Fáykiss in Budapest,** außerdem in der Apotheke **Josef von Török's, Király-utca 12,** bei den Kaufleuten **Thalmeier und Seitz, Friedrich Kochmeister's Nachfolger** und in den meisten ungarischen Apotheken. 36458

